Die ethisch-religiöse Bedeutung

der

alttestamentlichen Namen

nach Talmud, Targum und Midraš.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der hohen philosophischen Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

vorgelegt und nebst den beigefügten Thesen

am Montag, den 29. Februar 1904, mittags 12 Uhr

öffentlich verteidigt von

Abraham Sarsowsky

aus Druisk.

Opponenten:

Herr cand. theol. **J. Benicken.**

Herr cand. phil. **S. Schiffer.**

Kirchhain N.-L.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel.

1904.

Meiner lieben Ḥâvā

in treuer Verbundenheit

zugeeignet.

Inhalt.

		Seite
	Einleitung	7
I.	Klassifizierung der Namen in der Haggâda	12
II.	Namen nach später eingetroffenen Ereignissen	20
III.	Namen nach Erlebnissen und Beschaffenheiten der Personen	23
IV.	Mit der Namengebung verbundene Schicksals- und Eigenschaftsbestimmung	29
V.	Mit dem Namenwechsel ändert sich das Schicksal	35
VI.	Tiernamen als Personennamen	38
VII.	Namen anstössigen Inhalts	39
VIII.	Namenverleihung nach Wohltätern	40
IX.	Bedeutung der Namen, welche Pfleger erteilen	42
X.	Beibehaltung alteinheimischer Namen	43
XI.	Mythologisches und etymologische Sagen in den Personennamen	45
XII.	Geheimalphabete in den Namen und Namendeutung nach ihrem Zahlenwert	55
XIII.	Heilige Namen	62
XIV.	Die Bedeutung des Gottesnamens und eines Buchstaben desselben in den Personennamen	65
XV.	Die Beibehaltung der Zweinamigkeit bei den Patriarchen	76
XVI.	Die Mehrnamigkeit der alten Hebräer	77

Einleitung.

Schon in alter Zeit spielte der Sinn der Eigennamen im Volksleben eine grosse Rolle und ihre Erforschung hat von jeher auf Philosophen und Philologen eine besondere Anziehungskraft ausgeübt.

Für den antiken Menschen ist mit der Erforschung eines Namens zugleich die Charakteristik der Person gegeben, und bisweilen hat man sogar einen Zusammenhang zwischen dem Namen und dem Schicksal seines Trägers entdeckt, wie der bekannte Ausspruch „Nomen est Omen" andeutet.

Die Eigennamen schienen den Alten nicht zufällige Marken und Zeichen, sondern sie führten sie auf die Charaktere ihrer Träger resp. ihrer Namensgeber zurück, und umgekehrt wirkt nach antiker Anschauung der Name auf das Schicksal zurück, „wie ein Mensch heisst, so ist er, so wird er und so geht es ihm auch" [1]).

So kommt es, dass uns schon in den alten Literaturen Namendeutungen in Fülle entgegentreten [2]). Um den Grund-

[1]) Wellhausen, Reste arabischen Heidentums[2] p. 199; Güdemann, die superstitiöse Bedeutung der Eigennamen in der Festschrift für M. Steinschneider p. 10; vgl. auch Giesebrecht, die alttest. Schätzung der Gottesnamen, p. 9.

[2]) Über Namendeutungen bei Homer und den Stoikern vgl. C. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 11—16. Für Plato vgl. Zeller, Platonische Studien II p. 401. Für Philo vgl. Siegfried a. a. O. p. 190—196; 242—248; ferner Siegfried, Philonische Studien in Merx' Archiv für wissenschaftliche Erforschung des A. T. Bd. II p. 143—163. Über Philos Onomasticon sowie über eine alphabetische Zusammenstellung

begriff der Namen zu finden, ist immer die Etymologie herangezogen worden[1]). Diese hat aber, da sie nicht auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhte, sondern vom blossen Klange sich leiten liess, natürlich sehr viele falsche Namendeutungen zutage gefördert[2]).

Namendeutungen sind besonders im alten Testament häufig zu finden[3]), die man als „Etymologischer Midraš" bezeichnen könnte.

Dieser schon in der Schrift sich findende etymologische Midraš wurde später in der Haggâda eifrig fortgesetzt und im einzelnen entwickelt. Die Haggâda bleibt zwar zunächst meist bei der biblischen Etymologie eines Namens stehn, knüpft daran aber ethisch-religiöse Gedanken, mythische Anschau-

seiner Namendeutungen vgl. Hieronymus Opp. ed. Martianay T. II p. 95. Für Origenes' Namendeutungen im A. T. vgl. Siegfried a. a. O. p. 357. Für Eusebius vgl. Onomasticon ed. Larsow et Parthey, Berlin 1862. Wie die Namen des A. T. bei Ephraem Syrus gedeutet werden, vgl. Gerson, Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. des Judentums 17. Jahrg. 1868 p. 15. 64. 98. 141. Für Hieronymus vgl. William Beeston, Hieronymian Hebrew on the etymology and prophetic character of the proper names found in the O. T. London 1843. Für die LXX vgl. Z. Frankel, Vorstudien zur LXX p. 96—102 und C. Könnecke, die Behandlung der hebr. Namen in der Septuaginta, Stargard 1885. Für Josephus vgl. seine Altertümer.

[1]) Siegfried a a O. p. 11.

[2]) Gesenius, Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift bemerkt p. 43 in bezug auf die alttestamentlichen Etymologien der Nomina propria: „Am gezwungensten sind solche Etymologien, wenn der Geschichtsschreiber gewisse Nomina propria mit Mythen in Verbindung setzt, von denen sie ursprünglich unabhängig waren, oder überhaupt, wenn er ihrer zu mythisch-historischen Zwecken gebraucht. In demselben Falle sind auch griechische und römische Dichter und Mythographen am kühnsten, vgl. z. B. die Etymologien von Janus Ovid. Fast. 1, p. 125—127. von Maius ebd. 5,1—100. Ferner sind Ciceros und Varros verunglückte Etymologien lateinischer Wörter genug bekannt."

[3]) Vgl. Gen. 3,20. 4,25. 16,11. 17,5. 21,6.31. 22,14. 25,25.26. 26,20. 21.22. 29,32. 30,6.8.11.13.18.20.24.31.49. 32,3.29. 33,17. 35,18. 38,29. Ex. 2,10.22. 15,23. 17,7. Richter 6,32. 1 Sam. 1,20. 4,21. 2 Sam. 5,20. 6,8. 1 Kön. 16,24. Zach. 6,12. 1 Chr. 4,9.14. 7,23.14.11. 22,8. Dazu gehören auch die indirekte Deutung des Namens Pašḫûr Jerem. 20,3 und die symbolischen Namendeutungen bei Hosea 1,4.6.9.

ungen und Sagen, Betrachtungen über Sitten und Gebräuche in betreff der Namen im allgemeinen. Die Haggâda geht aber oft noch einen Schritt weiter, indem sie nach dem Muster des biblisch-etymologischen Midraš auch auf viele Namen, die in der Schrift noch nicht erklärt waren, dieselbe Art der Deutung anwendet[1]).

Die haggâdischen Deutungen alttestamentlicher Namen verdienen wohl besondere Aufmerksamkeit. Gestatten sie uns doch einen Einblick in die während der talmudischen Periode mit der Namengebung verbundenen Sitten und Anschauungen, zu denen sich nicht selten Parallelen aus anderen Gebieten des Völkerlebens beibringen lassen.

Die vorliegende Arbeit sammelt zum ersten Male das im Schrifttum des Talmud, Targum und Midraš zerstreute, bis jetzt fast noch unberührte Material für die alttestamentlichen und späteren hebräischen Namen in ihrer ethisch-religiösen Bedeutung.

Für besondere Anregung zu dieser Arbeit sowie für freundlichste Leitung und Förderung in meinen Studien ist es mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Gustav Jahn innigst zu danken.

---

[1]) Hier ist noch zu erwähnen, dass die Haggâda bei ihrer Namendeutung zwei Regeln von den sogenannten „Zweiunddreissig Middoth", nach welchen der Talmud die Schrift im allgemeinen auslegt, anwendet. Diese sind: die γεωμετρια = גֵּימַטְרִיָא d. i. die Berechnung des Zahlenwertes der Buchstaben (vgl. H. L. Strack, Einl. in den Talmud p. 98—102. Levy nh. Wb. I, p. 324) und das Notaricon = נוֹטָרִיקוֹן d. i. Zerlegung eines Wortes in zwei oder mehr Teile und Deutung der einzelnen Buchstaben als eben so vieler Wörter, vgl. Strack a. a. O. und S. Krauss in der Byzantinischen Zeitschrift II 1893 p. 512. Daneben kommen auch Anspielungen auf Verse u.s.w. in der haggâdischen Namendeutung vor. Oft sind aber auch die Namendeutungen der Haggâda ganz einfach willkürlich, und nicht selten fasst dabei die Haggâda Stellen der Schrift ganz falsch auf.

Quellen:

Talmûd Bâblî, Wilna 1880—1885.
Talmûd Jerûšalmî, Petrokow 1899.
Tôseftâ ed. M. S. Zuckermandel, Pasewalk 1879.
Mechîltâ ed. M. Friedmann, Wien 1870.
Sifrâ ed. M. L. Malbim, Wilna 1869.
Sifrê ed. M. L Malbim, Wilna 1869.
Pesîḳtâ-rabbâthî ed. M. Friedmann, Wien 1880.
Pirḳê de R. Eliezer ed. D. Luria, Warschau 1857.
Midraš Rabbôth, Wilna 1878.
Midraš Tanḥûmâ ed. S. Buber, Wilna 1885.
Midraš Tehillîm ed. S. Buber, Wilna 1891.
Midraš Samuel ed. S. Buber, Krakau 1893.
Midraš Mišlê ed. S. Buber, Wilna 1893.
Tannâ debê Elijâhû ed. M. Friedmann, Wien 1900.
Sēder ʿÔlâm, Warschau 1880.
Leḳaḥ Ṭôb von Ṭôbijâ b. Eliezer ed. S. Buber und A. M., Wilna 1886.
Ḳab-hajjâšâr, Venedig 1770.
Šebeṭ Mûsâr, Konstantinopel 1709.
Ḥôfēṣ Ḥaijîm, Wilna 1867.
Jalḳûṭ Šimʿônî, Wilna 1895.
Bêt-hamidrâš ed. A. Jellinek, Leipzig-Wien 1853—1857.
Targûm Onkelos, Jonathan, Jerûšalmî und Pseudo-Jonathan in der „Biblia rabbinica“ ed J. Buxtorf, Basel 1618.
Hagiographa chaldaice ed. P. de Lagarde, Leipzig 1873.
Ibn Ezra, D. Ḳimḥî und Râšî in der Biblia rabbinica ed. J. Buxtorf.

Übersetzungen:

A. Wünsche, Der Babylonische Talmud in seinen haggâdischen Bestandteilen. Leipzig 1889.
A. Wünsche, Der Jerusalemische Talmud. Zürich 1880.
A. Wünsche, Bibliotheca rabbinica.

Abkürzungen:

Z.D.M.G. = Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft.
W.Z.K.M. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
Z.V.P. = Zeitschrift für Völkerpsychologie.

I. Klassifizierung der Namen in der Haggâda.

A. Geschichtliches.

Für die talmudischen Anschauungen über den Ursprung der althebräischen Namengebung haben wir folgende haggâdische Berichte.

Inbezug auf Gen. 10,25: „Und dem ʿEber wurden zwei Söhne geboren, der eine hiess Peleg (פֶּלֶג), weil in seinen Tagen die Erde geteilt wurde“ bemerkte R. Jôsê: „Die primitiven Menschen leiteten, da sie noch ihre Abstammung kannten, ihre Namen von den Ereignissen her[1]), hingegen nennen wir uns, die wir unsere Abstammung nicht kennen, nach unseren Vorfahren. R. Simeon b. Gamliêl dagegen sagte: Die Primitiven haben, aufgrund der Inspiration des heiligen Geistes[2]), ihre Kinder nach (später eingetroffenen) Ereignissen benannt, allein wir, denen diese Inspiration fehlt, benennen sie nach unseren Vätern. R. Jôsê b. Ḥalafta sagte: ʿEber (עבר) war ein grosser Prophet, weil er seinen Sohn nach einem (später eingetroffenen) Ereignis nannte, nämlich

[1]) Z. B. פֶּלֶג von der Teilung der Erde=נפלגה, נח von ינחמנו. שֵׁת von שת, ישמעאל von ישמע אל, יצחק von צחק, יעקב von עקב. u. s. w. u. s. w.

[2]) Der heilige Geist ist eine Erscheinungsform der שכינה der Gegenwart Gottes. Vgl. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 17. 20. Im späteren Judentum erscheint der heilige Geist öfter unter dem Namen בת קול = aram. ברת קלא eig. die göttliche Stimme. Die Namen der Urmenschen sollten demnach durch die göttliche Offenbarung resp. durch Vermittelung des heiligen Geistes ihnen mitgeteilt worden sein.

Peleg“[1]). Nach unserer Haggâda, die in der ersten Hälfte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts entstanden ist[2]), zerfällt also die Geschichte der hebräischen Namengebung in zwei Perioden a) Namengebung nach Ereignissen, b) Namengebung nach verstorbenen Vorfahren resp. Vätern.

Namen nach Ereignissen.

a) Die Äusserungen der Haggâda über die Namengebung nach Ereignissen lassen sich nach den folgenden Gesichtspunkten einteilen: 1. Namen nach später eingetroffenen Ereignissen, die man vermöge der Inspiration des heiligen Geistes resp. der Prophetie geschaut hatte[3]), 2. nach Umständen und Ereignissen bei der Geburt[4]), 3. nach Erlebnissen des geborenen Individuums selbst[5]), 4. nach Erlebnissen der Eltern oder des ganzen Volkes[6]). Die Namen der Primitiven werden also von Ereignissen abgeleitet, die sich dem Namengeber resp. dem Namenträger früher einmal ereignet haben oder später erst sich ereignen werden.

Die biblischen Namen sind nach der Auffassung der Haggâda nicht willkürlich gesetzte Zeichen für die Personen, sie sind nicht rein aus der Luft gegriffen, sondern sie bergen in sich Hinweise auf Geschehnisse.

Unter diesem Gesichtspunkt will die Haggâda den Ur-

---

[1]) Gen. r. 37,10. Jalḳûṭ Gen. § 62. Jalḳûṭ 1 Chr. § 1073 ist nach dieser Stelle zu berichtigen.

[2]) Die Autoritäten unserer Haggâda lebten um 130—160 n. Chr. vgl. Strack. Einleitung in den Talmud p. 83—84.

[3]) In erster Linie gehören nach der Haggâda dazu die Namen פלג, אשור, אשכל, משה u. a. vgl. unten Kap. II.

[4]) Zu diesen Namen gehören בנימן, איכבוד und נח. Nach Gen. r. 25,2 drückt der Name נח das ruhige Verhalten der Menschen, Tiere, Planeten und sonstigen Gegenstände der Erde aus; denn bis seiner Geburt waren sie alle gegeneinander empört.

[5]) Dazu gehören die Namen עשו, יעקב, פרץ u. s. w. Über ähnliche Benennungen in der talmudischen Epoche vgl. unten Kap. III.

[6]) Zu diesen Namen gehören מנשה, אפרים, גרשם, אליעזר und die Namen der Stämme ausser Benjamin, ferner die symbolischen Namen bei Jesaja שאר ישוב, עמנואל, bei Ezechiel אהליבמה, אהלה bei Hosea לא רחמה, לא עמי, יזרעאל גומר בת דבלים.

sprung der althebräischen Namengebung begreifen. Zugleich aber sucht sie noch ein geschichtliches Problem zu lösen: Warum sind die Namen der alten Hebräer ihrer Form und dem Inhalt nach stets mit dem Wechsel der Generationen verschieden, sodass zumal die Namen der Patriarchen, Moses und Aaron, die Namen der Könige David und Salomo sich nicht wiederholen? Diese in der Tat berechtigte Frage löst die Haggâda in dem folgenden Satz: „Die Primitiven, die ihre Abstammung kannten, leiteten ihre Namen von den Ereignissen ab" d. h. die später übliche Sitte, den verstorbenen Vorfahren resp. Vätern gewissermassen eine Art Unsterblichkeit zu sichern und ihr Andenken für die späteren Geschlechter zu erhalten, indem man ihrer Namen gedenkt und dieselben seinen Kindern beilegt, war damals nicht erforderlich, weil die Namen der Vorfahren und Väter ihr Fortleben und Andenken in den Stammbäumen fanden. Erst in späterer Zeit da man infolge des zerstreuten Lebens des ganzen Volkes im Exil die Abstammung d. h. die Stammbäume resp. die Familienregister nicht mehr kannte, und somit auch das geschichtliche Andenken der Vorfahren immer mehr in Vergessenheit zu geraten drohte, da erst entstand die Sitte, die Kinder nach den verstorbenen Vorfahren und Vätern zu nennen.

Namen nach verstorbenen Vätern oder Vorfahren.

b) Nach der Auffassung der Haggâda ist die Namengebung nach verstorbenen Vorfahren dem ethischen Gefühl der späteren Juden entsprungen. Diese Sitte bot gewissermassen einen Ersatz für die früher durch Stammbäume und Familienregister[1]) gewährleistete Erhaltung des Andenkens der Vorfahren. Mit dem Andenken der Namen glaubte man zugleich der Seele ihre Unsterblichkeit zu sichern. Der Ver-

[1]) Dass solche überhaupt existierten und später verloren gingen, beweist uns die Stelle Ezra 2,62 und Nehemia 7,64: „Diese suchten ihre das Geschlecht verzeichnende Schrift, sie ward aber nicht gefunden und sie wurden ausgestossen aus dem Priestertum." Daraus folgt 1. dass es bei den Israeliten Sitte war, Familienregister zu führen, 2. dass diese schon zur Zeit Ezras nicht bei jeder Familie erhalten waren.

storbene lebt für alle Ewigkeiten, wenn nur sein Name nicht in die Vergessenheit gerät und umgekehrt, wenn man sich mit seinem Namen nicht mehr nennt, so wird die Fortdauer seiner Seele gefährdet. Eine Haggâda äussert sich darüber: „R. Samuel b. Naḥmân sagte: Die Namen der Frevler gleichen feinen Geweben. So lange man dieselben benutzt, halten sie sich, legt man sie aber hin, so zerfallen sie (durch Mottenfrass), so wirst du in deinem Leben niemals gehört haben, dass ein Vater seinen Sohn Pharao, Sîserâ, Sanḥerib genannt hat, sondern Abraham, Isaak, Jacob, Reûbên, Simeon u. s. w.[1]). Die Frevler werden also nach der Auffassung dieser Haggâda erst dann völlig vernichtet, wenn ihre Namen bei späteren Generationen nicht mehr fortleben.

Die Namengebung nach Verstorbenen geschieht zuerst nach den Vätern[2]) oder Voreltern[3]), dann nach sonstigen Verwandten und Stammesgenossen im allgemeinen[4]). Doch beschränkt sich diese meist auf Nationalhelden und geschätzte Männer der Vorzeit. Diese Art Namengebung findet sich schon in den Büchern Ezra und Nehemia. Namen wie ישעיה (Ezra 8,7), יונתן (Ezra 8,6), זכריה (Ezra 8,11), ישוע[5]), (Ezra 2,2),

[1]) Gen. r. 49,1. Midraš Samuel Kap. 1. Jalḳûṭ Prov. § 946. Vgl. auch Bâblî Jômâ fol. 38b. Der Autor dieser Haggâda dachte nicht an die Stelle Ezra 2,53, wo einer der Exilierten den Namen Sîserâ führt; auch fasst er den ägyptischen Königstitel Pharao fälschlich als Eigennamen auf. Dieselbe Anschauung, dass durch die Erhaltung des Namens auch der Seele eine Art Fortdauer gesichert wird, liegt dem folgenden Vorgange zu Grunde. D. Kaufmann teilt in Rev. des Études juives XXX, 59 und im Kalender der Österr. isr. Union f. d. Jahr 1896 p. 164 mit: „Die der Pest des Jahres 1283 in Avignon zum Opfer gefallene junge Tochter des R. Jacob b. Salomo Zarfati erbat sich vor ihrem Tode von ihrem Gatten die Gunst, dass er, falls ihm nach seiner Wiederverheiratung, wozu sie ihn selbst aufforderte, eine Tochter geboren würde, derselben ihren Namen beilegen sollte. Keiner anderen Anschauung kann dieser Wunsch entsprungen sein!

[2]) Bâblî Mô'ēd Ḳâṭân fol. 25b. Josephus Jüd. Krieg 4, 3, 9: Ananus Sohn Ananus, חנניה בן חנניה.

[3]) Josephus, Autobiographie Kap. 1.

[4]) Luc. 1,61.

[5]) Über diese spätere Form des gewöhnlichen Namens יהושוע vgl. unten Kap. XIV.

יוסף (Ezra 10,42), גרשם (Ezra 8,2), יואל (Ezra 10,43), עמרם (Ezra 10,34) u. s. w. sind wohl nach den alten berühmten Trägern dieser Namen gewählt. Dagegen kehren die Namen Abraham und David erst im 9. Jahrhundert n. Chr. wieder, die Namen Moses und Aaron im 4. Jahrhundert n. Chr.[1]). Häufiger begegnen wir der Namengebung nach Stammgenossen der Vorzeit in der Mišna. Die sogenannten „fünf Paare" der Mišnalehrer (Ca. 150 v. Chr.) tragen Namen wie Jose (= יוסף), Josua, Jehuda, Joḥanan, Schemaʿjâ, Hillel (vergl. Jud. 12,13) und Simeon.

Die Namengebung nach verstorbenen Eltern resp. Vorfahren hat sich zuerst wie bei den andern Semiten[2]) auch bei den Juden in Fürsten-Priesterfamilien eingebürgert[3]), dann aber allmählich bei den Juden sich verallgemeinert[4]), ohne dass man dabei etwas anderes beabsichtigte als das Andenken der Verstorbenen in den nach ihnen benannten Personen zu erhalten. Erst im Mittelalter, als die Ḳabbâlâ im Judentum zur Herrschaft kam, nach welcher viele Gesetze der Thora und viele Bräuche mystisch gedeutet wurden, ist diese ethische Sitte in den Kreis der mystischen Lehren gezogen worden.

Noch heute pflegen fromme Juden die Namen ihrer Eltern nach dem Hinscheiden zu verewigen, indem sie ihre Kinder nach ihnen benennen. Wer kinderlos ist, belegt die Kinder fremder Leute, deren Zustimmung hierzu erst eingeholt werden muss, mit den Namen seiner verstorbenen

---

[1]) Zunz, Namen der Juden p. 38.

[2]) In der assyrischen Königsliste finden wir z. B. mehrere Tiglat-Pilesers.

[3]) Bei den Hasmonäern finden wir ebenso zuerst mehrere Aristobul u. s. w.

[4]) Zunz a. a. O. p. 36 ist der Ansicht, dass diese Sitte der Namengebung nach verstorbenen Eltern resp. Vorfahren über das Zeitalter der Seleukiden nicht hinaufreicht. Die Verallgemeinerung dieser Sitte erscheint erst im 9. Jahrhundert n. Chr.; bis dahin führten die Juden Namen nach Erlebnissen, Empfindungen und Vorstellungen, teilweise gar fremdländische Namen.

Eltern. Nach den mystischen Anschauungen[1]) soll man damit eine bestimmte Stufe im Paradies für den Verstorbenen erlangen; auch wenn dieser gottlos gewesen war, kann ihm dadurch das Höllenfeuer gemildert werden; ja, er wird sogar in das Paradies versetzt, wenn die nach ihm benannte Person sich durch besondere Tugend und Frömmigkeit auszeichnet[2]).

Die Namengebung nach Verstorbenen vollzieht sich meistens folgendermassen: Die Söhne werden nach ihrem väterlichen Grossvater, seltener nach dem mütterlichen benannt. Die Töchter werden ebenso zunächst nach der väterlichen Grossmutter benannt, darnach kommen erst die mütterlichen Elternnamen an die Reihe und nach diesen die Namen anderer Verwandten[3]). Um nach den mystischen Anschau-

[1]) Vgl. Ḳab-Hajašar, Šebeṭ Mûsâr und Ḥôfēṣ Ḥaijîm, die ausführlich darüber handeln.

[2]) ib.

[3]) Hahn, Albanesische Studien Heft 1 p. 149, 198 berichtet von derselben Sitte bei den Albanesen und Griechen: „Nach der Sitte, welche mit der alt- und neugriechischen übereinstimmt, gibt der erbliche *νοὺν* oder Pate dem Kinde den Namen des verstorbenen Grossvaters oder der verstorbenen Grossmutter des Kindes. Leben aber die Grosseltern, so muss er einen anderen Namen wählen, den gewählten Namen hält er alle Zeit geheim und spricht ihn erst auf die Frage des Priesters in der Kirche aus“ u. s. w. Die Lykier dagegen nennen ihre Kinder nicht nach den Vätern, sondern nach den Müttern, vgl. Pott in Z. D. M. G. XXIV p. 123. Wahrscheinlich liegt dieser Sitte das Matriarchat zu Grunde. Dieselbe Sitte herrscht auch bei nordamerikanischen Indianern, wie Chateaubriand Memoiren II p. 119 berichtet: „Noch heute überträgt man dem Neugeborenen, um ihn zu ehren, den Namen der ältesten unter seinem Dache lebenden Person, z. B. der Grossmutter. Denn die Namen werden immer aus der weiblichen Linie genommen. Von diesem Augenblick an nimmt das Kind die Stelle der Frau ein, von welcher es den Namen empfangen hat; man legt ihm, wenn man mit ihm spricht, den Verwandtschaftsgrad bei, welchen dieser Namen wieder aufleben macht, und so kann es kommen, dass ein Oheim seinen Neffen als Grossmutter begrüsst. So lächerlich diese Gewohnheit erscheint, so hat sie doch etwas Rührendes. Sie ruft die alten Verstorbenen ins Leben zurück, sie erneuert in der Schwäche der ersten Jahre die Schwäche der letzten; sie führt die äussersten Punkte des Lebens, den Anfang und das Ende der Familie, einander näher; sie teilt den Vorfahren eine Art von Unsterblichkeit mit und denkt sie als anwesend unter ihrer Nachkommenschaft.“

ungen dem Verstorbenen durch die Erhaltung seines Namens gewissermassen zu Hilfe zu kommen, finden in solchen Familien, die nur männliche Nachkommenschaft haben, auch Namenübertragungen statt[1]). Es werden nicht nur von weiblichen Namen männliche abgeleitet, sondern auch umgekehrt. Weil man den Namen דינה als Femininum zu דן resp. דניאל auffasste, bildete man auch einen weiblichen Namen בְּרָבָה zu בָּרוּךְ u. s. w. und so ist nicht selten in dieser Spielerei ein vielmaliger Wandel eines Namens zu beobachten. Diese Art Namengebung gilt bei den Juden bis auf den heutigen Tag. Die Namen der Juden haben sich zwar zum Teil der Umgebung angepasst und mitunter ganz assimiliert, die alte Sitte aber, Kinder nach verstorbenen Eltern resp. Vorfahren zu benennen, hat sich mit anderen Gesetzen und Gebräuchen erhalten und wird ebenso wie jene gepflegt.

B. Ethisches.

Gewisse Namen werden von der Haggâda nach ethischen Gesichtspunkten betrachtet. Die Namen gelten ihr immer eben als Charakteristik der Personen und sie sucht durchweg eine engere Verbindung zwischen den Namen und ihren Trägern nachzuweisen. Da ihr nun manche Namen im Gegensatz zu der geschichtlichen Stellung ihrer Träger zu

[1]) Diese Namenübertragung muss besonders vom Rabbiner vollzogen werden und führt mitunter bei den russischen Juden zu auffallenden Namensumbildungen. Von dem Namen יוֹנָה z. B., der schon die Femininendung hat, wird der weibliche Name יוֹנָתָה abgeleitet. Von einem männlichen Namen פֶּסַח (der am Passa geborene wie שַׁבְּתַי, der am Sabbath geborene) wird ein weiblicher Name פֶּסָה gebildet. Von einem Namen wie חִזְקִיָּה resp. יְחִזְקְאֵל wird einfach חִזְקָה als weiblicher Name übertragen. Von einem Namen wie מֹשֶׁה wird ein weiblicher Name מַשָּׁה oder מִישָׁה gebildet u. s. w. Heutzutage finden sich oft noch weitere Entstellungen solcher Namen z. B. יוֹנָתָה zu פֶּסָה, יֶנְטָה zu פְּתִיָה, חִזְקָה zu חַסְיָה, in dem letzteren Namen wurde die Endung קָה als die slavische Verkleinerungsform „ka“ wie im Namen „Wanika“ (Deminutiv von Wanja-Johann) aufgefasst.

stehen schienen, so sah sich die Haggâda veranlasst, die Namen nach ethischen Gesichtspunkten zu klassifizieren.

In Bezug auf Gen. 29,32: „Und Lea ward schwanger und gebar einen Sohn“ bemerkt R. Jôsê b Ḥanina: Vier Klassen sind bei den Namen zu unterscheiden. Manche haben schöne Namen und ihre Taten sind ebenso schön, manche haben hässliche Namen und ihre Taten sind ebenfalls hässlich, manche haben hässliche Namen und ihre Taten sind doch schön, und manche endlich haben schöne Namen und ihre Taten sind doch hässlich. Zu denen, welche schöne Namen, aber hässliche Taten aufweisen, gehört Esau (עשו), was „tun“ (Gottes Willen) bedeutet, und er tat ihn doch nicht; Ismael, was „er hört auf Gott“ (ישמע אל) bedeutet, und er hörte doch nicht auf ihn. Zu denen, welche hässliche Namen, aber schöne Taten aufweisen, gehören die Exilierten, nämlich: die Söhne des Baḳbûḳ (בקבוק), die Söhne des Ḥaḳufâ (חקופא), die Söhne des Ḥarḥûr (חרחור) (Ezra 2,51), aber ihre Taten waren schön, sie beschlossen hinauf zu gehen und den Tempel wiederum zu errichten. Zu denen, welche hässliche Namen und hässliche Taten aufzeigen, gehören die Kundschafter, nämlich Sethur (סתור Num. 13,3) d. i. Zerstören (סתורין בן = aram. סתר) und Gadi (גדי Num. 13,11) d. i. Aufhetzer und Widerspenstiger (גרד ומרד). Zu denen, welche schöne Namen und schöne Taten aufweisen, gehören die Stämme: Rĕûbēn d. i. „Seht einen Sohn zwischen Söhnen (רְאוּבֵן = רְאוּ בֵן בֵּין הַבָּנִים als Notaricon erklärt)[1]. Simeon d. i. „er hört auf die Stimme seines himmlischen Vaters“ (שומע בְּקוֹל אָבִיו שֶׁבַּשָּׁמַיִם = שִׁמְעוֹן); R. Jôsê b. Ḥanina sagte ferner: die Namen der Stämme waren nicht hässlich für sie, sondern ein Schutz für sie (vor üblen Taten)[2].

Nach der Auffassung der Haggâda sollen die Namen die Omina ihrer Träger von sich abhängig machen und ihre Taten bestimmen. Den schönen Namen (im ethischen Sinne)

[1]) Über das Notaricon vgl. oben p. 9.

[2]) Gen. r. 71,4. Tanḥûmâ zu Ex. 1,1. Num. r. 16,10. Jalḳût Gen. § 126 und Jalḳût Ezra § 1067. Bemerkenswert ist hier noch die Abweichung der Haggâda von den biblischen Etymologien dieser Namen.

Esaus und Ismaels sollten eigentlich ihre Taten entsprechen, doch handelten sie ganz anders, als man ihren Namen nach hätte erwarten können. Trotz dieses Widerspruchs gibt die Haggâda die Theorie von der ominösen Bedeutung des schönen und des hässlichen Namens nicht auf, sie hält vielmehr trotz dieser Ausnahmen an ihrem Grundsatz fest. Gewisse schöne Taten mancher Personen sind auf ihre schönen Namen zurückzuführen und ebenso setzen hässliche Taten oft hässliche Namen voraus[1]).

II. Namen nach später eingetroffenen Ereignissen.

Die Haggâda kennt auch Namen, die nach später eingetroffenen Ereignissen gewählt sind, und zwar nicht nur Personennamen, sondern auch geographische. Schon in der Schöpfungsgeschichte finden sich Namen, die sich auf gewisse erst in der Zukunft eintretende Geschehnisse beziehen sollen. Die Thora berichtet vieles, was erst später geschieht und teilt Namen mit, die kommenden Ereignissen ihre Entstehung verdanken. Die Haggâda gibt uns auf die Frage, ob die Thora etwas, was erst in der Zukunft sein wird, aufschreibt, eine bejahende Antwort; denn Gen. 2,14 heisst es: „Und der Name des dritten Stromes war Ḥiddeḳel, der fliesst im Osten nach Aššûr.“ Hierzu bemerkt R. Jôsēph: Mit אשור ist (die Stadt) Selîḳâ (סליקא Seleucia) gemeint[2]). Existierte denn die Stadt damals schon? Die Thora hat aber

[1]) Vgl. die eingehende Erörterung unten C. IV. Eine ominöse Bedeutung findet noch eine andere Haggâda im Namen עשו. In Gen, r. 63,12 Leḳaḥ Ṭôb zu Gen. 25,25 und Jalḳûṭ 1 chr. 10,17 wird der Name עשו עָשׂוּא הֶבֶל: = „der ist nichtig, eitel, falsch“ oder עָשׂוּי לְהִיוֹת שָׁוְא „er ist bereit, nichtig zu sein“ (im Gegensatz zu Jacob), gedeutet.

[2]) vgl. Josephus, Jüd. Altertümer XVIII 9,8.

in Bezug auf die Zukunft den Namen אשור geschrieben[1]." Eine andere haggâdische Stelle spricht dasselbe noch deutlicher aus: In Bezug auf Gen. 2,11: „der Name des einen Stromes ist Pîšôn, er umgibt das ganze Land Ḫawîlâ" fragt die Haggâda; das existierte doch damals noch nicht, und die Schrift sagt: „er umgibt?" Wir müssen aber annehmen, die Schrift verkündet mit dem Anfang schon das Ende, wie es Jes. 46,10 heisst; ebenso heisst es Gen. 2,13: „Der Name des zweiten Stromes ist Gîḥôn, der das ganze Land Kûš umfliesst," ist denn schon damals das Land Kûš dagewesen? Es folgt daraus, dass die Schrift mit dem Anfang schon das Ende (was sich später ereignet) verkündet[2]."

Die vier Ströme, die Gen. 2,11—15 vorkommen, werden symbolisch in der Haggâda auf vier Reiche gedeutet, und zwar Pišôn ist Babylon s. Hab. 1,8; Gîḥôn ist Medien s. Gen. 3,14; Ḥiddeḳel ist Jâwân (Griechenland); Phrât endlich Edom. Warum heisst es so? Weil ich (Gott) einst an ihm Rache nehmen werde (פְּרָת = להפרע) und auch wegen seines Endes, wie es Jes. 63,3 in Bezug auf Edom heisst: „Ich trete die Kelter (פּוּרָה = פְּרָת) allein[3]." Eine andere Haggâda in Bezug auf Num. 13,2: „Diesen Ort nannte man das Thal Eškôl (Traubenthal)" äussert sich darüber folgendermassen: „Gott verkündet vom Anfang das Ende (vgl. Jes. 46,10), denn alles war von Gott schon früher erschaut. Eškôl war der Freund Abrahams (vgl. Gen. 14,24), und er wird so genannt wegen der Traube, die die Israeliten einst von seinem Orte abschneiden würden[4]."

Auch der Name עברים für das hebräische Volk bezieht sich nach der Auffassung der Haggâda auf seine späteren Schicksale. In Bezug auf Ex. 3,18: „Und sprich zu ihm:

---

[1]) Bâblî Kethûbôth fol. 10[b].

[2]) Gen. r. 16, 4.

[3]) Gen. r. 16, 7.

[4]) Sifrê Deut. 1,24. Tanḫûmâ Num. 13,24. Num. r. 16,11. Jalḳûṭ Num. § 743. Eškôl heisst also nach einem Ort, der nach dem in der Zukunft dort eintreffenden Ereignisse benannt ist.

der Gott der Hebräer (עברים) hat sich zu uns verfügt" heisst es: „Warum nennt er (Gott) sie (die sonst Israel heissen) Hebräer? Deshalb, weil sie durchs Meer (einst) ziehen werden"[1]).

Auch der Name Moses (משה) soll nach der Auffassung der Haggâda entgegen seiner biblischen Etymologie (Ex. 2,10) sich auf spätere Ereignisse beziehen. Die Haggâda findet die Form des Namens משה seiner Etymologie gar nicht entsprechend, den biblischen Angaben nach sollte die Form מָשׁוּי lauten, da sie aber משה heisst, so kann sie doch nur als Partizipium act. aufgefasst werden und muss „Herauszieher" bedeuten; er heisst nun משה, weil er Israel aus Egypten herausgezogen hat (eig. weil er einst Israel aus Egypten herausziehen wird)[2]). Die Namen nach späteren Ereignissen sollen schon in der Schrift selbst von Gott herrühren. Das begründet nun aber die Haggâda natürlich nicht etwa systematisch, sie begnügt sich mit symbolischen, sprachlichen und grammatischen Gründen in ihrem Sinne oder gar mit reinen Wortspielen, wenn nur gewissermassen ein Hinweis für ihr Prinzip darin zu finden ist. Der ethische Gedanke, welchen die Haggâda in der Namengebung nach späteren Ereignissen verfolgt, ist wohl Gottes Wissen von der Zukunft. Gott sieht die Taten und Erlebnisse späterer Geschlechter voraus und bestimmt nach ihnen die Namen.

---

[1]) Ex. r. 3,11. Die Haggâda deutet עברים als Notarikon: עבר ים.

[2]) Leḳaḥ Ṭôb Ex. 2,10 und Lev. 1,1. Ibn Ezra zu Ex. 2,10 bemerkt „Der Name ist übertragen von seinem egyptischen Namen „Munius" ins Hebräische, diese Ansicht findet sich auch im Buche „Agricultura" (עבודת האדמה), welches aus dem Ägyptischen ins Arabische übertragen ist. Auch in griechischen Werken ist dieselbe Ansicht angeführt. Vielleicht verstand Pharaos Tochter Hebräisch oder sie fragte einen Sprachkundigen darüber. Wir dürfen aber an jener Form keinen Anstoss nehmen. Zwar sollte der Name מָשׁוּי heissen, aber die Eigennamen bleiben im Hebräischen nicht wie die Verba ihrer Form stets treu." Schon Josephus, Altertümer 2, 9, 6 erwähnt, dass in dem Namen משה ein egyptischer Name stecke u. a.: Darauf gab sie ihm, weil er im Flusse ausgesetzt worden war, hiervon den Namen, denn die Egypter nennen Wasser „Mo", „yses" aber diejenigen, die man dem Wasser entreisst. Aus diesen beiden Worten ist der Name Moyses zusammengesetzt" (sic!).

III. Namen nach Erlebnissen und Beschaffenheiten der Personen.

Wie bei den Arabern[1]), so wurden auch bei den Hebräern Namen auf bestimmte Erlebnisse zurückgeführt. Schon in der Schrift finden sich Namendeutungen, die fast durchweg auf gewisse Erlebnisse der Namengeber resp. der Namenträger hinweisen. So werden die Namen Ismael (Gen. 16,11) Isaak (Gen. 21,6), Esau und Jacob (Gen. 25,25–26), Reuben und Simeon (Gen. 29,32—33), Dan (Gen. 30,6) und Gad (Gen. 35,18), Peres und Zerah (Gen. 38,29—30), Manasse und Ephraim (Gen. 41,51—52), Moses (Ex. 2,10) und seine Söhne Gerschon und Eliezer (Ex. 2,22; 18,3—4), Jerubba'al (Richter 6,32), Samuel (1. Sam. 1,20), Jichabod (1. Sam. 4,21) u. s. w. von dem biblisch-etymologischen Midrasch gedeutet.

Diese etymologischen Gedankengänge werden nun in der Haggâda weiter ausgesponnen und zu ethischen Zwecken verwendet. Die Haggâda äussert sich darüber folgendermassen: „Die Gerechten pflegten ihren Kindern Namen zur Erinnerung an gewisse Erlebnisse zu geben. So gab Joseph seinem erstgeborenen Sohne den Namen Manasse, dem zweiten den Namen Ephraim, um sie immer an die Wunder zu erinnern, die Gott ihm erwiesen hatte. Auch Moses nannte seinen Sohn Gerschom wegen des Wunders, das ihm Gott getan hatte, dass er in einem fremden Lande wohnte und Gott ihn gerettet hatte“[2]). Aber die Haggâda begnügt sich nicht damit, ihren Witz und Scharfsinn an den im A. T. selbst aufgestellten Namensetymologien zu üben, sie zieht auch noch manche andere Namen in den Kreis derselben Betrachtung, wie u. a. die folgende Haggâda zeigt: „Als Joseph bei Benjamin stand, fragte er ihn: Hast du Kinder? Er antwortete: ja; wie viele? — zehn. Wie heissen sie? — Ich hatte einen Bruder, dessen Taten sehr schön und liebenswürdig waren,

[1]) Vgl. Brünnow, arabische Chrestomathie p. 26, Hammer, die Namen der Araber in den Denkschriften der Wiener Akademie d. Wiss. Bd. III 1852, p. 3; 5.

[2]) Ex. r. 1,33.

aber er geriet in Gefangenschaft, so gab ich meinen Kindern Namen nach seinen Erlebnissen: Bela (בלע) d. i. er wurde mir verschlungen, Becher (בכר) d. i. er war mein Erstgeborener, Aschbel (אשבל) d. i. er wurde mir gefangen, Gera (גרא) d. i. er war ein Fremdling in einem anderen Lande, Na'aman (נעמן) d. i. seine Taten waren schön und lieblich, Ḫi (אחי) d. i. er war sonder Zweifel mein Bruder (von einem Vater und einer Mutter), Rosch (ראש) d. i. er war mir zum Oberhaupt und der erste meiner Brüder (vgl. Deut. 33,16), Muppîm (מפים) d. i. er war in jeder Sache sehr schön und alle Halachoth, welche Šēm (שם) und 'Eber (עבר) dem Jakob überliefert hatten, waren ihm mitgeteilt, Ḫuppîm (חפים) d. i. er sah nicht mein Brautgemach (חֻפָּה) und ich nicht das seine, und seine Brüder erdichteten über ihn Dinge, indem sie sprachen: „Ein wildes Tier hat ihn zerrissen" (Gen. 37,33), Waard (וָאֹרֶד) d. i. er glich einer Rose (aram. וַרְדָּא)[1]).

Diese Namen drücken nach der Haggâda die mannigfachen Erfahrungen und Erlebnisse der eigenen oder einer verwandten Person aus. Sie vergegenwärtigen die Vergangenheit und offenbaren die Geschicke der Namengeber zugleich mit den von Gott ihnen erwiesenen Wundern.

Bisweilen führt die Haggâda Heldennamen auf Erlebnisse des ganzen Volkes zurück, so heisst es in Bezug auf die Namen Aaron und Mirjām: „Die Mutter nannte ihn Aaron (אהרן), weil während ihrer Schwangerschaft der Pharao die jüdischen Knaben teilweise töten liess und teilweise in den Fluss zu werfen befohlen hatte[2]); auch ihre Tochter nannte sie Mirjam (מרים), weil während ihrer Schwangerschaft die Egypter das Leben der Kinder Israel zu verbittern begannen[3]), wie es Ex. 1,14 heisst: „Und sie machten ihr Leben bitter"[4]).

---

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 36a, Gen. r. 94,7. Tanḫûmâ zu Gen. 46,21. Bêth-hammidrāš VI p. 99. Jalḳûṭ Gen. § 150.

[2]) Die Haggâda leitet den Namen אהרן von dem Stamm הרה = (schwanger sein) ab. Vgl. Ähnliches bei Philo, Siegfried, Philo von Alexandrien p. 192.

[3]) Der Name מרים wird also von dem Stamme מרר abgeleitet.

[4]) Jalḳûṭ zu Ex. § 165. Bêth-hammidrāš II p. 1—3.

Aaron und Mirjam sind also Symbole der Bedrückung des Volkes Israel in Egypten, die Motive ihrer Benennung sind die damaligen Zeitereignisse. Eine andere Haggâda drückt dasselbe folgendermassen aus: „Gegen die drei Prüfungen, die Pharao über das Volk Israel verhängte, nämlich 1. das Verbittern des Lebens durch schwere Arbeit, 2. die Tötung der Knaben, 3. das Ertränken der Knaben schickte Gott dem Volke drei Erlöser, nämlich Mirjam, Aaron und Moses. Mirjam, deren Name auf das Bittersein des Volkes deutet; Aaron, dessen Name auf Schwangerschaft hindeutet und endlich Moses, der aus dem Wasser gezogen wird und somit der letzten Prüfung ein Ende macht“ [1]). Demnach sind Mirjam, Aaron und Moses Erlösungssymbole des Volkes Israel aus den schweren Verhängnissen Pharaos, ihre Namen kennzeichnen das Geschick des Volkes in jener Zeit.

Über Beinamen nach Beschaffenheiten und Erlebnissen der Personen haben wir folgende haggâdische Berichte: „Und der Sohn des Jonathan war Merib-Baʿal (מריב בעל 1. Chr. 9,40)“, ist denn Merîb-Baal sein Name? Er heisst doch nur Mefîbôscheth (מפיבשת 2. Sam. 9,6)? Er erhielt aber den Beinamen Merîb-Baʿal, weil er sich mit seinem Herrn (David) zankte (2. Sam. 16,3. 19,28—30), da liess eine Himmelsstimme die Worte ertönen: Zänker, Nachkomme des Zänkers! (נצה בר נצא), Zänker, wie es oben (2. Sam. 16,3) heisst, Nachkomme des Zänkers d. i. Saul, wie es 1. Sam. 15,5 heisst [2]). Mefîbôscheth bekommt nach der Auffassung der Haggâda also den Beinamen Merîb-Baʿal, welcher auf seinen Streit mit David zurückgeht. Eine andere Haggâda äussert sich darüber noch deutlicher: „Als Pînḥâs den Zimrî tötete (Num. 25,8)“, da fingen die Stämme an, ihn zu verachten, indem sie sagten: Habt ihr den Sohn des Mästers (בן פוטי) gesehen, der Vater seiner

[1]) Ex. r. 26,1. In der Pesîḳtâ rabbathi Pereḳ 15; Pesîḳta de R. Kâhanâ p. 100, Midrāš Cant. 2,24. Sēder ʿÔlām Pereḳ 3. Leḳaḥ Ṭôb zu Ex. 15,20 und Bêthhammidrāš I p. 39 wird der Name Mirjām folgendermassen etymologisiert: למה נקרא שמה מרים לפי שבחייה מררו המצרים את חיי אבותינו.

[2]) Bâblî Šabbāth fol. 9a.

Mutter (Jethro) hat Kälber für den Götzendienst gemästet[1]), und er tötet einen Fürsten in Israel? u. s. w.[2]). Diese Etymologie des Beinamens für Pînḫâs schien aber der Haggâda gegenüber dem Priester Pînḫâs zu unwürdig und sie suchte ihm daher eine vornehmere Etymologie zu geben[3]): „Sollen wir denn sagen, dass Pînḫâs von Jôseph abstammte, es heisst Ex. 6,25: „Und Elazar, der Sohn Aarons, nahm eine von den Töchtern Pûṭîêls sich zum Weibe," stammte er somit nicht von Jethro ab, welcher Kälber für den Götzendienst mästete? Nein! sondern er stammte von Joseph, welcher seine Begierde und Leidenschaft (für Potifars Weib) bekämpfte (שפטפט ביצרו[4]). Es wird also hier zunächst der Name Pûṭî'êl auf eine Beschaffenheit Josephs zurückgeführt und dann der Beiname בן פוטי für Pînḫâs davon abgeleitet.

Die Haggâda kennt ferner Beinamen, die von körperlichen Eigenschaften und Gebrechen abgeleitet werden: „R. ʿAḳîbâ sagte: Es erzählte mir unser verehrter Rabbi, in Palästina war ein Mann, den man Merûṭa (מרוטה) nannte[5]). Eines Tages stieg er auf einen Berg, um Holz zu sammeln, da sah er am Boden eine Schlange schlafend liegen, und sein Kopf wurde sogleich vor Angst enthaart und zeitlebens wuchs ihm kein Haar mehr. Davon erhielt er den Namen Merûṭâ"[6]). Über solche Beinamen nach der Körperbeschaffenheit berichtet auch das Targûm: „Als zu Sesonchis (שישק), dem König von

[1]) Die Haggâda meint, dass die Stelle in Ex. 6,25: „Und Elazar der Sohn Aarons, nahm eine von den Töchtern Pûṭîêls (פוטיאל) sich zum Weibe" sich auf Jethro bezieht, der unter seinen sieben Namen (vgl. unter Kap. XVI) auch den Namen Pûṭîêl führte. Diesen Namen erklärt nun die Haggâda als פטם אל: Götzenmäster.

[2]) Bâblî Sanhedrin fol. 82a. Bâbâ-Bâthrâ fol. 109a.

[3]) Über ähnliche Umdeutungen von Namen bei den Arabern vgl. Nöldeke, das Leben Muhammeds p. 76. Anm. 1.

[4]) Bâblî Sôṭâ fol. 43a. Den Namen פוטיאל erklärt die Haggâda also von einem Stamm פטט: plaudern, überreden.

[5]) מרוטה: der Kahle.

[6]) Mechîltâ zu Ex. 15. Jalḳûṭ zu Jesaja § 418. In dieser Stelle erscheint die Schlange wie bei den Arabern als ein den Menschen bannender und bezaubernder Dämon. Ähnliches bei Nöldeke in der Zeitschr. f. Völkerpsychologie, Bd. 1 p. 413.

Egypten der Ruhm des salomonischen Thrones gedrungen, der herrlicher war als die der anderen Könige, da begehrte er, auf ihn hinaufzusteigen und sich auf ihn zu setzen; er wusste aber nicht, dass mit dem Aufsteigen ein gewisser Kunstgriff verbunden war, und gleich, als er auf die erste Stufe seinen Fuss stellte, da streckte ein goldener Löwe sein rechtes Bein aus und schlug ihn auf das linke Bein. Fortan wurde er Pharao der Lahme (פרעה נכה) zeitlebens genannt“ [1]). Es wird also der ägyptische König Necho (2. K. 23,29) von dem Targumisten irrig mit dem Sesonchis identifiziert und sein Name von der Beschaffenheit seines Körpers abgeleitet.

Die folgende Haggâda drückt dasselbe aus: „Als R. Zera nach Palästina hinaufzog, verbrachte er hundert Tage in Fasten, damit das Feuer der Hölle keine Gewalt über ihn haben sollte. Dreissig Tage lang prüfte er sich selbst, zündete den Ofen an, bestieg ihn und setzte sich hinein und das Feuer hatte keine Gewalt über ihn. Eines Tages richteten die Rabbinen ihr Auge auf ihn und seine Schenkel wurden versengt [2]). Darauf nannte man ihn: der Kleine mit versengtem Schenkel (קַטִּינָא חֲרִיךְ שָׁקֵיהּ, זֵירָא = זְעֵירָא)“ [3]).

Endlich begegnen wir noch einer Anzahl von Spitznamen nach Beschaffenheiten der Personen, die die Haggâda zu ethischen Zwecken erdichtet hat. Eine haggâdische Stelle heisst: „Die Bescheidenen (Priester) wiesen die Teilchen des Schaubrotes, die sie bekamen, zurück (weil diese geringe Teile waren), die Gierigen (Gefrässigen) nahmen und verzehrten sie. Einstmals nahm ein Priester seinen Teil und den Teil seines Genossen, da wurde er deshalb zeitlebens ben Ḫimṣân (בֶּן חִמְצָן, Kicher- oder Bohnenmann,

---

[1]) Targûm II zu Esther Kap. 1,2. Solche Namen sind besonders bei den Arabern sehr gewöhnlich, wie z. B. Al-Aʿraǵ d. i. der Lahme, Al-Aʿmà d. i. der Blinde, Al-Abraš d. i. der Aussätzige u. s. w. Dass solche Namen auch bei den Indogermanen sehr häufig sind, zeigt Pott, Personennamen p. 598. 590. 594. 595. 597. 603.

[2]) Symbolisch gemeint: dass das Feuer der Thora mächtiger als das gewöhnliche Feuer ist.

[3]) Bâblî bâbâ Meṣîʿa fol. 85a.

genannt [1]). Eine andere Haggâda berichtet darüber: „R. Eliezer b. R. Simeon traf einen Steuerbeamten, der die Diebe abfasste. Er fragte ihn: Wie kannst du denn ihnen beikommen, sie sind doch dem Getier gleich, von dem es heisst: „du machst Finsternis, dass es Nacht wird, da regt sich das Getier des Waldes“ (Ps. 104,20), manche sagen, er brachte ihm den Beweis aus Ps. 10,9: „Er lauert im Verborgenen wie ein Löwe in seinem Dickicht, er lauert zu fassen den Armen“, vielleicht erfasst du die Gerechten und lässt die Frevler laufen? Da sprach zu ihm der Steuerbeamte: Was soll ich nun tun, es ist ja so der Befehl des Königs. Darauf sagte ihm R. Eliezer: Komm, ich will dich lehren, wie du es machen sollst! Geh in der vierten Stunde in den Laden, siehst du da einen Menschen, welcher Wein trinkt, einen Becher in seine Hand nimmt und einschlummert, so erkundige dich nach ihm, ist er ein gewandter Gelehrter, so ist er eingeschlummert, weil er seines Lernens wegen früh vor Tag aufstand, ist er ein Arbeiter, so hat er früh seine Arbeit schon verrichtet, ist er ein Nachtarbeiter, so hat er Nadeln gedreht, wenn das alles nicht der Fall ist, so ist er ein Dieb und du kannst ihn abfassen. Als dies beim König bekannt wurde, sprach man: „der Vorleser des Briefes soll zugleich der Bote sein“ (Sprichwort: Wer den Vorschlag gemacht hat, soll ihn auch zur Ausführung bringen). Man stellte hiernach den R. Eliezer an, und er fasste die Diebe ab. Da schickte R. Josua b. Karḥâ zu ihm und liess ihm sagen: Essig, Sohn des Weines (חוֹמֶץ בֶּן יַיִן d. i. du Unedler aus edler Familie)! Wie lange wirst du das Volk unseres Gottes der Hinrichtung überliefern? Da liess er ihm wieder sagen: ich vernichte bloss die Dornen aus dem Weinberge u. s. w. Eines Tages begegnete ihm (dem R. Eliezer) ein Wäscher und nannte ihn Essig, Sohn des Weines“ [2]). In einer Mišnastelle kommt dasselbe zum Ausdruck: „Als sich die Mörder mehrten, fiel das für einen solchen Fall vorgeschriebene

[1]) Tôsefta Sôṭâ Pereḳ 13. Darnach sind die Stellen in Bâblî Jômâ 39a und Jerûšalmî Pereḳ 6,3 zu berichtigen.

[2]) Bâblî bâbâ Meṣi'â fol. 83b.

Genickbrechen eines Kalbes (Deut. 21,4) weg. Seit Eliezer ben Dinai auftrat — welcher seinen Namen in Taḫna ben Perîschâ (תחנה בן פרישה) verändert hatte, (um sich nicht erkennen zu lassen) — wurde ihm der Name ben Hāraṣḫân (בן הרצחן): „Mörder“ beigelegt“ [1]).

Endlich drückt es eine andere Haggâda folgendermassen aus: Jeder Gelehrte, der an jedem Orte viele Gastmähler macht, zerstört zuletzt sein Haus, macht sein Weib zur Witwe, bringt seine Kinder um den Lebensunterhalt, seine Gelehrsamkeit kommt bei ihm in Vergessenheit, es brechen viele Streitigkeiten gegen ihn aus, seine Worte werden nicht beachtet, der Name Gottes, seines Lehrers und seines Vaters wird entweiht, und er zieht einen üblen Ruf sich, seinem Sohn, seinem Enkel bis an das Ende aller Generationen zu. Was für einen üblen Ruf? Abaja sagte: man nennt ihn „Schmarotzer“ (בַּר מֵיחַם תַּנּוּרָא eig. Ofenheizer), Raba sagt: man nennt ihn „Possenreisser“ (בַּר מְרַקֵּד בֵּי כּוּבֵי eig. Schenkentänzer), R. Papa sagte: man nennt ihn „Tellerlecker“ (בַּר מְלַחֵךְ פִּינְכֵי), R. Schema'ja sagte: man nennt ihn „Faulenzer“ בַּר מַךְ רְבַעִי eig. Mann, der überall, wo er hinkommt, einen Mantel ausbreitet, um sich darauf hinzustrecken“ [2]).

IV. Mit der Namengebung verbundene Schicksals- und Eigenschaftenbestimmung.

Der in dem Ausspruch „Nomen est Omen“ zusammengefasste Aberglaube ist bekanntlich weit verbreitet. In dem Namen liegt eine mystische Kraft, die seinem Träger Glück und Unheil, Tugend und Laster bestimmt. Dieser Aberglaube spielt auch bei den indogermanischen Völkern eine grosse

[1]) Mišna Sôṭâ fol. 47a. Er erhielt diesen Spitznamen, um ihn als Mörder bekannt zu machen, dass man auf die von ihm ermordeten Personen kein Genickbrechen eines Kalbes mehr anwenden sollte.

[2]) Bâblî Pesaḫîm fol. 49a.

Rolle. Weber, Demokritos II, 33 bemerkt: „Wer liebt nicht Vater Schandy, der seinen Neugeborenen „Trismegistus“ genannt haben will, weil Glück und Heil vom Taufnahmen abhänge und verzweifeln will, da die Hebamme den Namen in Tristram (also anklingend an tristful und ram, Schafbock, Widder) verhunzte.“ Und a. a. O. III, p. 256 bemerkt Weber: „Ein schöner Romannamen, Lotte, Marianna, Emilie, Julie, Sophie u. s. w. wird weit eher zu einem Mädchen hinziehen als Barbara, Ursula (kleine Bärin), Apollonia; und die Gesandten K. Philipps von Frankreich liessen die schönere und ältere Tochter K. Alfons IX. sitzen, weil sie Uracca hiess, und holten die jüngere, weniger schöne Blanca.“ Wie tief dieser Aberglaube auch noch bei modernen Kulturmenschen gewurzelt ist, dafür bietet ein interessantes Beispiel das Blatt f. Lit. Unterh. 1861 Nr. 15: Karl Heinzen erzählt, der Exherzog von Braunschweig habe mit ihm eine Unterhaltung abgebrochen, seit er entdeckte, dass in dem Namen sieben Buchstaben (eine ominöse Zahl!) stecken[1]).

Denselben Glauben an die ominöse Bedeutung der Namen finden wir nun auch bei den Juden. Auch sie suchten ihren Kindern stets Namen „boni ominis“ beizulegen. Nach Zunz' Liste der mittelalterlichen Namen bedienten sich die Juden im Morgenlande gewisser Schönes und Gutes bezeichnender Worte als Namen, nämlich Ḥaijîm (Leben), 'Emûnâ (Glaube), Jômṭôb (Festtag), Schēmṭôb (guter Name), Sāsôn (Freude), Simḥa (Heiterkeit), Ahabâ (Liebe), Berâchâ (Segen), Mazzâl-ṭôb (Glücks-Schicksal), Menûḥâ (Ruhe), Neḥāmā (Trost), Raḥmîm (Barmherzigkeit), Sche'ērîth (Überrest), Ṣedāqā (Heil, Gerechtigkeit) u. s. w. u. s. w.[2]). Auf der ominösen Bedeutung des Namens beruht auch der Brauch der Juden, einem Kinde, dessen Geschwister jung starben, die Namen „Alter“ und „Alte“ beizulegen. In solchen Fällen

[1]) Pott, Z.D.M.G. XXIV, p. 119,200, noch manche andern Beispiele. Über den Menschheitsglauben in Bezug auf die Macht des Namens vgl. auch das reiche Material bei Giesebrecht. die alttest. Schätzung des Gottesnamens, p. 68—88.

[2]) Zunz, Namen der Juden, p. 81.

werden die wirklichen Namen geheim gehalten, von denen nur die Eltern wissen, für die anderen aber heissen sie „Alter“ und „Alte“. Diese Namen sollen den Kindern langes Leben sichern, die Geheimhaltung ihrer wirklichen Namen soll aber den Todesengel von ihnen abwehren, dass er sie nicht mehr erkennen kann.

Diese ominöse Bedeutung der Namen kennt nun schon die Haggâda. Nach ihrer Auffassung hat Gott in dem Namen einer Person seine geheimnisvollen Absichten für ihr Schicksal bestimmt. Die Haggâda liefert dafür zunächst einen Beweis aus der Schrift: „Woher lässt sich beweisen, dass der Name auf das Geschick der Person seine Wirkung ausübt?“ R. Eliezer sagte, aus Ps. 46,9 geht es hervor; denn es heisst dort: „Kommt her und schaut die Werke Gottes, der auf Erden solches Zerstören (שְׁמוֹת) angerichtet.“ Hier liest die Haggâda nicht שְׁמוֹת, sondern vielmehr שְׁמוֹת[1]). Die Namen werden also als die von Gott selbst gegebenen betrachtet. Wie sehr man damals aber auch im Leben auf die ominöse Bedeutung der Namen achtete, zeigt folgende Erzählung: „R. Meïr pflegte die Namen zu berücksichtigen (in ihrer ominösen Bedeutung), während R. Jehûdâ und R. Jôsê dies nicht beachtet haben; als sie nun zu einer Station gelangt waren, da suchten sie ein Gasthaus. Sobald sie eins fanden, fragte R. Meïr den Gasthausbesitzer: Wie ist dein Name? Kidor (כִּידוֹר), antwortete der Gefragte; da sprach R. Meïr zu seinen Genossen: Es ist zu schliessen, dass dieser Mann ein gottloser ist, denn es heisst: „Ein Geschlecht der Verkehrtheit sind sie“ (Deut. 32,20^{b}, כִּי דוֹר תַּהְפֻּכוֹת הֵמָּה; mit dem Namen Kidor wird auf diesen Vers angespielt). R. Jehûdâ und R. Jôsê übergaben ihm doch ihr Geld zur Aufbewahrung. R. Meïr hatte aber zu ihm kein Vertrauen und übergab ihm sein Geld nicht. Am Morgen forderten sie ihr Geld von ihm, er leugnete aber, indem er sagte, dass er von ihnen gar nichts erhalten habe. Da sagte R. Meïr zu seinen Genossen: Weshalb achtet ihr nicht auf die Bedeutung des

[1]) Bâblî Berâchôth fol. 7^{b}.

Namens? Sie erwiderten: Warum hast du uns das nicht so erklärt, (dass dieser Mann uns das Geld nicht zurückgeben würde)? Er sprach zu ihnen: Ich habe euch ja vorausgesagt, dass man sich vor ihm in acht nehmen muss, was aber den Geldschaden betrifft, so habe ich es ja nicht voraussehen können. Darauf führten sie den Gasthausbesitzer in ein Weingeschäft und gaben ihm zu trinken. Als er nun trunken war, sahen sie Erbsen auf seinem Bart, welche während der Mahlzeit aus seinem Munde gefallen waren. Darauf gingen sie zu seiner Frau und sagten, dass ihr Mann ihnen das Geld zurückzugeben befohlen habe, indem sie als Erkennungszeichen das Erbsenmahl anführten. Die Frau willfahrte ihnen, sie nahmen ihr Geld und entfernten sich. Als aber Kidor dieses erfuhr, tötete er sein Weib u. s. w. Endlich begannen auch R. Jehûdâ und R. Jôsê die ominöse Bedeutung der Namen zu beachten; denn als sie zu einem Mann Namens „Bala“ gelangten, kehrten sie in sein Haus nicht ein, indem sie sprachen: Er ist gewiss ein Frevler, wie es heisst: „Und ich sprach zu der abgenutzten Ehebrecherin (וְאֹמַר לִבְלֵה נְאָפִים Ezech. 23,43, hier wird also der Name „Bala“ auf das Wort בָּלָה bezogen.“)[1]) Die Eigenschaften der Person lassen sich demnach aus ihrem Namen erkennen, und zwar setzen voraus böse Omina böse nomina und umgekehrt bona omina bona nomina.

Von der Geheimhaltung der wirklichen Namen, die schon an sich etwas Abergläubisches hat, berichtet ein haggâdischer Midraš folgendermassen: „Lemech zeugte einen Sohn und nannte ihn Noah, indem er sagte: dieser wird uns trösten“ (Gen. 5,28—29) u. s. w. Es ist nun auffällig, dass hier nicht gleich bei Erwähnung der Geburt auch der Name des Neugeborenen genannt wird, wie in dem ganzen Geschlechtsregister gesagt ist: „Er zeugte Enoš, er zeugte Ḳênân u. s. w.“, wobei es hier hätte heissen müssen: „Er zeugte Noah.“ Es lässt sich dies aber erklären. Die Menschen der Sintflutzeit waren Zauberer, deshalb hatte

[1]) Bâblî Jômâ fol. 83[b]. Jerušalmî Rôš-hašānā Per. 3. p. 35.

Metuschelaḫ, der ein grosser Weiser war, seinem Sohne Lemech geraten, den Namen des Neugeborenen nicht zu verlautbaren, damit er nicht durch Zauberei getötet würde. Darum wurde der Knabe nach seiner Geburt öffentlich Noah genannt, mit dem eigentlichen Namen aber wurde er auf Metuschelaḫ's Rat Menaḫem (מנחם), der Tröster, benannt[1]."

Mit der Geheimhaltung des wahren Namens soll nun das Kind vor Zauberei und bösen Geistern geschützt werden. Der Name birgt in sich die Schicksalsbestimmung der Person, wenn man aber den Namen nicht kennt, ist somit auch das Geschick dieser Person geheim, und daher können ihr böse Geister sowie Zauberei nichts anhaben.

Denselben Aberglauben der ominösen Namenbedeutung wendet nun die Haggâda auch auf die Deutung biblischer Namen an. In Bezug auf Deut. 32,7: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern," heisst es: „Der Mensch soll immer die Namen prüfen, mit denen er seine Kinder benennen will, er suche auch solche Namen, die Tugend und Gerechtigkeit andeuten, denn oftmals bestimmt der Name das Gute oder Böse, wie wir es bei den Kundschaftern (Num. 13.4—16) sehen. Der Name Šammûá ben Zakkûr (שַׁמּוּעַ בֶּן זַכּוּר Num. 13,4) soll seinen Ungehorsam gegen Gott andeuten und darauf zielen, als verehre er das Zauberwerk zur Heraufbeschwörung der Toten (זַכּוּר fasst die Haggâda wie זכר auf); Šāfāṭ ben Ḫôri (שָׁפָט בֶּן חוֹרִי ib. 13,5) soll andeuten, dass er seine bösen Gedanken nicht beurteilt hatte, und deshalb von der Welt sich frei gemacht hat (gestorben vor der Zeit) u. s. w."[2] Dasselbe berichtet eine andere Haggâda: „R. Isaak sagte: dies ist als Tradition von unseren Vätern auf uns gekommen: die Kundschafter wurden nach ihren Taten benannt, es hat sich aber nur ein Name bei uns erhalten, (den wir ominös

[1]) Midraš Abchir und Jalḳûṭ Gen. 28,29. Die Tendenz des Midraš ist wohl die sehr auffällige biblische Etymologie des Namens Noah von ינחמנו (Gen. 5,29) zu erklären. Der Midraš schreibt ihm deshalb einen geheimen Namen מנחם zu.

[2]) Tanḫûmâ zu Deut. 32,7.

deuten können), nämlich Sethûr ben Michael (סְתוּר בֶּן מִכָאֵל Num. 13,13), d. h. der Gottes Taten zerstören wollte und Gott als einen Kraftlosen (מִכָאֵל = מָךְ אֵל) erklärte[1]." Die Namen der Kundschafter haben also nach der Auffassung der Haggâda einen jeden von ihnen zu der entsprechenden Versündigung veranlasst und gedrängt; denn die Namen bestimmen das Geschick und die Eigenschaften der Personen. Eine andere Haggâda äussert sich darüber mit Bezug auf 2. K. 24,17: „Und der König von Babel machte Mattanjâ, seinen Oheim, zum König an seiner Statt und wandelte seinen Namen in Ṣidqîjâ um: Als Nebukadneṣar zum ersten Male nach Jerusalem gekommen war und ihre Bewohner mit dem König Ṣidqijâ in Gefangenschaft nach Babel fortführte, da wurde er von Barmherzigkeit ergriffen und sprach zu den Leuten Jerusalems: Ist noch jemand von den Kindern Josias bei euch geblieben, so werde ich ihn über euch als König setzen. Dort befand sich gerade Mattanjâ, Sohn des Josia; da fragte ihn Nebukadneṣar: Wie ist dein Name? Er überlegte bei sich, dass er seinen Namen als Ṣidqijâ angebe, damit er dadurch gerechte Nachkommen erlangte[2]." In Bezug auf den Namen Loṭ (לוֹט) äussert sich eine andere Haggâda: „Wir finden, dass die Gerechten mit ihrer Augenerhebung sich erheben, wie es von Abraham (Gen. 18,2) heisst: „und als er seine Augen aufhob, da standen drei Männer vor ihm"; die Frevler dagegen werden erniedrigt (eig. fallen) mit ihrer Augenerhebung, wie es von Loṭ (Gen. 13,10) heisst; „Und Loṭ hob seine Augen auf und besah die ganze Gegend um den Jordan," d. i. Sedōm, nämlich er verliess sofort Abraham und begab sich nach Sedōm, um wie die Sedomiter zu handeln; deshalb wurde er ja Loṭ genannt, sein Name gab ihm den Anlass dazu[3]."

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 34b.

[2]) Pesîḳta Rabbathi Pereḳ 26. Der Name Ṣidqîjâ wird als צֶדֶק יָהּ erklärt; bemerkenswert ist noch die Tendenz unserer Haggâda, dass sie die Veränderung seines Namens dem Ṣidqîjâ selbst zuschreibt und so dem Nebukadneṣar abspricht.

[3]) Tanḫûmâ zu Gen. 39,7. Die Haggâda deutet den Namen Lôṭ als „einer, der vom rechten Wege abweicht," wie auch Philo in seiner

Loṭs Trennung von Abraham ist schon vorher durch seinen Namen bestimmt gewesen, und daher musste diese auch geschehen.

Wie tief die ominöse Namenbedeutung bei den Haggâdisten wurzelte, zeigt schon der Umstand, dass R. Meïr und R. Josua ben Karḥa speziell die Namen, abgesehen von ihrer exegetischen Bedeutung und grammatikalischen Form nach ihrem ominösen Begriff überall haben deuten wollen. Die Haggâda berichtet uns: „R. Meïr war ein Namendeuter (in ominösem Sinne), ebenso R. Josua ben Karḥa, sie sprachen nämlich: Er heisst Bera (ברע der König von Šelōm Gen. 14,2), weil er ein böser Mann war (בן רע), Birscha (ברשע Gen. ib.), weil er ein Frevler (בר רשע) war, Schineab (שנאב), weil er Geld schöpfte (holte), wo er es nur herbekommen konnte (שואב ממון), Schemeber (שמאבר), weil er sich Schwingen machte (שָׂם אֵבֶר), um hinaufzufliegen und Geld herbeizuschaffen“[1]). Eine andere Haggâda in Bezug auf Ruth 1,2 äussert sich darüber folgendermassen: „Der Mann heisst Elimelech (אלימלך).“ R. Meïr und R. Josua ben Karḥa deuteten die Namen (ominös). Da der Mann Elimelech hiess, dachte er, mir fällt das Reich (Herrschaft) zu (אלימלך = אלי תבא מלכות), und sein Weib hiess darum Noʿomi (נעמי), weil ihre Taten gefällig und genehm (נאים ונעימים) waren, ihre beiden Söhne hiessen Maḥlon und Chiljon (מחלון וכליון Maḥlon, weil sie von der Welt vernichtet werden sollten, Chiljon, weil sie aus der Welt getilgt werden sollten“[2]).

V. Mit dem Namenswechsel ändert sich das Schicksal.

Da mit dem Namen das Omen der Person verbunden ist, so kann eine böse Vorbedeutung beseitigt werden, wenn der Name geändert wird. Die Person wird gleichsam als

allegoristischen Auffassung der Namen, den Loṭ als *ἀπόκλισις* erklärt. Vgl. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 153.

[1]) Gen. r. 42,8. Jalḳûṭ Gen. § 72.

[2]) Midraš Ruth 2,5. Jalḳûṭ Ruth § 600.

neu geboren angesehen, und alle früheren Beziehungen und Verhältnisse kommen nicht mehr für sie in Betracht. Die mystische Kraft des Namens muss deshalb auch ihre frühere Bestimmung für diese Person zurückziehen, und eine neue Schicksalsbestimmung tritt gemäss dem neuen Namen ein. Die Haggâda äussert sich darüber: „R. Isaak sagte: „Vier Dinge können das dem Menschen bestimmte Unheil abwenden, nämlich: „Gebet, Wohltun, Busse und Änderung des Namens u. s. w. Dass die Änderung des Namens die frühere Schicksalsbestimmung zu ändern imstande ist, zeigt folgende Stelle: Und Gott sprach zu Abraham: „Du sollst dein Weib Sārai nicht mehr Sārai heissen, sondern Sārā soll ihr Name sein“ (Gen. 17,15) und bald darauf heisst es: „Denn ich will sie segnen, und von ihr will ich dir einen Sohn geben“ (Gen. ib. 17,16)“[1]). Oder wie diese Haggâda an einer anderen Stelle dasselbe noch deutlicher ausspricht: „Drei Dinge wenden ab das böse Verhängnis, nämlich Gebet, Wohltun und Busse. R. Huna, der Sohn des R. Joseph sagte: Auch die Änderung des Namens; wie es bei Abraham (Gen. 17,5) heisst: „Dein Name soll nicht mehr Abram sein, sondern Abraham“, (weil Abram keine Kinder haben kann, sondern Abraham)[2]).

Die Haggâda sucht nun in der Änderung des Namens eine gänzliche Änderung in der Schicksalsbestimmung und dem Lebenswandel zu entdecken. Noch bis auf den heutigen Tag herrscht der Aberglaube bei den Juden, Kranken andere Namen, meistens solche von heilbringender Bedeutung wie חיים, רפאל, יהושוע u. s. w. beizulegen; man will mit dem

[1]) Bâblî Rôš-hašānā fol. 16[b] und Leḳaḥ Ṭōb zu Gen. 17,15

[2]) Gen. r. 44,15. Midraš Ḳoheleth 5,4. Bêth-hamīdrāš I. p. 101. Bêth-hamīdrāš II. p. 96; IV. p. 52 führt noch aus: „Dein Name soll nicht Abram heissen, sondern Abraham (Gen. 17,5) und Sārai, dein Weib, soll nicht Sārai heissen, sondern Sārā (ib. 17,15). Daraus lässt sich schliessen, dass Abram und Sārai keine Kinder zeugen konnten, sondern Sārā und Abraham. Darum heisst es auch Gen. 25,19: „Abraham zeugte den Isaak“ d. h. der Name Abraham hatte dieses Verhängnis der Kinderlosigkeit des Abram abgewendet. Ebenso ist die Bestimmung der Kinderlosigkeit der Sārai für die Sārā nicht mehr gültig.“ Dieselbe Haggâda ist in Beth-hamīdraš IV. p. 138 und VI p. 60 erhalten.

Namenwechsel den Kranken von seinem bisherigen, unheilvollen Schicksal befreien und ihn dem Todesengel abringen[1]).

Diese Sitte der Namensänderung ist aber nicht speziell jüdisch. Leem berichtet uns über die Lappen in seinen „Nachrichten von den Lappen" p. 214 folgendes: „Die Lappen hatten ehemals die Gewohnheit, die Taufe zu wiederholen und sich nach einer schweren Krankheit einen neuen Namen zu geben, wobei sie die Formel gebrauchten: Ich taufe dich im Namen des N. N., in dessen Namen du künftig gesund bleiben wirst. Sie wählten den Namen des Vaters oder Grossvaters dazu[2])." Diesen Aberglauben findet man auch bei den Guinea-Negern, Dajaks, Mongolen, Kamtschadalen, Siamesen u. s. w.[3]). Auch bei den Abiponen ist diese Sitte üblich. Die Aufnahme in die Reihe der Edlen, welche nicht sowohl durch Abstammung als durch Auszeichnung verdient wird, geschieht immer zugleich mit Annahme eines neuen Namens[4]). Auch der zum Papst Gewählte nimmt seit dem zehnten Jahrhundert einen anderen Namen an; ebenso der Abbasidische Chalife bei der Thronbesteigung[5]).

Wir kommen endlich zu den häufig vorkommenden

---

[1]) Pott in seinem Aufsatz: „Eigennamen in ihrem Unterschiede von Appellativen und mit der Namengebung verbundener Glaube und Sitte" Z.D.M.G. XXIV p. 124 berichtet: Die Lengua-Indianer in Südamerika (Familienjournal 1668 p. 366) haben das Eigentümliche, dass bei dem Tode eines ihrer Glieder alle andern den Namen wechseln und zwar, um den Tod irre zu führen, der, wie sie meinen, die Liste von allen Lebendigen hat und, wenn er wiederkommt, dann nicht weiss, wen er nehmen soll." Liegt aber hier nicht vielmehr die Anschauung zu Grunde, dass die Schicksalsbestimmung dieser Familie mit ihrem Namenwechsel zugleich geändert wird? Und wie beim Kranken, dessen Adresse gewissermassen durch Namensänderung dem Todesengel verheimlicht wird, doch das Hauptmoment die ominöse Änderung bildet, so kann es auch hier gemeint sein.

[2]) Vgl. Pott in Z.D.M.G. a. a. O. p. 124.

[3]) Richard Andrée, zur Volkskunde der Juden, Bielefeld u. Leipzig 1881 p. 181. Grünbaum in Z.D.M.G. Bd. 31. p. 2916.

[4]) Pott in Z. D. M. G. a. a. O. p. 120. Anm. 1.

[5]) M. Landau. Mitteilungen der Gesellsch. f. jüd. Volkskunde IX. p. 8.

Namensänderungen in der Bibel[1]). Die Haggâda findet in denselben ihre ominöse Begründung der Namen, Gott habe Abraham und Sārā ihre Namen zu ändern befohlen, um die böse Bestimmung der Kinderlosigkeit dadurch von ihnen abzuwehren, auch Mattanja änderte seinen Namen in Ṣidḳijā[2]), um ein gewisses glückliches Omen dadurch zu erreichen. So ist nach der Auffassung der Haggâda die noch heute übliche Sitte der Namensänderung auf das biblische Altertum zurückzuführen.

VI. Tiernamen als Personennamen.

Da die Haggâda stets bemüht ist, Beziehungen zwischen dem Namen einer Person und ihrem Wesen und Schicksal aufzufinden, so waren die Tiernamen als Personennamen, die keine derartige Bedeutung haben können, sehr auffällig. Sie musste versuchen auch solche Namen auf ethische Gründe zurückzuführen. Sie äussert sich darüber folgendermassen: „R. Naḥmân sagte: „Stolz steht den Weibern gegenüber nicht schön, zwei Weiber waren stolz, daher hatten sie garstige Namen; der Name des einen ist Zibburîthâ (זיבוריתא Biene, Benennung der Debora) und der Name des anderen ist Karkuschta (כרכושתא Wiesel, Benennung der Prophetin Ḥulda). Von der Debora heisst es (Jud. 4,6): „Sie schickte und liess rufen den Bārāḳ, sie selbst ging also nicht zu ihm; und von der Ḥulda heisst es (2. K. 22,15): „Sie sprach zu ihnen: saget dem Mann, der euch zu mir sendet," sie sprach also nicht: saget dem König, (von dem dort die Rede ist)[3]).“

[1]) Bei Abraham und Sārā Gen. 17,5.—15, bei Jakob Gen. 32, 28, bei Eljāḳîm 2. K. 23,34 und Mattanja 2. K. 24,17: Daniel, Michael, Ḥananjâ und Azarjâ (Daniel 1,7). Über die politischen u. religiösen Gründe dieser Namensänderungen vgl. Grunewald, d. Eigenn. d. A. T. p. 9—11 u. unten über den Gottesnamen in den Namen Kap. XIV.

[2]) Vgl. oben Kap. IV.

[3]) Bâblî Megilla fol. 11b.

Die Haggâda erklärt also die Tiernamen der Personen Debora und Ḫulda aus ihrem Stolze.

Trotz dieser Geringschätzung der Tiernamenträger, die in der Haggâda zum Ausdruck kommt, begegnen wir einer Menge von Tiernamen bei den Juden. Schon im Mittelalter infolge symbolischer Anspielungen auf Jakobs Segen (Gen. 49, 8—28), wo Jehûdâ dem Löwen, Issachar dem Esel, Dân der Schlange, Naphtâlî der Hindin, Benjamin dem Wolfe gleichen, begann man sich diese als Namen beizulegen und solche Namen sind bis auf den heutigen Tag bei den Juden üblich[1]).

VII. Namen anstössigen Inhalts.

Nur einen haggâdischen Bericht haben wir über die Bedeutung des anstössigen Inhalts der Namen: R. Ḫija b. Abba traddierte von R. Joḫanan: Gott verkürzt niemals einem Geschöpf den Lohn, auch nicht den Lohn eines anständigen Gespräches. Weil die erstgeborene Tochter des Loṭ ihren Sohn Moab (מוֹאָב d. i. vom Vater = מֵאָב[2]) genannt hatte, sprach Gott zu Moses (Deut. 2,9): „Befeinde nicht Moab und lasse dich nicht in einen Krieg mit ihm ein," Krieg führen durften sie also nicht mit ihnen, aber sie zu Fronarbeiten heranziehen (Wasser und Nahrung zu holen) war ihnen gestattet. Dagegen weil die jüngere ihren Sohn בֶּן עַמִּי (Sohn meines Volkes) nannte, sprach Gott zu Moses (Deut. 2,19): „Und wenn du zu den Söhnen Ammons hintrittst, sollst du

[1]) Gewöhnlich führen die Juden auch jetzt neben dem Namen Jehuda den Namen „Löwe" und neben Benjamin den Namen Wolf u. s. w. Die letzteren sind gewöhnlich die alltäglichen Namen und die ersteren nur die synagogalen. Über ähnliche Tiernamen als Personennamen bei den Arabern vgl. Hammer, die Namen der Araber p. 24—32.

[2]) Auch Philo erklärt מואב : ἐκ πατρός vgl. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 191. 240. Hieronymus erklärt ebenso den Namen מואב : ex patre, vgl. noch C. Siegfried Philonische Studien in Merx' Archiv für wissenschaftl. Erforschung des A. T. II p. 158.

sie nicht befeinden und nicht befehden," was sagen will: Du sollst sie auch zu Fronarbeiten nicht heranziehen[1])." Gott selbst legt nun nach der Haggâda viel Gewicht auf die Namen, er achtet auf den blossen Klang des Namens und seinen Inhalt. Die Verfolgung der Moabiter wird den Israeliten eher gestattet als die der Ammoniter, weil der Inhalt des Namens ihres Stammvaters sehr schandhaft war. Das Geschick der Völker ist von dem Namen ihres Stammvaters abhängig, wenn sein Name anstössig ist, so bestimmt er Unheil für das ganze Volk.

VIII. Namenverleihung nach Wohltätern.

Die Sitte, Namen nach Wohltätern zu verleihen, hat sich im Judentum schon früh ausgebildet. Die Sage, dass der Hohepriester Simeon der Gerechte Alexander dem Grossen versprochen haben soll, dass alle in dem Jahre ihrer Begegnung geborenen Priesterknaben nach ihm benannt werden sollten[2]), zeigt schon diesen Brauch. Der durch Hillel bekehrte Heide nannte seine beiden Söhne den einen Hillel und den zweiten Gamliel nach dessen Sohn[3]). Die Haggâda berichtet darüber folgendes: „Die Rabbinen haben gelehrt: In Jerusalem gab es eine Familie, deren Glieder schon mit 18 Jahren starben; als man diese Nachricht vor R. Johannân b. Zakkâi brachte, sprach er zu ihnen: „Vielleicht seid ihr vom Hause Elis, denn es heisst 1 Sam. 2,33: „Und aller Zuwachs deines Hauses soll im Mannesalter (jung) sterben," geht und beschäftigt euch mit der Thora, so werdet ihr leben." Sie gingen und beschäftigten sich mit der Thora und lebten lange, und man nannte sie das Geschlecht des Johannân (משפחת יוחנן) nach seinem Namen[4])." Eine andere

[1]) Bâblî Bâbâ Ḳâmâ fol. 38[b] und Nazîr fol. 23[b].

[2]) Aboth de R. Nathan Perek 15.

[3]) Seder-hadoroth I.

[4]) Bâblî Jebâmôth fol. 105[a].

Haggâda berichtet: „R. Nathan sagte: Als ich nach Cäsarea in Cappadocien mich begab, begegnete mir dort eine Frau, die Knaben gebar, welche während ihrer Beschneidung zu sterben pflegten. Sie liess den ersten beschneiden, und er starb, den zweiten und er starb u.s.w. Den vierten brachte sie zu mir, und als ich ihn untersucht hatte und bei ihm kein Blut (eig. Bundesblut דם בריח) fand, da sagte ich zu der Frau: „lasse ihn eine längere Zeit unbeschnitten sein"; sie liess ihn eine zeitlang unbeschnitten, und das Kind blieb am Leben. Hernach nannte man ihn Nathan nach seinem Namen[1]). Eine dritte Haggâda berichtet: Man brachte sechzig Arten Blut (von unkeuschen Frauen) vor R. Eleazar b. R. Simeon, welche er für keusch erklärte. Da murmelten die Rabbinen und sprachen: Ist es möglich, dass keine Art (Blut) zweifelhaft sei? Da sprach er zu ihnen: Wenn es so ist, wie ich entschieden habe, so sollen alle Kinder Knaben sein, wenn nicht, so soll ein Mädchen darunter sein. Alle Kinder kamen als Knaben zur Welt, und man nannte sie alle nach seinem Namen Eleazar[2])." Diesem Brauche liegt wohl zunächst der Ausdruck der Dankbarkeit und Erinnerung an den Wohltäter zu Grunde; er hat aber noch eine tiefere Bedeutung, es soll damit den Wohltätern eine Art Unsterblichkeit verliehen werden, indem ihre Namen in diesen Personen fortleben und somit vor Vergessenheit geschützt werden. Die Benennung nach Wohltätern gilt nicht nur für Verstorbene, sondern auch für Lebendige. Alexander dem Grossen war versprochen worden, dass noch zu seinen Lebzeiten die Priesterknaben nach ihm benannt werden würden; ebenso geschah die Benennung nach R. Johannân, R. Nathan und R. Eleazar bei ihren Lebzeiten. Eine andere Haggâda lautet: „Ein jedes Ding, dem der Mensch sich widmet, wird nach dessen Namen benannt. Weil Simeon und Levi für Dînâ, ihre Schwester, eingetreten waren (Gen. 34,25), darum heisst sie nach ihnen (d. h. die Schrift betont ib. שמעון ולוי אחי דינה)

[1]) Bâblî Šabbâth fol. 134a und Chullîn 47b, Tôsefta ib. Perek 16. Jerušalmî Jebāmôth Perek 6 p. 75 und Midraš Cant. 7,5.

[2]) Bâblî Bâbâ Meṣî'â fol. 84b.

u.s.w. Moses hatte sich der Thora gewidmet, darum wurde die Thora nach ihm benannt, wie es Maleachi 3,22 heisst: „Gedenket der Thora Mosis.“ [1]) Es soll damit der Wohltäter geschichtlich fortleben und in alle Ewigkeiten seine Existenz durch die Festhaltung seines Namens zum Ausdruck kommen.

Diese Art der Namengebung will die Haggâda schon in der Bibel finden. In Bezug auf 2. Sam. 21,8: „Und die fünf Söhne der Michal, der Tochter Sauls“ äussert sich die Haggâda folgendermassen: „Man fragte: „Michal hatte doch keine Kinder, wie es 2. Sam. 6,23 heisst: Aber Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes?“ Darauf antwortete R. Josua: Merab (die zweite Tochter Sauls) gebar die Kinder, aber Michal erzog sie, darum heissen sie nach ihr [2]).“

IX. Bedeutung der Namen, welche Pfleger erteilen.

Ebenso wie die nach Wohltätern verliehenen Namen fasst die Haggâda auch die von Pflegern gegebenen Namen auf. Sie äussert sich darüber folgendermassen: „Moses hatte zehn Namen: Jered (ירד), Ḫeber (חבר), Jeḳûthîēl (יקותיאל), Abigedor (אבי גדור), Abi-Socho (אבי שוכו), Schema'jā (שמעיה), Nathanel (נתנאל), Ṭôbijâ (טוביה), Lewi (לוי) und endlich Moses (משה). Gott sprach zu Moses: Bei deinem Leben (schwöre ich!) von allen deinen Namen, mit denen du benannt wirst. rufe ich dich nur mit demjenigen, den dir Bithjā, die Tochter Pharaos erteilt hat, wie es Ex. 2,10 heisst: „Sie nannte ihn Moses.“ [3]) Eine andere Haggâda in Bezug auf Ex. 2,10: „Und sie nannte seinen Namen Moses“ drückt es noch deut-

[1]) Mechilta zu Ex. 15.

[2]) Bâblî Sanhedrin fol. 19a.

[3] Lev. r. 1,3. Über diese Mehrnamigkeit Mosis vgl. unten Kap. XVI.

licher aus: Hieraus kannst du die Belohnung der Pfleger und Wohltäter kennen lernen; obgleich Moses viele Namen hatte, so wird er doch in der ganzen Thora nur mit demjenigen Namen genannt, welchen er von der Bithjā, der Tochter Pharaos, erhalten hatte, und auch Gott hat ihn mit keinem anderen Namen genannt[1]).“

Auch hier handelt es sich nicht nur um eine dankbare Anerkennung der Wohltaten des Pflegers, sondern diesem soll durch Erhaltung seines Namens die Unsterblichkeit gesichert werden. Gott selbst achtet auf diese Bedeutung der Namen, die von Pflegern herrühren, dass er die Personen nur mit diesen gegenüber den anderen Namen nennt.

X. Beibehaltung alteinheimischer Namen.

Die Beibehaltung von alteinheimischen Namen spielt in der Haggâda eine besondere Rolle. Auch hier liegt der Gedanke zu Grunde, durch die Benennung nach den eigenen Vorfahren denselben Unsterblichkeit zu sichern. Zugleich soll die Beibehaltung von alteinheimischen Namen vor der Assimilation schützen und den eigentümlichen Charakter des Volkes bewahren. Wer seine Kinder nach berühmten Heiden nennt, oder den einheimischen Namen in den fremdländischen ändert, wird getadelt und als Abtrünniger und Verleugner betrachtet[2]). Die Haggâda spricht sich darüber folgendermassen aus: „R. Hûnâ tradierte von Bar-Kappârâ: Infolge von 4 Dingen sind die Israeliten aus Egypten erlöst worden, weil sie nicht ihre Namen und ihre Sprache verändert hatten, weil sie nicht Verleumdung übten und weil unter ihnen kein Ausschweifender gefunden wurde. Sie haben ihre Namen nicht verändert; als Ruben und Simeon zogen sie hinein und als Ruben und Simeon zogen sie aus. Sie nannten Jehuda

[1]) Ex. r. 1,31.

[2]) Targum Jonathan Amos 6,1. Mechiltâ Par. 5. Lev. r. c. 32.

nicht Leon[1]) und Ruben nicht Rufus[2]) und Joseph nicht Lestis[3]) und Benjamin nicht Alexander[4]).“ Indem die Haggâda die Beibehaltung alteinheimischer Namen als wirksames Moment bei der Erlösung aus Egypten anführt, polemisiert sie gegen die Unsitte, fremdländische Namen sich beizulegen. Unsere Haggâda muss wohl zur Zeit einer starken Assimilation der Juden unter der griechischen oder römischen Herrschaft geschrieben sein. Sie will mit der Beibehaltung von alteinheimischen Namen ihren Protest gegen die aufgedrungene griechische oder römische Bildung ausdrücken. Wenn Namen wie Aristobul, Herodes, Antipater, Dositheus, Jason, Lysimachus, Apella, Justus, Antigonus (Mischna-Lehrer) und Menelaus (Hohepriester, Joseph. Altertümer 12,9,7) im Judentum sehr üblich waren, so setzt das schon eine Aneignung von fremder Kultur, Sitten, Sprache und Gebräuchen voraus. Auch hier erblicken wir die Bedeutung des blossen Namens. Ebenso tadelte der italienische Dichter Leopardi seine Landsleute, weil sie ihre Kinder nach dem grossen Römerfeinde Hannibal nannten[5]). Auch der griechische Philosoph und Magier Apollonius von Tyana, der zur Zeit des Nero und der Flavier lebte, tadelte seine Landsleute, dass sie sich barbarisch-römische Namen, Lucullus und Fabricius

[1]) Symbolisch nach Jakobs Segen Gen. 49,9 in der fremdländischen Sprache „Leon.“ Die Leseart für Jehuda: Luliani ist falsch, schon von Einhorn z. St. berichtigt.

[2]) Rufus (Roth) anklingend an Rubin (Rubinstein) nach Luria z. Stelle. Dieser Name kommt auch in Marcus 15,21 vor.

[3]) Diesen Namen vermag ich nichts zu erklären. Dagegen ist die Wiedergabe des Benjamin durch Alexander symbolisch nach Jakobs Segen zu erklären, wonach Benjamin dem reissenden Wolf gleicht und nach der Haggâda mit Bezug auf R. 20 zu deuten ist, wo die Benjaminiden die übrigen Stämme tapfer von sich abwehrten. Alexander heisst aber auch nach seiner wörtlichen Bedeutung: ἀλεξ-ἀνδρος = Männer abwehrend.

[4]) Mêchilta Par. 5. v. R. Eleazar-hakappār ausgesagt. Pesîḳta de R. Kâhanâ p. 166. Ex. r. 1,33. Lev. r. 92,5. Num. r. 13,19. 20,21. Cant. r. 4,24. Tanḫûmâ zu Balaḳ Beth-hamîdrāš 5 p. 94. Jalḳût Levit. § 654. Jalḳût Num. § 773.

[5]) M. Laudau, Mitt. d. Ges. f. jüdische Volkskunde Heft IX p. 3.

angeeignet hatten[1]). Indessen ist die Aneignung von fremdländischen Namen im Auslande als erlaubt angesehen worden. „Alle Scheidebriefe, die vom Auslande kommen, obschon die Namen der darauf unterschriebenen Zeugen den fremdländischen Namen (wie Lucus u. s. w.) gleichlauten, sind doch gültig, weil die Israeliten im Auslande die Namen der dortigen Völker führen[2])."

XI. Mythologisches und etymologische Sagen in den Personennamen.

Mythologische Züge in Bezug auf die Personennamen finden wir in der Haggâda speziell äusserst wenig; hingegen sind etymologische, an die Namen anknüpfende Sagen häufig zu beobachten. Manche dieser Sagen tragen kein speziell jüdisches Gepräge, sondern sind fremden Völkern entlehnt.

Wir besprechen diese Namen in alphabetischer Ordnung. Die Namen אסתר und מרדכי sind nach der Haggâda und dem Targum echt mythische Heldennamen, welche von heidnischer Seite erteilt sind; der hebräische Namen der Esther ist הדסה, des Mordechai פתחיה[3]). Die Haggâda berichtet uns: „R. Neḥemja sagte: ihr (der Esther) Name war Hadassa, sie wurde aber Esther genannt, weil die Völker (Heiden) sie so nennen nach dem Planeten Venus (על שם אסתהר)[4]); genauer aber gibt es wieder das zweite Targum

[1]) Ib. p. 4.

[2]) Tôseftā Gittîn Perek 1. Jerûšalmî Gittîn Perek 1. Halacha 1.

[3]) Vgl. unten Cap. XVI.

[4]) Bâblî Megilla, fol. 13a. Der Jalḳût zu Esther § 1053 hat die Lesart: שהיו אומות העולם קורין אותה כוכב הנגה ע"ש אסתהר. „Die Heiden nannten sie Venus nach dem Planeten." Aus dem reichen an die Esther, אסתר (אסתהר), Venus sich knüpfenden Sagenkranze sei hier noch der folgende in diesem Zusammenhang interessante Zug angeführt: Schamchasai (שמחזאי, d. i. Samyaza, im äthiopischen Henoch Buche; vgl. Liber Henoch ed. Dillmann p. 3 Cap. 6,3 und die folgenden) verliebte sich in ein Mädchen, dessen Namen אסתהר war. Da sprach

zu Esther C. 2,7: אתקרי שמה הדסה בלישנא עיבראה ולמה אתקרי שמה הדסה מטול דצדיקיא מתילין בהדסא וגו׳ אתקרי שמה אסתר בשם כוכב נוגה, יונית איסתרא[1]).

Sie heisst also Esther nach dem Planeten Venus. Das Targum I zu Esther 10 und das Targum II zu Esther z. St. berichten uns dasselbe über Mordechai, obschon mit kleinen Abweichungen[2]), welche aber denselben Sinn enthalten: מרדכי פתשגר דמלכא אחשורש גוברא וסבא דיהודאי רב כל עממיא ומסוף עלמא עד סופיה אשתמע וכל מלביא דחילו מקמיה וכד מדברין ליה מזדעזין מניה, הוא מרדכי דמי לכוכב נוגהא דמזהר ביני כוכביא ודמי לשפרפרא די נפיק בעידן צפרא.

Hier also gleicht Mordechai der Venus, welche unter den Sternen glänzt. Auch ist Mordechai hier mit der Morgenröte verglichen. Mordechai und Esther gelten auch in der Haggâda zugleich als Symbole der Helligkeit und des Glanzes. In Bezug darauf berichtet uns eine andere Haggâda: „R. Ḥanina sagte: Mordechai und Esther waren Lichter für die Israeliten, aber Finsternis für die Heiden. Esther heisst Hadassa

---

er zu ihr: Lass mich bei Dir Gehör finden (eine Sünde zu begehen). Darauf erwiderte die אסתהר: Ich werde dir kein Gehör schenken, ehe du mich den genauen Gottesnamen (שם המפורש, das Tetragramm) nach dessen Ausspruch du zum Himmel emporsteigst, lehrst. Da lehrte er sie den Gottesnamen, sie aber stieg zum Himmel empor und sündigte nicht mehr mit dem Schamchasai. Da sprach Gott zu den Engeln: Da sie sich von der Sünde ferngehalten hat, so versetzet sie unter das Siebengestirn, damit ihr dadurch der Welt Heil bringt. Darauf wurde die אסתהר unter die Plejaden (eigentl. כימא, das Siebengestirn) versetzt. (Beth hamidraš 4 p. 127 Jalḳûṭ Gen. § 44 und Jalḳûṭ Esther § 1053). Die אסתהר gehört also zum Siebengestirn, und sie erscheint als die der Welt Heilbringende, was mit dem unten folgenden haggâdischen Bericht über Esther übereinstimmt, vgl. Stucken, Astralmythen I p. 8. 30–34.

[1]) Ursprünglich handelt es sich hier um die Ištar, die Haggâda wie der Targum leiten den Namen Esther ganz willkürlich vom griechischen ἀστήρ = Pers., stār ab.

[2]) Diese Targume sind viel später als unsere Haggâda entstanden, sie haben also diese Stellen direkt aus der Haggâda geschöpft, und wenn im Targum auch Mordechai nach der Venus genannt ist, so ist zu vermuten, dass er auch in der Haggâda so erklärt worden war. Diese Haggâda ist wohl entweder verkürzt oder verloren gegangen.

(Esther 2,7) und Mordechai heisst הדס[1]) nach dem Namen der Gerechten, welche הדסים, Myrthen genannt werden. So heisst es Zach. 1,10: „Er stand zwischen Myrthen“ d. h. die Gerechten. Wie die Myrthe einen guten Geruch, aber einen bittern Geschmack hat, so waren Mordechai und Esther Lichter für die Israeliten, aber Finsternis für die Heiden[2]).“

Etymologische Sagen knüpfen an die folgenden Namen. In Bezug auf דינה (Jakobs Tochter Gen. 30,21) heisst es: „Ursprünglich hätte anstatt der Dînā ein Knabe geboren werden sollen. Nachdem aber Lea schon sechs Söhne geboren hatte, da sah sie (sie prophezeite), dass zwölf Stämme von Jakob entstehen würden. Sie hatte nun schon sechs geboren und war mit dem siebenten schwanger. Die zwei Mägde Bilha und Zilpa hatten auch schon je zwei Söhne geboren, so waren schon zehn Stämme zusammen. Da sprach Lea zu Gott: O Herr der Welt! Zwölf Stämme sollen von Jakob entstehen; wenn ich nun einen Knaben gebäre, so würde Raḫel, meine Schwester, nicht einmal wie eine der Mägde sein. Darauf erhörte Gott ihr Gebet, und das Kind verwandelte sich in ein Mädchen, und darum nannte sie Lea דינה, weil sie vor dem Gericht Gottes stand[3]).“ Oder wie es eine andere Haggâda noch deutlicher ausspricht: „Alle Stämme wurden mit ihren Weibern gleich (paarweise) geboren, ausser Joseph, mit welchem sein Weib nicht geboren war, weil Asnath (אסנת), die Tochter Dinas ihm zum Weibe schon bestimmt war[4]) und ausser Dina, mit welcher ihr Mann nicht

---

[1]) Merkwürdig ist, dass die Haggâda auch dem Mordechai den Namen הדם zuschreibt; auf Grund des Namens הדסה der Esther.

[2]) Midraš Tehillîm Cap. 22.

[3]) Bâblî Berāchôth fol. 60[a] und Jerusalmî Berāchôth Per. 9; nach dem Jerušalmî hat Raḫel selbst dies bei Gott ausgewirkt. Pseudo-Jonathan Targum Gen. 30,21. Tanḫûmâ z. St. Leḳaḫ Ṭôb. Gen. 30,20 Jalḳûṭ Gen. § 130.

[4]) Eine ganz interessante Sage ist in den Pirḳê de R. Eliezer Per. 38 erhalten: Dina, Jakobs Tochter, ist von Sichem (vgl. Gen. 34,2) schwanger geworden und sie gebar die Asnath (אסנת), da erhoben sich Jakobs Söhne und wollten die Asnath töten, Jakob aber brachte ein Stück Blech und schrieb darauf den heiligen (Gottes) Namen (שם הקודש)

geboren war. Da sprach Lea: Dieses Mädchen hat ihr Gericht! und darum nannte sie sie דינה[1])." An den Namen ישבי בנב (2. Sam. 21,16) knüpft sich die folgende etymologische Sage. In Bezug auf 2 Sam. 21,16: „Und Ischbi zu Nob, der einer von den Kindern der Rapha (Riesen) war u. s. w. Er gedachte David zu erschlagen" heisst es: „was bedeutet nun „Ischbi zu Nob?" R. Jehuda tradierte von Rab: Ein Mann (אִישׁ שִׁבְא), welcher wegen der Sache Nob (der Stadt נב, vgl. 1. Sam. 22,19, wo die Priester von Saul erschlagen wurden, weil sie dem David mit Brot aushalfen) kam. Gott sprach nämlich zu David: Wie lange soll diese Sünde in deiner Hand verborgen sein? Deinetwegen ist Nob, die Priesterstadt, umgebracht worden, Deinetwegen ist Doeg (דואג) der Edomiter (1. Sam. 21,8) verstossen worden, und Deinetwegen sind Saul und seine drei Söhne erwürgt worden. Willst du nun, dass dein Same (Kinder) aufhöre, oder dass du in die Hände des Feindes überliefert werdest. Da sprach David: O Herr der Welt! es ist besser, dass ich in die Hand des Feindes überliefert werde und mein Same nicht aufhöre. Eines Tages ging David auf die Jagd, da kam der Satan in der Gestalt eines Hirsches, und er schoss einen Pfeil auf ihn, da er ihn aber nicht traf, zog er ihn (der Satan den David) hin, bis er ihn zum Lande der Philister führte. Als ihn aber Ischbi von Nob sah, sprach er: Dieser ist es, welcher meinen Bruder Goliath getötet hat, er band ihn nun unter seine Kelter (er wollte ihn zerdrücken), da geschah dem David aber ein Wunder, dass die Erde sich unter ihm senkte. An demselben Tage, es war gegen Abend am Eingang des Sabbath, kämmte sich Abisai, der Sohn

und hing es an ihren Hals (als Amulet) und liess sie aus seinem Hause fortgehen. Gott schaut aber alles voraus, Michael stieg vom Himmel hinab und führte sie nach Egypten und brachte sie in das Haus des Potiphar. Dessen Weib war gerade kinderlos, da nahm sie das Mädchen und erzog es wie ein eigenes Kind. Als nun Joseph nach Egypten kam, da nahm er die Asnath sich zum Weibe, welche ihm schon von früher bestimmt war." Die Tendenz dieser Sage ist offenbar, dem egyptischen Weibe Josephs einen israelitischen Stammbaum zu errichten.

[1]) Pirkê de R. Eliezer Per. 36. Jalkût Gen. § 125.

Ṣerujas, seinen Kopf und wusch ihn mit vier Mass Wasser und bemerkte Blutflecken darin. Manche dagegen sagen: Es kam eine Taube und stellte sich neben ihn, riss ihre Federn aus und klagte vor ihm. Da sprach Abisai: Die Gemeinde Israel wird mit einer Taube verglichen, wie es Ps. 68,14 in Bezug auf Israel heisst: „Wie die Flügel einer Taube" u. s. w. Daraus kann ich entnehmen, dass sich David, König von Israel, in Not befindet. Er kam in sein Haus, fand ihn aber nicht; hierauf setzte er sich auf Davids Maultier, machte sich auf und ging fort. Da sprang ihm aber das Land entgegen (dass er selbst sehr bald dort war), als er nun da (im Lande der Philister) angelangt war, fand er ʿOrpa (ערפה), die Mutter Ischbis, spinnend. Als sie ihn sah, zerbrach sie den Spinnrocken und warf ihn nach ihm, sie glaubte ihn zu töten. Sie sprach zu ihm (weil sie ihn nicht getroffen hatte): Du, Knabe, bringe mir den Spinnrocken wieder; allein er warf ihr denselben an den Kopf, dass er das Hirn traf und tötete sie so.

Als Ischbi von Nob ihn sah, sprach er: Jetzt sind sie zu zweien und werden mich töten, deshalb schleuderte er den David in die Höhe und steckte seine Lanze in den Boden. Er glaubte nämlich, er werde auf dieselbe herabfallen und somit getötet werden. Abisai aber sprach den Namen Gottes aus, und David blieb zwischen Himmel und Erde stehen. Bald darauf sprach Abisai den Namen Gottes aus und bewirkte, dass David aus der Luft, wo er schwebte, herabkam. Ischbi aber folgte ihnen nach. Als sie nach Ḳûbî (קובי) kamen, sprachen sie untereinander: Wir wollen gegen ihn aufstehen! (קום ביה)[1]! Als sie nach Be-Thre (בי־תרי)[2] gelangten, sagten sie: Sollen denn zwei junge Löwen einen Löwen töten? Sie sprachen zu ihm: Geh und suche ʿOrpa, deine Mutter, im Grabe. Als sie den Namen seiner Mutter ausgesprochen hatten, nahm seine Stärke ab,

[1]) Der künstliche Name קובי wird gleich in der Sage als קום ביה erklärt.

[2]) Dieser künstliche Name wird auch gleich erklärt.

und sie töteten ihn[1]." An den Beinamen Jakobs, ישראל, knüpft ebenfalls eine etymologische Sage an: „Als Jakob den Engel, mit welchem er kämpfte, zur Zeit, in welcher der Engel einen Gesang (Lied) zu Gott anstimmen sollte, nicht freigelassen hatte, da begann er auf der Erde seinen Gesang zu verrichten. Als nun die Himmlischen die Stimme des Engels von der Erde her vernahmen, sprachen sie: wegen jenes (Jakob) Gerechten hören wir die Stimme des Engels von der Erde u. s. w. Jakob fragte nun den Engel: Wie ist dein Name? Ich lasse dich nicht frei, bevor du es mir nicht sagst. Da nannte er seinen Namen Israel (nämlich den Jakob), wie er selbst hiess, denn sein Name war ebenso Israel[2]."

Der Name נח und seine biblische Etymologie (Gen. 5,29) haben auch den Sagendichtern viel Stoff gegeben. Eine jüdische Sage in Bezug auf den Namen Noah haben wir oben Kap. IV angeführt. Eine arabische etymologische Sage zum Namen נח teilte Goldziher[3] mit: „Der Ḳor'ân, in welchem viele der alttestamentlichen Namen verstümmelt erscheinen (denken wir an den Namen אלישע, in welchen אל als arabischer Artikel Al behandelt wird, so dass nur ישע als n. pr. übrig bleibt, Sure 38 v. 48) liess den Namen Noah's in seiner ursprünglichen Gestalt Nūḥ bestehen. Bei den Arabern gilt als Etymon dieses Namens das Verbum nāḥ, also eine unbewusste Umgehung der biblischen Motivierung. Schon Gesenius[4] verweist zur Begründung dieser Annahme auf die Stelle in ibn ʿArabšâh's kitāb ʿaǵāïb almaḳdūr fî aḫbār Tîmūr ed. Manger I p. 496, wo es heisst: „Stammst du etwa von Noah, dessen Lebensdauer im Weinen über seine Leute verging."

Diese Stelle deutet auf eine traditionelle Verbindung des Namens Nūḥ mit nāḥ, wonach Noah also als der „Klagende",

---

[1]) Bâblî Sanhedrin fol. 95ᵃ Jalḳût 2 Sam. 20.

[2]) Pirḳê de R. Eliezer Per. 37.

[3]) J. Goldziher, zur Geschichte der Etymologie des Namens Nuḥ Z.D.M.G. 24 p. 209—211.

[4]) Gesenius, Thesaurus p. 862ᵇ.

„Weinende“ aufgefasst wird. Die Sage gibt einen viel romantischeren Grund dieses Weinens und Klagens an: „Noah hatte eine einzige Tochter. Es kam zu ihm Gabriel und sagte: „Wenn jemand um die Hand deiner Tochter wirbt, so weise ihn nicht zurück.“ Da kam ein Mann und warb um sie, und Noah sagte sie ihm zu, ebenso noch drei andern um sie Werbenden. Als nun die vier Bräutigame sie heimführen wollten, kam er in Verlegenheit und wusste nicht, was er tun sollte, wem er sie geben, und wem er sie verweigern solle. Er besass auch eine Eselin und eine Hündin. Da befahl ihm Gott: Er möge diese mit seiner Tochter im Hause lassen. Gott sandte noch eine Paradiesesjungfrau und sprach zu allen: „Werdet“, und sie verwandelten sich in die Gestalt der Tochter Noah. Nun befahl ihm Gott: Er möge diese vier mit jenen vier verheiraten. Noah tat dies, wollte jedoch seine Tochter wiedererkennen. Da sprach er zu dem einen: „Wie findest du deine Gattin?“ Er antwortete: „Sie ist mild und schön, jedoch sie isst nichts und schläft nicht.“ Noah wusste nun, dass dieses die Paradiesesjungfrau sei. Er fragte nun den zweiten: „Wie findest du deine Gattin?“ Er erwiderte: „Sie schläft viel und isst viel“. Noah sprach: „Das ist die Eigenschaft des Viehes“. Er fragte auch den dritten. Dieser erwiderte: „Sie ist mir treu, nur überfällt sie mich und zerreisst meine Kleider“. Noah erkannte hieraus die Eigenschaft der Hündin. Als er dem vierten dieselbe Frage vorlegte, antwortete dieser: „Sie ist mild, behutsam, klug anordnend, religiös, denkt stets an das zukünftige Leben, entsagt dem diesseitigen, welches trügerisch ist. Da sprach Noah: „Diese ist meine Tochter“. Er hörte jedoch mit dieser Begebenheit nicht auf zu klagen und herumzuwandern, bis er starb. Deswegen wurde er Noah genannt.“

Wir sehen also, wiefern die etymologischen Sagen bei den Semiten an die Namen anknüpfen[1]). Auch an den

[1]) Vgl. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung I p. 184: „Das Mittelalter wie das Altertum hat kaum eine andere fruchtbarere Quelle der Sagenerfindung gehabt, wie die Erklärung und Herleitung

Namen נר (1. Chr. 8,33) knüpfte sich eine etymologische Sage: „R. Simeon b. Laḳîsch sagte: Saul war nur darum so glücklich, zur Herrschaft zu gelangen, weil sein Grossvater für die öffentliche Beleuchtung gesorgt hatte. Man erzählt nämlich, dass die Wege von seinem Hause zum Lehrhause finster waren, und er hatte Lichter zu öffentlicher Beleuchtung auf ihnen angezündet. Einmal heisst es 1. Chr. 8,33: „Ner (נר) zeugte den Ḳîsch“ und einmal heisst es 1. Sam. 14,51: „Ḳîsch, der Vater Sauls, Sohn Abiels“. Wie lässt sich das nun vereinigen? Nur Abiel war sein Name. Weil er aber die öffentliche Beleuchtung veranstaltet hatte, wurde er des Namens נר für wert befunden [1])

Etymologische Sagen knüpfen auch an die Namen סחרה [2]) und עוג [3]) an. Ferner beschäftigt sich die Sage mit dem Namen עמרם (Mosis Vater): „Nach einer Tradition war ʿAmrām ein Grosser seines Zeitalters (רם עם wird in der Haggâda gleich wie רם העם aufgefasst). Als nämlich der frevelhafte Pharao gesagt hatte: „Jeden neugeborenen Knaben werfet in den Fluss“ (Ex. 1,22) sprach er: Wir bemühen uns umsonst. Er stand auf und schied sich von seinem Weibe. Da standen alle auf und schieden sich von ihren Weibern. Da sprach zu ihm seine Tochter (Mirjam): Dein Beschluss, o Vater, ist härter als der Beschluss des Pharao, denn dieser hat nur Knaben vernichtet, du aber vernichtest Knaben und Mädchen. Pharaos Beschluss bezieht sich auf diese Welt, dein Beschluss aber auch auf die zukünftige Welt (d. h. die Knaben, die Pharao in den Fluss werfen liess, haben wenigstens die künftige Welt, während sie durch die Scheidung der Weiber auch dessen braubt werden). Es

vorgefundener Namen; und sie sprudelte in keiner Zeit so ergiebig wie im 12. Jahrhundert. Vgl. Pott, Personennamen p. 23.

[1]) Jerušalmi Šebîîth Per. 3. p. 17. Targum zu 1. Chr. 8,33. Tanḫûmâ Ex. 28. Lev. r. 9,12. Hier spielt besonders die öffentliche Beleuchtung eine grosse Rolle, wie bei den Arabern die bekannten zehn nirān al'arab, vgl. darüber Palästina Almanach für das Jahr 1896, herausg. v. A. M. Luncz. p. 91.

[2]) Vgl. unten K, XVI.

[3]) Vgl. unten K. XVI.

ist noch zweifelhaft, ob Pharaos Bestimmung in Erfüllung geht; du aber bist ein Gerechter und dein Beschluss geht gewiss in Erfüllung. Darauf nahm ʿAmram wieder sein Weib zu sich, und sodann nahmen alle wieder ihre Weiber zu sich[1]).“

Eine etymologische Sage knüpft sich auch an den Namen פְּעֻלְּתִי (1. Chr. 26,5) an: „Man fragte R. Jôḥannân: „Was bedeutet פְּעֻלְּתִי?“ Er antwortete: Weil er (sein Vater „ʿObed Edom“) eine grosse Tat der Thora erwiessen hatte, nämlich: er hatte vor der Lade (Gottes) täglich früh ein Licht und ebenso abends ein Licht angezündet, darum nannte er seinen Sohn פְּעֻלְּתִי“[2]).

Eine satirische etymologische Sage erklärt uns den Namen פַּרְעֹה[3]): „Zur Lebenszeit Abrahams lebte in Sinear (Babylonien) ein sehr weiser Mann, aber auch ein sehr armer, sein Name war רִקְיוֹן (Habenichts). Er beschloss endlich nach Egypten zu gehen, um vor dem damals herrschenden König Severus, Sohn Anams (אשוירש בן ענם) seine Weisheit zu zeigen; vielleicht würde er ihm seinen Lebensunterhalt geben. Als er nach Egypten kam, erkundigte er sich nach dem Charakter des Königs u. s. w. Er erfuhr nun, dass der König seinen Palast nur einen Tag im Jahre verlasse und dann alle Angelegenheiten des Landes in Ordnung bringe u. s. w. und ein jeder, der an den König eine Bitte habe, auch an diesem Tage dieselbe vorbringen könne. Riḳajon wurde nun ganz mutlos, er fand aber ein leeres Haus, das den Bäckern Egyptens gehörte. Da übernachtete er hungrig und konnte nicht schlafen. Des Morgens stand er auf und beschloss, Gemüseverkäufer zu werden, als einige ihm erzählten, dass sie damit ihr tägliches Brot sich erwerben. Er kannte aber die Sitte des Landes nicht und wurde überall verhöhnt.

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 12a. Ex. r. 1,13 Lev. r. 2,1 Leḳaḥ Ṭôb. Ex. 2,1.

[2]) Num. r. 4,21.

[3]) In der Pesîḳta rabbâthî Per. 6 wird פַּרְעֹה als die „Sonne“ gedeutet, indem die Haggâda ihn satirisch: „Pharao, der Finstere“ nennt. Ebenso geht aus Ex r. 11,3 hervor, dass die Haggâda Pharao als „Sonne“ gedeutet hatte. Vgl. hierüber M. Friedmanns Comm. zu der Pesîḳtâ a. a. O.

Am dritten Tage nach seiner Ankunft dingte er dreissig starke und frevelhafte Männer, die auch gut bewaffnet waren. Er führte sie auf die Kirchhöfe der Egypter und befahl ihnen im Namen des Königs hier keinen Toten begraben zu lassen, ehe man ihnen als Tribut 200 Silberlinge gezahlt hätte. Diese Leute erfüllten den Befehl. Infolgedessen sammelten Riḳajon und seine Leute viel Geld an.

Zum bestimmten Tage, an dem der König von Egypten zu seinem Volke hinausging, schrieen alle Egypter über die harte Forderung des Tributs der Toten vor dem König.

Als nun der König dies hörte, wurde er sehr zornig und befahl, den Riḳajon mit seinen Männern vor ihn zu bringen. Riḳajon nahm nun 1000 Kinder, Knaben und Mädchen, und liess sie Pferde besteigen und schickte sie zum König durch seine Männer; er allein nahm Geschenke von Silber, Gold und Edelsteinen für den König. Als dies der König sah, gefiel es ihm sehr, und er bewunderte die Klugheit des Riḳaion. Der Riḳajon erzählte nun dem König jenen ganzen Vorgang. Dem König gefielen alle seine vernünftigen Worte, und er liebte ihn sehr. Darauf sprach der König zu dem Riḳajon: „Nicht רקיון (Habenichts) soll nun fortan dein Name sein, sondern פרעה, weil du den Zoll (פרעון, פרע: bezahlen) von den Toten erhoben hast. Endlich machte ihn der König von Egypten zum Vizekönig. Der nun Pharao genannte Riḳajon erwarb sich die Herrschaft durch List über ganz Egypten und verlangte Tribut von allen Bewohnern Egyptens. Darum nannte man ihn פרעה.

Die Egypter liebten ihn doch sehr und machten für sich und für ihre Nachkommen zum Gesetze, dass ein jeglicher König Egyptens von nun an den Namen Pharao führen muss [1]).

[1]) Beth-hammidrāš VI p. 94. פרעה heisst der Zahler, der die Leute zum Zahlen zwingt, und nach ihm werden die Regenten Egyptens Pharao genannt. Jellinek in der Einleitung zum Beth-hammidrāš VI p. 30 bemerkt: „Dies ist eine jüdische Satire auf exorbitante Staatssteuern, die im Munde des Volkes kursierte und vom Sagenbuche Hajjāschār benutzt wurde".

XII. Geheimalphabete in den Namen und Namendeutung nach ihrem Zahlenwert.

Die Haggâda kennt, abgesehen von der gewöhnlichen Ordnung des Alphabets, noch drei Arten Gruppierungen der Buchstaben, nämlich א"ת ב"ש (wo statt ת־א geschrieben wird, statt ש־ב u. s. w.). אח"ם בט"ע (d. i. eine Zusammenstellung der 22 Buchstaben des Alphabets, wonach der erste mit dem achten und fünfzehnten, der zweite mit dem neunten und sechzehnten verbunden wird) und endlich א"ל ב"ם (wo statt ל־א, statt מ־ב geschrieben wird)[1].

Diese Geheimalphabete sind eng mit der Symbolik der Zahlen verbunden[2]. Wie die Zahlen schon im A. T. ihre symbolische Bedeutung besitzen[3], so lassen sich auch die Geheimalphabete schon in der Schrift erkennen[4].

Wie auch die Zahlensymbolik zunächst in der Schrift und danach in der Haggâda und in der Ḳabbâlâ zu bestimmten Kombinationen und mysteriösen Deutungen angewandt wurden, so wurden auch die geheimen Alphabete zu diesen Zwecken benutzt. Zunz[5]) meinte aus Hieronymus zu Jerem. 25,26 folgern zu können, dass diese Gruppierungen der Buchstaben ursprünglich aus einer Geheimschrift hervorgegangen seien. Nach der Auffassung der Haggâda erblicken wir in

---

[1]) Šabbâth Fol. 104a. Eine vierte Gruppierung der Buchstaben, nämlich א"ט ב"ח (Succa 52b) wird auf R. Ḥija zurückgeführt. Vgl. A. Berliner, Beiträge zur hebr. Grammatik im T. u. M. p. 12.

[2]) Zu diesen symbolischen Zahlen gehören auch die Deutungen der Namen nach ihrem Zahlenwert, z. B. אליעזר, der Knecht Abrahams, soll unter den 318 Männern (Gen. 14,14), die Abraham zum Kampfe gegen die Könige mit sich nahm, gemeint sein, da der Zahlenwert seines Namens 318 beträgt. Der talmudische T. t. גמטריא (vgl. unten ausführlich) für die Deutung der Namen nach dem Zahlenwerte dient ebenso für die Deutungen nach den geheimen Alphabeten. Vgl. unten.

[3]) Vgl. Bär's Symbolik des mosaischen Kultus 1 p. 128—209 ganz ausführlich darüber.

[4]) Hitzig tritt für die Annahme eines א"ת ב"ש in der Schrift ein wogegen aber Gesenius Einwendungen macht. Vgl. Berliner a. a. O. p. 14.

[5]) Gottesdienstliche Vorträge p. 326, vgl. noch Berliner a. a. O. p. 12.

den Geheimalphabeten die Keime der sogenannten גמטריא[1]), Allegoristik der Zahlen und die Geheimlehren derselben, welche überhaupt den Alten bekannt waren[2]) und welche später durch die pythagoreischen Philosophen und die Stoiker ausgebildet wurden. Die Zahlen spielen auch bei Philo eine grosse Rolle, welcher hauptsächlich dadurch später auf die Ḳabbâla inwirkte[3]). Diese Elemente sind gleich in die Haggâda und in die Ḳabbâla übergegangen infolge des damaligen Aufschwungs dieser Lehre.

Wir kommen nun zu den nach diesen Alphabeten in der Haggâda behandelten Namen. Nur drei Eigennamen werden in der ganzen rabbinischen und targumischen Literatur nach diesen Alphabeten gedeutet, nämlich טבאל (Jes. 7,6), ששך (Jerem. 25,26. 51,14) und תחו (1. Sam. 1,1), während diese Alphabete sonst zu exegetischen Zwecken in der rabbinischen Literatur vielfach verwendet werden[4]). Der Eigennamen טבאל (Jes. 7,6) wird nach der Haggâda gewöhnlich nach der Gruppierung des א"ל ב"ם Alphabeths רמלא wiedergegeben[5]). Unter בן טבאל ist nun Peḳaḥ, Sohn Remaljas

[1]) D. i. nach Levy Nh. Wb. I p. 324 *γεωμετρία* Buchstabenrechnung nach dem Zahlenwert; ferner wo die Buchstaben nach Permutation der Geheimalphabete geschrieben werden. Nach Sachs Beitr. II p. 74 ist dieses Wort aus *γραμματεία* entstanden. Vgl. noch H. L. Strack, Einleitung in den Talmud p. 102. Jedenfalls geht für uns schon aus der Verwendung dieses t. t für die Geheimalphabete hervor, dass dieselben zu einer und derselben Lehre gehören und zugleich in der Schrift gebräuchlich waren.

[2]) Schon Homer kennt die Symbolik der Zahlen (vgl. C. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 12,180—182, vgl. noch E. Zeller, platonische Studien III p. 341)

[3]) Vgl Joel, Die Religionsphilosophie des Sohar, Leipzig 1849 und S. Rubin, Ḳabbâla und Aggâda, Wien 1895 und Rubin מעשה בראשית „p. 66" מנחם הבבלי „p. 50 und" יסוד המפירות „p. 24".

[4]) Vgl. Berliner a. a. O. p. 14. Rosenmüller, Handbuch der biblischen Altertümer I p. 49.

[5]) Num. r 18,17 Tanḥûma zum Abschnitt Ḳoraḥ. Num. 18. Auch soll es so von Saadja in seinem Komm. z. St. erklärt sein, wie aus Ibn Ezras „Schfath Jether" p. 21 hervorgeht, vgl. auch Dunasch in Sefer Teschuboth p. 11. Von diesem Kommentar sind nur wenige Fragmente

(Jes. 7,14) zu verstehen[1]). ששך (Jerum 25,26. 51,14) ist nach der Gruppierung von בבל א"ת ב"ש zu verstehen[2]), und endlich תחו (1. Sam. 1,1) ist ebenso nach dem א"ת ב"ש Alphabet, אסף (1 Chr. 15,19) gemeint[3]).

Die folgenden Eigennamen werden in der Haggâda nach ihrem Zahlenwerte gedeutet. Von אברם und אברהם heisst es: „Als Gott zu Abraham sprach: „Wandle vor mir und sei vollkommen“ (Gen. 17,1), begann Abraham sich zu wundern, indem er sagte: „Bis jetzt bin ich doch vollkommen, wenn ich mich aber beschneide, so würde ich mangelhaft sein.“ Darauf erwiderte ihm Gott: „Du meinst wohl, dass Du vollkommen bist, in der Tat fehlen Dir fünf Glieder[4]).

---

erhalten, welche von Derenbourg, Version Arabe D'Isaïe d. R Saadia, Paris 1896, publiziert sind. Es soll nun im טבאל nach der Analogie des Albam (א"ל ב"ם) Alphabets der dort in jenem Kapitel vorkommende רמליה gemeint sein. Wenn nur רמלא (nicht רמליה mit י und ה) nach dieser Permutation der Buchstaben sich ergibt, so ist es ein inkonsequentes Verfahren der Haggâda welche solche Kleinigkeiten auch in den Namen nach ihrem Zahlenwert nicht berücksichtigt. Vgl unten zu הדסה. Dem Jeruschalmî ʿAbôda Zārā Per. 1 pag. 1 ist übrigens auch der Name בן טבאל sehr auffallend gewesen, indem R. Abba sagte: „Wir haben die ganze Schrift durchsucht und keinen Ort Namens טבאל (es ist ursprünglich in טבאל ein Ortsnamen gesucht worden) gefunden, allein darum bezieht sich das Wort auf die Götzenverehrer (טובה עם עדתו = ישעושה טבאל speziell sind Jerobeams Abkömmlinge gemeint)

[1]) Berliner a. a. O. p. 14 hält es auch für richtig, da in der Tat in demselben Verse von dem Sohne des רמליה die Rede sei.

[2]) Targum Jonathan zu Jerem. 51,41. Num. 18,17. Tanḫuma Num. 18. Ḳimḥi und Râšî zu Jerem. 51,41. Im Talmud Megilla 6a ist auch ששך für בבל gebraucht. ששך ist ferner ein Eigenname eines persischen Satrapen vgl. ʿAbôda Zārā 65a. In Midraš Tanḫuma heisst es mit diesen Worten: ששך בגמטריא בבל בא"תב"ש.

[3] Pesîḳtā rabbāthī Perez 73. Jalḳûṭ 1. Sam. 1. Die Worte lauten: תחו אמר רבי יוחנן לשון גמטריקון הוא תחו בא"ת ב"ש אסף.

[4]) Diese fünf Glieder nach Bâblî Nedārîm fol. 32b sind nämlich die zwei Augen, die zwei Ohren und das männliche Glied. Der symbolische Sinn davon ist ganz deutlich. Abraham soll nun das Symbol der Vollkommenheit bilden, und zwar die Vollkommenheit des menschlichen Geschlechts. Die sinnliche Vollkommenheit muss der körperlichen entsprechen. Die körperliche Vollkommenheit umfasst aber nach der jüdischen Anschauung und nach der Ḳabbâlā 248 Glieder; das ה wird nun

Ehe Du dich beschneidest, ist Dein Name אברם d. i. א = 1, ב = 2, ר = 200, ם = 40, also im ganzen 243; die Gliederzahl eines Menschen ist aber 248 (רמח[1]), beschneide Dich, nun würdest Du vollkommen werden Als er sich beschnitten hatte, da sprach Gott zu ihm: „Nicht soll Dein Name mehr אברם (die Zahl 243) sein, sondern אברהם (die Zahl 248), nach der Zahl der menschlichen Glieder“[2]).

Der Name אליעזר ergibt nach seinem Zahlenwert 318, unter den „dreihundert und achtzehn Männern“ (Gen. 14,14) ist nun Eliezer[3]) gemeint, denn אליעזר hat so viel in der Zahl seines Namens.“ Von בנימן (Jakobs Sohn) heisst es: „Weil Benjamin geboren wurde, als Jacob 100 Jahre alt war, darum erhielt er den Namen בנימן d. i. Sohn des Hundertjährigen (בן י׳מ׳ן = 10 + 40 + 50 = 100, בנימן = בן י׳מ׳ן[4]).

---

dem Abraham zu seinem Namen hinzugefügt, um diese Vollkommenheit herzustellen, und somit symbolisiert es die wichtigsten fünf Glieder des Menschen.

[1]) Ueber diese Gliederzahl vgl. Hamburger, Real-Encycl. zu ר״מ״ח.

[2]) Tanḫûmâ zu Gen. 17,1 und Num. 18,17. Im Bâblî Nedārîm heisst diese Stelle a. a. O.: „R. Ammi b. Alba sagte: Einmal heisst er אברם und dann heisst er אברהם, was sagen will: anfangs liess ihn Gott uur über 243 Glieder (den Zahlenwert des אברם) herrschen, zuletzt aber über 248 Glieder (den Zahlenwert des אברהם).

[3]) Bâblî Nedārîm fol. 32a Pesîktā Rabbathi Per. 18 von R. Simeon b. Laḳîsch ausgesagt. Gen. r. 43,3. 44,11. Lev. r. 28. Num. r. 18. Midraš Tehillim Cap. 101. Tanḫûmâ Gen. 14,14. Leḳaḫ Ṭôb Gen. 14,12. Jalḳûṭ Gen. § 73. Ibn Ezra zu Gen. 14,14 bemerkte hingegen: „Obwohl die Zahl der 318 Mannen Abrahams der Zahl des Namens אליעזר entspricht, so ist doch nicht anzunehmen, dass die Schrift sich der Kunst der גמטריא bediente; die Eigennamen kann ein jeder nach diesêr Art deuten und auslegen im guten oder bösen Sinne, sie allein sind doch einfach (nicht symbolisch) zu verstehen.“ Hier polemisiert Ibn Ezra gegen die allegorische Methode (wie Philos, der Haggâda und Ḳabbâla) der Schriftauslegung.

[4]) Num. r. 14,20. Die Haggâda hält hier die Schreibung des Namens בנימן (ohne י nach dem מ) fest, während er in der Schrift meistens mit zwei י, nämlich בנימין geschrieben wird. Solche Vokalbuchstaben werden teils weggelassen, teils zugesetzt, wie es das gewünschte Resultat erfordert, dem letzteren Beispiel folgt hier gleich der Name דוד, den die Haggâda דויד (mit י) schreibt.

גוג (Ezech. 38,3) und ומגוג (Gen. 10,2. Exech. 38,2) ergeben zusammen die Zahl 70, unter ihnen sind die 70 Völker der Welt zu verstehen“ [1]). Der Name דויד (die Haggâda nimmt hier die seltene Schreibung דויד mit י an) hat als Zahlenwert 24, er heisst so nach der Zahl der 24 Bücher der heiligen Schrift; der Anfangsbuchstabe seines Namens und der letzte ist (4), weil Jehûdâ (Jakobs Sohn von dem David abstammt) der vierte Sohn Jakobs war, (was der Name דוד, dessen Anfangs- und letzter Buchstabe ד = vier ist, andeutet), deshalb heisst es (Gen. 49,8): „Jehuda, dich werden deine Brüder loben,“ d. h. das ganze Volk Israel erkennt an, dass Gott die Herrschaft Davids und seiner Gesangslieder (Psalmen) ausgewählt hat[2]). Von הדסה heisst es inbezug auf Esther 2,7: „Und er erzog die Hadassa, die Esther ist.“ Rab sagte: sie war 40 Jahre alt, Samuel sagte, dass sie damals 70 Jahre alt gewesen war, die Rabbinen hingegen meinen, dass sie schon 75 Jahre gewesen war. R. Berachjâ sagte: Gott sprach zu Abraham: Du bist von deinem Vaterhause (symbolisch vom Götzendienste) erlöst worden, als Du schon 75 Jahre alt warst; ich schwöre bei deinem Leben! auch der künftige Erlöser deiner Nachkommen in Medien wird erst im 75. Lebensjahre auftreten“ [3]). Der Name יעקב wird auch nach seinem Zahlenwerte gedeutet, es heisst nämlich: Jakob wird nach seinem Namen genannt (d. h. er wird wegen seiner Erlebnisse genannt, dagegen Isaak deutet auf

---

[1]) Tanḫûmâ Zusatz zum Abschnitt Ḳoraḥ. Die Zahl 70 hat überhaupt in der jüdischen Sage eine ganz besondere Bedeutung; so teilen sich die Menschen nach dem Turmbau zu Babel in 70 Nationen und 70 Sprachen. Jakob zieht nach Egypten mit 70 Personen und endlich sind die Israeliten im babylonischen Exil auch nur 70 Jahre etc. etc. Bei Philo, vgl. Siegfried, Philo von Alex. p. 181 ist auch mit der Zahl 70 die Vollkommenheit einer heiligen Zahl verbunden. Gog und Magog, Ezechiels Heroen der zukünftigen Welt, bilden nun nach der Haggâda die 70 Völker der Welt.

[2]) Leḳaḥ Ṭôb Gen. 49,8.

[3]) Beth-hamîdrâš I p. 35. Die Zahl des Namens הדסה ergibt nur 74, aber wie schon bemerkt worden ist, nimmt es die Haggâda in solchen Fällen nicht so genau.

die Erlebnisse Abrahams), י = zehn d. i der Zehnte, rechne von Benjamin ab bis Levi, da ist er der Zehnte[1]), bezieht sich auf die 70 Personen, mit denen er nach Egypten zog, ק entspricht den Buchstaben des Segens" ויתן לך (Gen. 27, 28–29), den er von Isaak erhalten hat[2]), ב geht auf die zwei Engel, die er im Traume auf der Leiter auf- und absteigen sah[3])." Eine andere Zahlenerklärung des Namens יעקב lautet: „Die vier Buchstaben des Namens יעקב beziehen sich auf die vier Kronen, mit welchen seine Nachkommen Gott krönen werden[4]), ferner das י deutet auf die zehn Gebote, das ע auf die 70 Synedrien, das ק auf die Länge des Ezechielischen Tempels (vgl. Ezechiel 41,13), das ב endlich deutet auf die zwei Tafeln, die Gott Moses gab[5])." Der Name יצחק wird auch nach seinem Zahlenwerte gedeutet: י ist zehn, d. h. die zehn Prüfungen, die Abraham bestand[6]), צ ist neunzig. Das sind die 90 Jahre der Sarah vor seiner Geburt (vgl. Gen. 17,17), ח ist 8, d. h. die acht Tage, nach denen er beschnitten wurde, ק ist 100, das sind die hundert Jahre, die Abraham bei seiner Geburt alt war (vgl. Gen. 17,17)[7]). Oder wie der Name יצחק sonst noch gedeutet wird: „es sind die Namen den Israeliten angepasst; wir finden, dass Gott ihnen auch Namen gegeben hat. Gott schenkte dem Abraham einen Sohn und nannte ihn יצחק, י

---

[1]) Was Jakob Gen. 28,22: Alles, was Du mir geben wirst, werde ich verzehnten" gesagt hat, bezieht sich auf die Kinder, und deshalb ist Levi, der Zehnte von Benjamin gerechnet, zum Gottesdienst im Tempel geweiht worden.

[2]) Auch hier stimmt die Zahl nicht genau, die Buchstaben von ויתן לך ergeben viel mehr als 100.

[3]) Num. r. 18,17 Leḳaḥ Ṭôb Gen. 25,26.

[4]) Mit diesen vier Kronen sind nach der Ḳabbâlâ die vier spekulativen Kräfte Gottes gemeint. כתר מלכות, כתר גבורה, כתר תפארה und כתר נצח. In Lev. r. 24 heisst es, dass die Himmlischen Gott tagtäglich mit drei Heiligkeiten krönen.

[5]) Tanḥûmâ Ex. 1.

[6]) Vgl. Aboth Per. 4.

[7]) Num. r. 18,17. Leḳaḥ Ṭôb Gen. 21,3. Jalḳûṭ 1. K. 13. In Gen. r. 53,11 und Jalḳûṭ Gen. § 92 wird das י auf die zehn Gebote gedeutet.

ist 10, צ ist 90, ח ist 8, ק ist 100, zusammen 208 und 210 Jahre verweilten die Israeliten in Egypten, obschon Gott zu Abraham sprach: Und sie werden sie zwingen 400 Jahre (Gen. 15,13); jedoch begann er diese Jahre seit Isaaks Geburt zu rechnen, und sie blieben in Egypten nur 210 Jahre (ungefähr wie der Zahlenwert des Namens יצחק), und darum gab ihm Gott den Namen יצחק[1]). Auch der Name Moses (משה) ist wegen seines Zahlenwertes schon vor dessen Geburt in der Schrift gesucht worden, wenn auch nicht direkt, so doch in einem Worte, dessen Zahlenwert dem des Namens משה entspricht: „Die Paponäer fragten den R. Mathna: „Wo findet sich eine Andeutung auf Moses, ehe er geboren wurde, dass er würde geboren werden, in der Thora? Er antwortete: In Gen. 6,3 בשגם הוא בשר: da er doch nur Fleisch ist, d. h. das Wort בשגם (wofür Budde, Urg. p. 14 בשגג liest) hat in seinem Zahlenwert 345, ebensoviel wie משה. Ferner heisst es daselbst: „Seine Lebenszeit soll 120 Jahre sein," so alt war auch Moses (vgl. Deut. 34,7)[2]) Ferner wird das dunkle Wort in Gen. 49,10 שילה (עד כי יבא שילה „bis der Schilo kommt") auf den Messias gedeutet[3]) und nach seinem Zahlenwert ausgelegt: שלה (ohne das י) ergibt die Zahl 335, worauf Daniel 12,12 prophezeite: „Heil dem, der da harrt und erreicht 1350 Jahre," Jakob habe in seinem Segen nur die spezielle Zahl 335, aber nicht die generelle Zahl 1000 andeuten wollen[4])."

[1]) Tanḫûmâ Ex. 1.

[2]) Bâblî Chûlîn fol. 139b. Gen. r. 21,15. Jalḳût Gen. § 45.

[3]) In Sanhedrîn fol. 98b heisst der Messias ebenfalls שילה ohne aber auf diesen Vers anzuspielen. Übrigens wird bei Berechnung des Zahlenwerts des Namens שילה das Vokalzeichen י nicht mitgerechnet.

[4]) Leḳaḫ Ṭôb Gen. 49,8. Diese Stelle ist bei Jellinek in Bethhammidrâš V p. 196 in den Fragmenten zum Leḳaḫ Ṭôb angeführt. Jalḳût Gen. § 160 und Jalḳût Jesaja Kap. 18.

XIII. Heilige Namen.

Gewisse Namen werden von der Haggâda als heilige, wie der Gottesname sélbst, aufgefasst. Die Patriarchennamen, manche Namen der Stämme, die Namen Moses, Simson und die Namen der Gerechten im allgemeinen gleichen dem Gottesnamen, entweder weil Gott mit ihnen seinen Namen vereinigt hat, oder weil er diese Namen mit dem seinigen identisch machte, indem er einigen Männern seinen Namen אלהים, אל und יהוה verliehen hat.

In Bezug auf Psalm 84,12: „Denn Sonne und Schirm ist Gott der Herr" berichtet die Haggâda: „In diesem Verse ist von Abraham die Rede, denn Sonne ist Abraham[1]), weil es Jes. 41,2 heisst: „Wer hat den Gerechten vom Osten erweckt?" (symbolische Anspielung auf die Herkunft Abrahams) und Schirm ist Abraham, weil es Gen. 15,1 heisst, „Ich bin dir ein Schirm[2]), Gott (אלהים) ist Abraham, weil es Gen. 23,5 heisst: Ein göttlicher Fürst bist du bei uns[3])." Von Isaak heisst es, Gott habe seinen Namen mit dem des Isaak vereinigt[4]). Dem Jakob verleiht Gott den Namen אל wie R. Aḥa von R. Eleazar tradierte: „Woher wissen wir, dass Gott den Jakob אל nannte? Das geht aus Gen. 33,20 hervor: „und er errichtete dort einen Altar und nannte ihn: Gott der Gott Israels (אל אלהי ישראל)." Wir können nun nicht annehmen, dass Jakob den Altar "אל אלהי ישראל„ nannte, da es in diesem Falle hätte heissen müssen: „Und Jakob (als Subjekt des Satzes) nannte ihn "אל אלהי ישראל„ es kann nur daher gemeint sein: „Und er rief den Jakob אל, wer aber nannte ihn אל? אלהי ישראל (der Gott Israels)[5])." Dasselbe drückt eine andere Haggâda folgendermassen aus:

---

[1]) Vgl. unten Kap. XIV ausführlich darüber.

[2]) Die Haggâda fasst diese Schriftstelle ganz falsch auf, weil Gott zu Abraham sprach: „Ich bin dir ein Schirm", so schliesst die Haggâda. dass Abraham Schirm heisst.

[3]) Midraš Tehillîm Kap. 1.

[4]) Gen. r. 68,13.

[5]) Bâblî Megillâ fol. 18a.

In Bezug auf Gen. 28,11: „Und er nahm einen Stein und legte ihn zu Häupten“ bemerkt R. Neḥemjā: „er nahm drei Steine und sprach: dem Abraham hat Gott seinen Namen (אלהים) verliehen, ebenso auch dem Isaak, wenn nun diese drei Steine (symbolisch für die drei Patriarchen) sich aneinanderfügen, so werde ich erkennen, dass Gott seinen Namen auch mit dem meinigen vereinigt; als sich nun die drei Steine nach seinem Wunsche aneinanderfügten, erkannte er, dass Gott seinen Namen mit dem seinigen vereinigen werde[1].“ Ferner führte Jehûdā (der Sohn Jakobs) den ganzen Jahvenamen, wie R. Ḥîjâ von R. Simeon dem Frommen tradierte: „Weil Joseph den Namen Gottes im Geheimen heiligte (indem er das Weib des Potiphar nicht berührte), wurde ihm ein Buchstabe aus dem Gottesnamen hinzugefügt[2]), Jehûdā hingegen heiligte den Namen Gottes öffentlich (indem er der Thamar Gen. 38,16 gestanden haben sollte, dass sie von ihm schwanger sei) und infolgedessen erwarb er sich die Würde, den ganzen Jahvenamen zu tragen, nämlich im Namen יהודה steckt der Name יהוה[3]).“ Auch Moses führte den Gottesnamen אלהים, wie uns die folgende Haggâda berichtet: „Mit dem Namen eines Königs (der Erde) durfte man sich nicht nennen, wie z. B. „Caesar“ oder „Augustus“, wenn aber jemand sich mit seinem Namen nennt, so tötete man ihn[4]). Gott aber nannte selbst den Moses mit seinem Namen wie es Ex. 7,1 heisst: „Gott sprach zu Moses: Siehe, ich habe dich einen Gott (אלהים) über Pharao gesetzt[5]).“ Von Simson heisst es:

[1]) Gen. r. 68,13.

[2]) Dieser Buchstabe ist das ה, im Psalm 81,6 führt Joseph den Namen יהוסף; vgl. unten Kap. XIV ausführlich.

[3]) Bâblî Sôṭâ fol. 102; 36[b].

[4]) Ganz Ähnliches berichtet Waitz, Anthropol. 2 p. 128. In Wadai ist gesetzlich erfordert, dass jeder seinen Namen ändere, wer bisher denselben Namen wie der Sultan führte; noch kürzer und praktischer half sich der Bossa Ahadi, König von Dahomey: Er liess bei seiner Thronbesteigung alle umbringen, die den Namen Bossa trugen.

[5]) Tanḫûmâ zu Ex. 7,1. Der Autor dieser Haggâda lebte nach Zunz Gottesdienstl. Vorträge p. 248 in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts. Sein Vaterland ist nicht bekannt. Über die Heiligkeit des

„R. Jôḫannân sagte: Simson wurde nach dem Namen Gottes genannt, wie es Ps. 84,12 heisst: „Denn Sonne und Schirm ist Gott“ (d. h. Simson trägt den Gottesnamen שמש in dem seinigen); allein wenn dem so ist, so sollte der Name Simson nicht ausgelöscht werden dürfen?[1]) Doch es besteht nur eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Namen Gottes, wie Gott über seine ganze Welt ein Schirm ist, so war auch Simson zu seiner Zeit ein Schirm über Israel.“[2]) Endlich führen die Gerechten im allgemeinen den Gottesnamen, wie R. Samuel b. Naḫmeni von R. Joḫañnân tradierte: „Drei wurden mit dem Namen Gottes benannt (d. h. ihre Namen besitzen dieselbe Heiligkeit), es sind die Gerechten, der Messias und Jerusalem. Die Gerechten wie es Jos. 43,7 heisst: „Jeglichen (der Gerechten), der benannt wird mit meinem Namen u. s. w.“[3]).

Wie zur Zeit der Haggâda, so spielt die Namenheiligkeit im modernen Judentum bis auf den heutigen Tag noch eine grosse Rolle. So z. B. darf man nicht einen Mann Namens שלום in unreinen Örtern nennen, weil שלום (Friede) ein Beinamen Gottes ist[4]). Die Namen der Eltern dürfen Kinder nicht aussprechen, noch dieselben bei ihren Lebzeiten

---

Namens משה berichtet Petermann, Reisen im Orient I p. 237, dass ein samaritanischer Schriftsteller den Namen מַרְקָה statt משה erhalten hatte (מרקה ergibt denselben Zahlenwert wie der Name משה, nämlich 345, ר + ק = ש = 300), weil der Name משה als zu heilig betrachtet wurde. Vgl. noch Goldziher in Z. d. M. G. XXVIII p. 309.

[1]) Daraus geht ganz klar die Ansicht der Haggâda hervor, dass diejenigen Personennamen, welche wirklich den Gottesnamen in sich fassen, dieselbe Heiligkeit wie der Gottesname selbst besitzen.

[2]) Bâblî Sôṭâ fol. 10a. Jalḳûṭ R. C. 13.

[3]) Bâblî bâbâ-Bâthrâ fol. 75b. Jalḳûṭ Jerem. § 304. Diese Haggâda will besagen, dass Gott seinen Namen mit den Namen der Gerechten vereinigt.

[4]) Šulḫan ʿAruch. Halachoth beth-hakisse. In Lev. r. 9. heisst es: „Gross ist der Friede (שלום)! Denn der Name Gottes ist Friede vgl. Jud. 7,24.“ Die Namen der frommen Männer dürfen ebenso an unreinen Stellen nicht erwähnt werden.

tragen[1]). Schüler dürfen ihre Lehrer nicht mit den Namen nennen[2]). Das beruht nicht nur auf blosser Verehrung für die Person, sondern auch auf einer gewissen Heiligkeit des Namens. Wenn es in der Mišna heisst: „Die Ehrfurcht vor deinem Lehrer sei dir gleich der Ehrfurcht Gottes“[3]), so lässt sich der talmudische Ausspruch: „Wer seinen Lehrer mit seinem Eigennamen ruft, verdient die (göttliche) Strafe,“ gut begreifen.

XIV. Die Bedeutung des Gottesnamens und eines Buchstaben desselben in den Personennamen.

Der Gottesname אל oder יה (resp. יהו) spielt nach der Haggâda eine ganz bestimmte Rolle in den Personennamen.

[1]) In dem aus dem 13. Jahrh. stammenden „Buch der Frommen“ (ספר חסידים) heisst es: „Bei den Christen wird nichts Arges darin gefunden, Kindern den Vornamen der Eltern beizulegen; die Juden aber nehmen Anstoss daran.“ Güdemann in seinem Aufsatze: Die superst. Bed. der Eigenn. in der Festschr. für M. Steinschneider bemerkt p. 7 hierzu, dass auch in christlichen Kreisen der Aberglaube herrsche, dass die erstgeborenen Kinder, wenn sie nach den Eltern benannt werden, vor denselben sterben. Vgl. auch Güdemann, Gesch. d. Erziehungswesens u. d. Kultur d. abendl. Juden I p. 200.

[2]) Bâblî Sanhedrîn fol. 100a. Jore Dê'â Halachath Kibbûd rab § 242. Maimonides in Jad haḥazâḳâ z. St Perek 5 Auch bei den Chinesen gelten gewisse Namen für heilig, wie Pott in Z.D.M.G. XXIV p. 121 mitteilt: Der Kaiser von China, dessen Milch- und Titelname bei seiner Erhebung der Vergessenheit übergeben werden, hat gar keinen Eigennamen, so lange er regiert. Er wird nur als „Augustus,“ „Himmelssohn“ oder „Seine jetzt regierende Majestät“ bezeichnet; erst nach dem Tode des Kaisers erhält der im Leben anonyme Kaiser einen in den Privatpersonen vertretenen Titel, womit er in der Geschichte fortlebt. Ferner kann die Schreibung des Milchnamens sehr vornehmer Personen ohne Not oder beigefügte Entschuldigung zum Verbrechen werden u. s. w. u. s. w.“

[3]) Mišna Abôth Perek III.

Bald erscheint er als Schutz des Namenträgers vor Unglücksfällen und bösen Vorgängen, bald sichert er den Namenträger selbst vor schlechten Taten, bald wird er jemandem beigelegt, um eine bestimmte Einwirkung auf die Person auszuüben, bald ist er nur ein besonderer Ehrennamen, jedoch dient er im letzteren Falle als eigenartiger Zeuge für die Religiösität der betreffenden Person. Der Gottesname besitzt nun aber seine bestimmte Heiligkeit; er darf ja nicht gesprochen werden, wie er gelesen werden kann[1]); er darf ja nicht unnütz erwähnt und geschrieben werden, sogar der übertragene Gottesname in den Personennamen wird auch heilig gehalten und deshalb von den Menschen mit beson-

[1]) Nicht nur der Jahwename wird von den Juden nicht ausgesprochen nach seiner Schreibart, sondern es wird stets „Adonai" gelesen, aber auch אֱלֹהִים wird entweder אלקים (dem Laute nach אֱלֹהִים nahestehend) oder אֱלָדִים (wo der vor dem ה stehende Buchstabe im Alphabet ihn vertritt); אל wird בל gesprochen und יה — בה, auch die Zahlen 15, י"ה und 16 י"ו werden durch ט"ו (9+6) und ט"ז (9+7) ausgedrückt, um damit die Buchstabenfolge יה und יו zu vermeiden. Vgl. Maimonides More I 61,62. Sanhedrin fol 90a: Wer das Tetragramm mit seinen Buchstaben ausspricht, wird der zukünftigen Welt nicht teilhaftig werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch ein bis jetzt unbekanntes jüdisch-mittelalterliches Kunststück in Betreff des Gottesnamens mitteilen Auf der Rückseite der Mezûzâ (מזוזה) d. i. die Pergamentrolle, welche die zwei Bibelabschnitte (Deut 6,4—9 und 11,13—21) enthält und an dem oberen Teile der rechten Türpfoste bei den Juden angebracht ist, die als Amulet gegen Böses dienen soll, werden noch heute die folgenden unklaren Worte geschrieben: בוזו במוכסז בוזו. Wie schon oben erwähnt wurde, gebrauchen die Juden, um eine Folge von Buchstaben, die Gottesnamen יה, יו, אלהים u. s. w. ergeben, zu vermeiden, die vor oder nach diesen im Alphabet stehenden Buchstaben. Für das ה in אלהים z. B. tritt das ד ein, für das יה tritt בה ein, für die Zahl 15 = י"ה und 16 = י"ו treten ein ט"ו und ט"ז u. s. w. So steht es auch mit den drei Worten auf der Mezûzâ, sie bergen in sich zweimal den Jahwenamen und einmal אלהים mit dem Suffix der ersten Person Pluralis: בוזו במוכסז בוזו entsprechen יהוה אלהינו יהוה, vgl. Maḥzor Vitry p. 649. Auch der Talmud Sukka fol. 45b berichtet uns: „Wer den Gottesnamen einem andern Wesen gleichstellt, wird aus der Welt vernichtet."

derer Achtsamkeit benutzt und genannt[1]). Wir führen nun hier eine Reihe von Haggâdas vor, welche die von uns geäusserten Ansichten erläutern: „R. Simeon b. Lakîsch tradierte von R. Jonai: Gott hat seinen grossen Namen in Israel verlegt (d. i. in Israel ist der Gottesname אל enthalten), gleich einem König, welcher einen Schlüssel zu einem kleinen Gemach hatte. Er sprach: Wenn ich ihn so lasse, so kann er leicht verloren gehen, ich will eine Kette daran machen, geht dieser (Schlüssel) verloren, so weist sie auf ihn hin. So sprach auch Gott: Lasse ich die Israeliten, wie sie sind, so können sie leicht von den Völkern verschlungen werden, ich will meinen grossen Namen (אל) mit ihnen verbinden, damit sie sich erhalten, wie es Jos. 7,9 heisst: „Was willst du für deinen grossen Namen tun," der mit uns verbunden ist? Darauf sprach Gott zu Josua (ib.): „Mache dich auf zu ihrer Errettung, wie du gesprochen hast[2])". Die Würde, den Gottesnamen in einem Personennamen zu tragen, hat Israel sich erworben, seit es Gottes Thora angenommen hat, wie sich die Haggâda darüber äussert: „R. Jehûdâ b. Simeon tradierte von R. Josua b. Levi: „Gott sprach zu Israel: vormals wurdet ihr wie die andern Völker genannt, wie סבתא, רעמה und סבתכא (Gen. 10,7. 1. Chr. 1,9), seitdem ihr aber meine Thora angenommen habt, habe ich mit euch einen Bund geschlossen und euch mein Volk (עמי) genannt; vorher ist der Name אל mit euch (in den Namen) nicht verbunden gewesen, und nun ist mein Name (אל) mit dem eurigen vereinigt worden" [3]).

Eine andere Haggâda teilt uns mit, welche grossen Verdienste man haben musste, um sich den Gottesnamen beilegen zu können: „Als Abraham in den Glutofen geworfen wurde und er den Namen Gottes heiligte und in seiner Prüfung bestand, da führte ihn Gott nach dem Lande Israel, er baute sich ein Gasthaus, in welchem er alle Vor-

[1]) Vgl. o. Kap. XIII. Maimonides, More I, 61,62.

[2]) Jerûšalmî Ta'anîth Per. 2 fol. 10a. Jalḳût zu Josua § 17.

[3]) Mechîltâ zu Ex. 21. Ex. r. 47,4. Pethîḫta zu Ruth 1. Jalḳût zu Psalm § 760.

übergehenden und Kommenden speiste, er führte die Geschöpfe unter die Fittiche der Schechîna (er lehrte sie das Wesen Gottes erkennen) und machte so Gottes Herrlichkeit in der Welt bekannt; da vereinigte er seinen Namen mit Gottes Namen, wie die Namen der Engel mit dem Gottesnamen verbunden sind, wie z. B. מכאל, גבריאל, רפאל u. s w.[1]). Nach andren Haggâdas kommt der Gottesname in Personennamen bloss als Zeuge der Gerechtigkeit vor: „Drei entflohen der Sünde, da verband Gott seinen Namen mit dem ihrigen, es sind dies Jóseph, Jôēl und Palṭî. Von Jôseph heisst es Ps. 81,6: Zum Zeugnis in Joseph (עדות ביהוסף) machte er es“. Was heisst ביהוסף[2])? Damit zeugt Jâh (יה, der Gottesname יה in יהוסף) für ihn, dass er das Weib des Pôṭîphār nicht berührt hat. Von Joel heisst es Jud. 4,18: „Und Joel ging dem Sîserâ entgegen und sie deckte ihn mit einem Teppich (שמיכה) zu“ u. s. w. Resch Laḳisch sagte: Wir haben in der ganzen Schrift nachgesucht und kein Gerät gefunden, dessen Name שמיכה ist; was ist also שמיכה? שְׁמִי כֹּה = mein Name ist hier, d. i. mein Name zeugt für sie, dass jener Böse (Sîserâ) sie nicht berührt hat. Von Palṭi lässt es sich so beweisen. Einmal heisst es 1. Sam. 25,44: Saul gab seine Tochter Michal, das Weib Davids an Palṭî, und einmal heisst es wieder von Palṭi'ēl (2. Sam. 3,15), der die Michal, sein Weib, dem David zurückgeben muss; das erstemal heisst er nun Palṭî und das anderemal Palṭiel? „Allein ich, Gott (Gottesname אל in פלטיאל) zeuge für ihn, dass er Davids Weib nicht berührt hat“[3]). Oder wie eine andere Haggâda sagt: „Die Heiden warfen den Israeliten vor, dass sie Nachkommen der Egypter wären (nämlich, dass diese mit ihren Müttern verkehrt hätten). Denn wenn Egypter über die Israeliten schon so sehr herrschten,

---

[1]) Num. r. 2,11. Die Haggâda fasst hier im Namen Abraham wohl das eingefügte ה als einen Teil des Gottesnamens auf. Dass die sämtlichen Engel den Gottesnamen führen, ist schon in Pirḳê de R. Eliezer Per. 42 gesagt worden.

[2]) Die Frage gilt dem sonst in der Schreibung dieses Namens nicht vorkommenden ה.

[3]) Lev. r. 23,10. Jalḳûṭ Richter § 44.

um wieviel mehr werden sie ihre Weiber beherrscht haben .... R. Pinḫas sagte: In dieser Stunde befahl Gott dem Engel, der über die Schwangerschaft gesetzt ist, und sprach zu ihm: Geh und bilde ihre Gestalt gleich der ihrer Väter, dass sie den würdigsten Familien ähnlich sehen, wie gesagt wird von Reuben Num. 26,5 14: הראובני (der Reubenite), von Simon, השמעוני (der Simonite) wozu R. Huna von R. Idi tradierte: der Buchstabe ה am Anfange und der Buchstabe י am Ende des Wortes, also der Gottesname יה bezeugt, dass sie Kinder ihrer israelitischen Väter sind“ [1]).

Über den besonderen Schutz, den der Gottesname in den Personennamen gewährt, äussert sich eine andere Haggâda: „Gott sah voraus, das Ḳōraḫ und sein Anhang einst gegen Moses und Aaron sich empören würden. „Was soll ich diesen tun?“ sprach Gott, „soll ich sie jetzt umbringen? Es ist unmöglich, denn siehe, es sind doch die Gerechten mit ihnen vermischt.“ Damit aber das Strafgericht nicht alle treffe, nahm Gott die Hälfte seines Namens, nämlich יה und umgab damit die Namen derselben, und zwar das ה am Anfang und das י am Ende; siehe das ist יה, um ihnen die Sicherheit zu gewähren, bis ihr Tag kommen wird. Darum steht hier (Num. 4,18) הקהתי [2]). Besonders charakteristisch ist auch die folgende Haggâda: „R. Jôḫannân sagte: Simson wurde nach dem Namen Gottes genannt, wie es heisst Ps. 84,12: „denn Sonne (שמש) und Schirm ist Gott“ (Simson ist also die Sonne in Bezug auf den Beinamen Gottes שמש); allein wenn dem so ist, so sollte der Name Simson nicht ausgelöscht werden dürfen [3])? Doch es besteht nur eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Namen Gottes; wie Gott über seine ganze Welt ein Schirm ist, so war auch Simson

---

[1]) Pesiḳtâ Bešalaḫ 82b Cant. r. 4,24. Jalḳûṭ Num. § 773.

[2]) Num. r. 5,6. Das ה vom Anfang und das י vom Ende dieses Namens bilden den Gottesnamen יה.

[3]) Daraus geht ganz klar hervor, dass diejenigen Personennamen, welche wirklich den Gottesnamen in sich tragen, dieselbe Heiligkeit wie der Gottesname selbst besitzen.

zu seiner Zeit ein Schirm über Israel“ [1]). Simson, der Held, wirkt durch seine Kraft, weil eine gewisse Ähnlichkeit zwischen seinem und dem Gottesnamen vorhanden ist. Es ist noch zu erwähnen, dass die Haggâda den Patriarchen zuweilen den Gottesnamen zuschreibt; in Abraham, wie bereits oben erwähnt wurde, steckt das ה vom Gottesnamen, Abraham führte auch den Namen אלהים [2]). Isaak führte ebenso einen Gottesnamen [3]), Jakob bekommt von Gott selbst den Namen אל [4]), auch שם, der Sohn des Noah, führt den Gottesnamen selbst [5]) und endlich führt Moses den Namen אלהים [6]). Jehuda führte nach Ansicht der Haggâda sogar den ganzen Jahvenamen: R. Ḥana tradierte von R. Simeon, dem Frommen. Weil Joseph den Namen Gottes im geheimen heiligte (indem er das Weib des Pôṭîphār nicht berührte), so wurde ihm ein Buchstabe aus dem Gottesnamen hinzugefügt [7]), Jehuda hingegen, da er den Namen Gottes öffentlich geheiligt hatte (da er der Thamar Gen. 38,26 gestanden haben sollte, dass sie von ihm schwanger sei), ist wert gewesen, in seinem Namen den ganzen Gottesnamen zu tragen (d. i. im Namen Jehuda steckt der ganze יהוה Namen“ [8]). Auffälliger ist es, dass die Haggâda den Patriarchen den Namen שמש (Sonne) zuzu-

---

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 10a. Jalḳûṭ R. Kap. 13.

[2]) Vgl. oben Kap. XIII.

[3]) Ib.

[4]) Ib.

[5]) Gen. r. 26,4. Jalḳûṭ Gen. § 43 und Jalḳûṭ 1. Chr. § 1073 Die Worte lauten: „Gott vereinigte seinen Namen mit שם. Die Haggâda fasst nun den Namen שם selbst als Gottesnamen auf, demnach wäre es mit dem in Lev. 24,11 und Deut. 28,58 vorkommenden Worte השם speziell für den Jahve-namen zu identifizieren; wie auch die Samaritaner für den Jahvenamen stets השם gebrauchen, so gebrauchen auch die Rabbinen im Talmud und Midraš gewöhnlich das Wort השם für den Gottesnamen. Übrigens muss in der Tat im zweiten weggefallenen Glied des Namens שם irgend ein Gottesname erhalten gewesen sein. Zu den Namen, in denen das zweite Glied (vom Gottesnamen) weggefallen ist, gehört auch der Name עבד. Richter 9,26 und עברי. Ezra 10,26 u. a. m.

[6]) Vgl. oben Kap. XIII die Haggâda darüber.

[7]) Nämlich das ה in יהוסף Psalm 81,6.

[8]) Bâblî Sôṭâ fol. 10b und 36b.

schreiben sucht. In Bezug auf Ps. 84,12: „Denn Sonne und Schirm ist Gott“ (wovon auch oben der Name Simson abgeleitet worden ist) heisst es: „Sonne (שמש) ist Abraham, wie es auch Jes. 41,2 heisst: „Wer hat den Gerechten (Abraham) vom Osten erweckt“ (symbolisch auf die Sonne, die vom Osten aufgeht, gedeutet u. s. w.[1]). Abraham ist hier nach der Haggâda im Munde des Propheten ein Sinnbild der Sonne. Noch deutlicher wird es aber bei Jakob ausgesprochen. Welche mythische Anschauungen hinter seinem Namen stecken, berichtet uns die Haggâda. Jakob soll einerseits die Stellung der Sonne, andererseits die Stellung des Mondes einnehmen. Die Haggâda berichtet uns in Bezug auf Gen. 23,11: „Und er (Jakob) kam an einen Ort, denn die Sonne war untergegangen (כי בא השמש)“: R. Pinḥas tradierte von R. Ḥanina: Jakob hatte die Dienstengel sagen hören: Die Sonne (d. i. Jakob) ist gekommen, die Sonne ist gekommen בא השמש, בא השמש d. i. אתא שמשא אתא שמשא. Als nun Joseph den Traum erzählte, in welchem Sonne und Mond sich vor ihm bückten, sprach Jakob: „Wer hat ihm entdeckt, dass mein Name „Sonne“ ist u. s. w.[2]).

Jakob führte also den Geheimnamen שמש[3]), nur die Dienstengel Gottes rufen ihn mit diesem Namen, dieser Name wird aber durch Josephs Traum in der Öffentlichkeit bekannt. Bei Philo[4]) ist Abraham, der umziehende Pilger zugleich als Symbol der Tugend, auch Wegweiser und Führer der Unwissenden. Der Ausdruck Fürst (Gen. 23,6) für Abraham deutet auf die Würde, die er in der geistigen Welt besitzt; er erscheint nun auch bei Philo als umziehende Sonne, Lichtspender und Wegweiser[5]). Hingegen spielt Jakob bei Philo die Rolle des Mondes. Jakob erhält Gen. 31,13 den Befehl, das Land der leiblichen Dinge, den Laban zu verlassen, er

---

[1]) Midraš Tehillîm Kap. 1.

[2]) Gen. r. 68,12 und 84,10.

[3]) Über die Geheimhaltung der Namen, vgl. oben Kap. IV p. 33 zu Noah.

[4]) Vgl. C. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 180.

[5]) Vgl. M. Schultze, Handbuch der hebräischen Mythologie p. 45, wo Abraham als Licht- und Leben spendender Himmelsgott gedeutet wird.

entflieht heimlich (Gen. 31,30), um nicht durch Vorspiegelung sinnlicher Freuden gefesselt zu werden, er flieht bei Nacht und durchschreitet den Fluss Jabbōḳ, kämpft dann aber bei Anbruch des Morgens[1]) . . . Auch die Haggâda kennt Jakob als Symbol des Mondes und zwar kämpfen bei ihr Sonne und Mond: „R. Simeon b. Pazi fragte: Gen. 1,16 heisst es: „Und Gott machte zwei grosse Lichter (da scheinen die beiden gleich zu sein) und bald darauf folgt: „Ein grosses Licht, das den Tag regiere und ein kleines Licht, das die Nacht regiere? Der Mond sprach zu Gott: „O Herr der Welt, können denn zwei Könige sich einer Krone bedienen?“ Da sprach Gott zu ihm: „So geh und verringere dein Licht! Da sprach der Mond: O Herr der Welten! Soll ich schon mein Licht verringern, wenn ich vor dir Geziemendes sagte. Darauf erwiderte ihm Gott: regiere darum am Tage und bei Nacht. Da sprach der Mond: Was nützt ein brennendes Licht zur Mittagsstunde? So geh, die Israeliten werden die Zeitrechnung nach dir einteilen (vgl. Sukka 29a: ישראל מונין ללבנה ואימות העולם לחמה). Da sprach wieder der Mond: es ist doch unmöglich, dass die Israeliten ihre Theḳûfôth (תקופות die vier Sonnenwendungen des Jahres; vgl. Sanhedrin 11a) nicht nach der Sonne rechnen sollten? Geh, sprach Gott, die Gerechten werden sich mit Deinem Namen nennen, יעקב הקטן (Amos 7,25) דוד הקטן (1. Sam. 17,14) u. s. w.[2])“ Jakob heisst also nach dem Monde, der Mond kämpft mit Gott und will herrschen bei Tag und Nacht, er wird aber von Gott zurückgewiesen, seine Kraft wird vermindert, er wird seines hellen Lichtes beraubt und wandelt kummervoll in der düstern Nacht; aber auch Jakob kämpfte bis die Morgenröte ausbrach, und auch er errang nicht, was er wollte, auch er wird vielmehr an

---

[1]) Vgl. Siegfried, Philo von Alexandrien p. 266. In der Ḳabbâlâ erscheint hingegen Jakob als Symbol der Asketik, so heisst es auch im Sohar I p. 135a: Gott hielt den Jakob für tüchtig, die alte Schlange zu bekämpfen, und nannte ihn deshalb Jakob (Kämpfer) u. s. w.

[2]) Bâblî Chullîn fol. 60b, vgl. Stucken, Astralmythen III p. 127 und die folgenden.

seinem Hüftgelenk verletzt und hinkt beim Aufgange der Sonne (Gen. 32,26.32)[1]. Diese schöne Haggâda hat ihren Wiederhall bei Heine[2] gefunden.

Endlich führen auch die Gerechten, der Messias und Jerusalem den Gottesnamen: R. Samuel b. Naḥmânî tradierte von R. Joḥannân: Drei werden mit dem Namen Gottes benannt, es sind: die Gerechten, der Messias und Jerusalem. Die Gerechten, wie es Jes. 43,7 heisst: „Jeglichen, der benannt wird mit meinem Namen." Der Messias, wie es Jerem. 23,6 heisst: „Und das ist der Name, womit man ihn nennt: Gott (יהוה) unsere Gerechtigkeit." Jerusalem, wie es Ezech. 48,35 heisst: „Und alsdann soll die Stadt genannt werden: Gott (יהוה)" lies nicht שָׁמָּה (dort), sondern שְׁמָהּ (ihr Name)[3]." Die Haggâda betont also ausdrücklich, dass nur die Gerechten den Gottesnamen führen.

Wir kommen endlich zu der Bedeutung eines Buchstabens aus dem Gottesnamen in den Personennamen. Auch hier sind dieselben Züge wie bei dem ganzen Gottesnamen in den Personennamen wahrzunehmen; auch da walten dieselben Motive. Die Wirksamkeit eines Buchstabens aus dem Gottesnamen in den Personennamen ist sehr bedeutend, wie die Haggâda berichtet: „R. Ḥîjâ b. Abbâ tradierte von R. Joḥannân: Zur Zeit, als Pharao zu Joseph sprach (Gen. 41,44) „Ich bin Pharao, aber ohne dich soll keiner seine Hand und seinen Fuss heben im ganzen Lande Egypten," da sprachen die Astrologen Pharaos: Willst du einen Sklaven, den sein Herr für 20 Silberlinge gekauft hat, über uns herrschen lassen? Pharao antwortete ihnen: Ich sehe königliche Eigenschaften in ihm. Darauf entgegneten sie ihm: Wenn dem so ist, so muss er siebzig Sprachen kennen. Darauf erwiderte Pharao: Wenn dem so ist, so will ich ihn morgen auf die Probe stellen. Während der Nacht kam Gabriel und

---

[1]) Vgl. Stucken, Astralmythen III p. 152.

[2]) Sonnenuntergang, Buch der Lieder, Reclams Ausgabe p. 215.

[3]) Bâblî Bâbâ-bâthrâ fol. 75[b] und Jalḳûṭ zu Jerem. § 304 führen noch aus in Bezug auf Jerusalem: Gepriesen sei die Stadt, deren Name ihrem Gottesnamen gleicht.

lehrte ihn siebzig Sprachen, aber er konnte sie nicht bewältigen da fügte er seinem Namen einen Buchstaben aus dem Gottesnamen hinzu (nämlich ein ה und so lernte er sie u. s. w.[1]). Wie ein Buchstabe aus dem Gottesnamen in den Personennamen deren Träger vor üblen Taten schützt, berichten uns die folgenden Haggâdas: „R. Josua ben Karḥa sagte: Der Buchstabe י, den Gott aus dem Namen der Sârai (שרי) genommen, wurde geteilt, die eine Hälfte (ה) erhielt Sara (wonach sie den Namen שרה bekam, die andere Hälfte erhielt Abraham in dem zugefügten ה). Nach R. Simeon b. Joḥai flog der Buchstabe י, den Gott aus dem Namen der Sara genommen hat, vor den Thron Gottes und sprach zu ihm: „O Herr der Welt! Weil ich der kleinste unter den Buchstaben bin, hast Du mich der tugendhaften Sara entzogen? Darauf antwortete Gott: In früherer Zeit befandest du dich in einem weiblichen Namen, jetzt lege ich dich in einen männlichen Namen und zwar gleich an den Anfang desselben, wie es Num. 13,16 heisst: „Moses nannte den Hosea ben Nûn Josua (יהושע), indem er sagte: Gott (יה) möge Dir beistehen (יושיעך) gegen den Ratschluss der Kundschafter. Nach R. Mana soll der Name שרי nur „für sich eine Herrscherin" deuten (es wird also ein Suffix der ersten Person in שרי vermutet), jetzt aber mit dem Namen שרה, wurde sie Herrscherin aller Weltbewohner[2]). Oder wie dieselbe Haggâda an einer andern Stelle sagt: „Manche sagen: vormals hiess Josua Hosea, und als er einen tugendhaften Wandel zeigte, fügte man ihm einen Buchstaben (aus dem Gottesnamen) hinzu, und er wurde יהושע genannt. Dieselbe Erscheinung finden wir bei Jethro (Mosis Schwiegervater), vormals hiess er יתר (vgl. Ex. 4,18) und da er tugendhaft war, wurde ihm ein Buchstabe (aus dem Gottesnamen) hinzugefügt, und er wurde יתרו genannt. Ebenso steht es mit der Zufügung eines Buchstabens in dem Namen Abrahams und Sara's (bei der letzteren nur die Änderung von י in ה). Bei manchen hingegen zog

[1]) Bablî Sôṭâ fol. 36b Leḳaḥ Ṭôb Gen. 41. Beth-hamîdrâš V p. 158.

[2]) Gen. r. 47,1. Lev. r. 19. Num. r. 18. Jerûšalmî Sanhedrîn Per. 2. p. 25. Leḳaḥ Ṭôb Gen. 17 und 23.

man einen Buchstaben (hauptsächlich solche, die von dem Gottesnamen sind) aus ihrem Namen ab: so heisst Ephron (עפרון Gen. 23,8. 10. 12. 14. 16) immer עפרן (mit ו) und als er das Geld der zwiefachen Höhle von Abraham nahm, wurde sein Name vermindert und עפרן (ohne ו) geschrieben (Gen. 23,16 steht einmal עפרן ohne ו). Ebenso ist es mit Jehonādāb (2. Sam. 13,5) vormals hiess er יהונדב, und als er den Absalom zu der schändlichen Tat mit der Thamar veranlasste, entzog man ihm das ה, und er wurde Jonadab (יונדב) genannt[1]). Wir sehen also, dass die Entziehung eines Buchstabens aus dem Gottesnamen in den Personennamen nach der Haggâda nur dann in der Schrift vorkommt, wenn die Person diese Entehrung verdient hat. Das spricht sie denn auch geradezu aus: „Abigaïl sagte zu David: „Mögest Du Deiner Magd eingedenk sein!“ (1. Sam. 20,31). Das besagt, dass sie ihm angedeutet habe, er möge sie nach ihres Mannes Tode heiraten. Weil sie sich aber ihm angeboten hatte, während ihr Mann noch am Leben war, vermindert die Schrift gleich darauf ihren Namen; im Vers 32 (ib.) heisst sie אביגל (im Ketîb) ohne י, anstatt sonst אביגיל[2]).“ So besteht hier die Entwürdigung einer Person in der Entziehung eines Buchstabens (aus dem Gottesnamen), wie umgekehrt die Würdigung der Person auf der Hinzufügung eines Buchstabens aus dem Gottesnamen beruht. Oder wie es eine andere Haggâda ausdrückt: Warum wird יהושע Nehem. 8,17 ישוע[3]) genannt? R. Hillel b. R. Samuel sagte: Die Schrift vermindert hier die Ehre des Gerechten im Grabe wegen der Ehre des Gerechten (d. i. Ezra) in seiner (Lebens) Zeit[4]).“

[1]) Mechîlta Jethro Parscha 1, Pesîḳtā de R. Kâhanâ Par. 11 fol. 95b Ex. r. par. 31, Jalḳût Josua § 3.

[2]) Jerušalmî Sanhedrin Per. 2 p. 22. Midraš Samuel Par. 23 Jalḳût 1. Sam. § 134.

[3]) Diese spätere nach dem Exil gebräuchliche Form für יהוישוע ist nach Philippi in ZVP 1883 p. 178 entstanden, um die Lautfolge ô—û zu vermeiden, vgl. noch Nestle ib. p. 573.

[4]) Jerûšalmi Šebî'îth Pereḳ 6 p. 30 und Ḳoheleth r. Par. 1.

XV. Die Beibehaltung der Zweinamigkeit bei den Patriarchen.

Eine interessante Haggâda äussert sich über die Zweinamigkeit der Patriarchen. Es fiel der Haggâda auf, dass nach der Veränderung der Patriarchennamen zugleich ihre früheren Namen in der Schrift noch beibehalten werden. Der Name Jakob besteht neben Israel, auch Abraham wird noch Abram genannt (vgl. Neḫem. 9,7. 1. Chr. 1,27[1]). In Bezug auf Gen. 17,5: „Und deinen Namen soll man ferner nicht mehr Abram nennen“ u. s. w. heisst es: „Wer anstatt Abraham Abram liest, handelt nach Bar Karpara gegen ein Verbot (diese Worte involvieren ein Verbot וְלֹא תֵעָשֶׂה R. Levi sagte: Wer anstatt Abraham Abram liest, handelt gegen ein Gebot (מִצְוַת עֲשֵׂה) und Verbot (לֹא תֵעָשֶׂה). Die Worte: „Nicht mehr soll dein Name Abram heissen“ enthalten das Verbot und die Worte „sondern dein Name soll Abraham sein“ enthalten das Gebot. Aber die Männer der grossen Synode (אנשי כנסת הגדולה) haben ihn doch Abram genannt (vgl. Neḫem. 9,7)? Da ist es etwas anderes, denn da ist die Zeit angenommen, bevor Gott noch Abraham erwählt hatte. So verhält es sich auch mit dem Namen Sara und Sarai und Israel und Jakob. Es ist gelehrt worden: Nicht etwa soll der Name Jakob ganz in Wegfall kommen; Israel soll nur der Hauptname und Jakob der Beiname sein (vgl Gen. 35,10). R. Zabda tradierte von G. Aḫa: „Überall soll dein Name Jakob und Israel nur dein Beiname sein (meinte die Schrift[2]). Diese rabbinischen Kontroversen inbezug auf die Beibehaltung der Zweinamigkeit bei dem Patriarchen Jakob entscheiden noch nichts für den Namen Abraham. Der Name Abram ist dem Abraham gänzlich entzogen worden, wie die Haggâda berichtet: „Nicht

---

[1]) Vgl. Dillmanns Komment. zu. Gen. 35,10 p. 377 und Nestle. Isr. Eigen. p. 60.

[2]) Bâblî Berāchôth f. 13a. Jerûsalmî Berāchôth Perek 1 p. 22. Gen. r. 46,6. 78,5.

soll ferner dein Name Abram heissen“ will sagen, dass der erste Name gänzlich wegfällt und nur der zweite erhalten wird[1]). Die Haggâda versuchte nun auch die Frage zu beantworten, warum nur die Namen der beiden ersten Patriarchen und nicht auch der des 3. geändert wurde; sie kommt zu folgendem Resultat: „Weil Abraham und Jakob ihre Namen von ihren Vätern erhalten haben, darum habe eine Änderung bei ihnen stattfinden können, nicht aber könnte dies der Fall bei Isaak sein, da sein Name von Gott selbst herrührte, wie es Gen. 17,19 heisst: „Und Gott sprach: fürwahr, Sara, dein Weib wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Isaak nennen“[2]). Die Namen, die von Gott selbst gegeben sind, dürfen also nicht geändert werden, weil er selbst sie schon den von ihm vorausgesehenen Ereignissen der Zukunft angepasst hat.

XVI. Die Mehrnamigkeit der alten Hebräer.

Wie man Mehrnamigkeit eines Individuums bei den Arabern oft findet, indem viele Gelehrte und andere berühmte Männer selten mit ihren eigentlichen Namen, sondern bald unter ihren Vornamen, bald unter ihrem Zunamen oder Beinamen genannt werden[3]), ebenso findet die Haggâda die Mehrnamigkeit bei den alten Hebräern. In erster Reihe kommen hier in Betracht die in den Büchern der Chronik

[1]) Mechîltā Par. Bô 16. Pirḳê de R. Eliezer Perek 16.

[2]) Mechilta Parscha Bô, 16 und Jerušalmi Berachoth Perek 1. p. 22.

[3]) Vgl. Hammer, die Namen der 'Araber p. 2, wo er eine Klassifizierung der Mehrnamigkeit bei den Arabern gibt. Wie die Mehrnamigkeit bei den indogermanischen Völkern sich entwickelt hat, darüber vgl. Pott, die Personennamen p. 40—65. Übrigens gebraucht der Talmud den von der Haggâda einer biblischen Person zugeschriebenen Beinamen mit besonderer Vorliebe. So heisst Saul im Talmud Erubin f. 96a und auch öfters בושי auf Grund von Ps. 7,1 wo mit בוש בן ימיני Saul gemeint sein soll, ebenso wird Pinḥas stets בן פוטי genannt.

abweichend von den übrigen Büchern der Schrift wiedergegebenen Namen, so z. B. heisst der Sohn Sauls אישבשת (2. Sam. 2—4) in der Chronik (1. Chr. 8,33. 9,39) aber אשבעל[1]) und ebenso heisst der Sohn Jonathans מפיבשת (2. Sam. 4,4. 9,6) in der Chronik מריבבעל (1. Chr. 8,34; oder מריבעל 1. Chr. 9,40). Ferner kommen Verwechselungen von ähnlichen Buchstaben, wie z. B. דדנים (Gen. 10,4) und רדנים (1. Chr. 1,7) in Betracht[2]), endlich gehören hierzu die an verschiedenen Stellen verschiedenen Namensangaben. Nach Gen. 26,34 nimmt Esau eine Ḥetiterin Jehûdîth, die Tochter des Beêrî, sich zum Weibe, und noch eine andere Ḥetiterin Bašmath, die Tochter des Elon, nach Gen. 28,9 nimmt Esau ein drittes Weib, nämlich Maḥlath, die Tochter des Ismael. Diese drei Weiber haben in Esaus Geschlechtsregister ganz andere Namen, nämlich die Jehudith heisst Ohlibama, die Bašmat — Ada und endlich die Maḥlath — Bašmath (Gen. 36, 2 – 4). Der Schwiegervater des Moses wird bald Reʿuel (Ex. 2,18), bald Jethro (Ex. 3,1), bald Jether (Ex. 4,18), bald Ḥobab (Num. 10,29; Richter 4,11) genannt. Gideon führt auch den Namen Jerubbaal (Richter 7,1 und 9,1 5, 16; 1. Sam. 12,11).

Ferner galten der Haggâda viele Namen in den Büchern der Chronik nicht als Benennungen selbständiger historischer

[1]) Dass das ursprüngliche אשבעל später in איש בשת umgeändert würde (vgl. Lagarde, Mitteil. I p. 225) beachtet die Haggâda nicht. Dass Korrekturen und Textfehler in der Schrift vorhanden sind, liegt der Haggâda ganz fern, anzunehmen, obschon sie hie und da scharf gegen biblische Etymologien u. s. w. verfährt.

[2]) Die Haggâda behält in solchen Fällen die Mehrnamigkeit dieser Personen und sucht darnach dieselben etymologisch zu deuten. Ganz anders steht es mit den jüdischen, mittelalterlichen Gelehrten, diese nehmen wohl Textverderbnisse wahr, doch strebten sie, ihre Kritik in religiösem Sinne zu enthalten. David Ḳimḥi bemerkt zu 1 Chr. 1,7 in Bezug auf רדנים: „Weil das ד und das ר graphisch einander ähnlich sind, so entstand ein Irrtum bei den Lesern; manche lasen דדנים und manche רדנים; Moses, der dem heiligen Geiste folgte, las richtig in der Thora דדנים, Ezra aber schrieb im Buche der Chronik רדנים, um anzudeuten, dass es wirklich so geschrieben ist, aber mannigfaltig gelesen wird, und so steht es auch mit ריפת (Gen. 10,3), wofür 1. Chr. 1,6 דיפת hat."

Personen, sondern als Beinamen anderer: „R. Simeon tradierte von R. Josua ben Levi und R. Ḥama, der Vater des R. Hoschaja tradierte von Rab: „Die Bücher der Chronika sind nur zur Auslegung der Namen gegeben[1]) u. s. w. So z. B. heisst es 1. Chr. 4,18: „Und sein Weib, die Jehudija, gebar Jered, Abigedor, Ḥeber, Abisocho, Jeḳuthiel, Abizanoaḥ, die sind die Söhne der Bithja, der Tochter Pharaos, welche Mered sich zum Weibe nahm.“ Obwohl hier der Schluss des Verses mit dem Anfang in offenem Widerspruch steht, indem zwei Berichte sinnlos vermischt sind, so sucht doch die Haggâda nach ihrer Art diesen Widerspruch zu beseitigen, und zwar auf folgende Weise: „Unter Jehudija ist Jochebed (Mutter Mosis) gemeint, sie heisst Jehudija, obschon sie nicht vom Stamme Jehuda, sondern von Levi war, weil sie Juden zur Welt gebracht hatte. „Sie gebar den Jered,“ d. i. Moses. R. Ḥanina b. Papa sagte: „Er hiess darum ירד, weil er die Thora von oben nach unten herabgebracht hat (שהוריד), oder er hiess ירד, weil er die Schechina (Gegenwart Gottes) von oben nach unten herabgebracht hat u. s. w.“ „Abigedor“ hiess er darum, wie R. Huna b. Aḥa sagte: „Viele Umzäuner (des Gesetzes) standen für Israel auf, Moses aber ist der Vater von allen (אבי גדר, Vater des Zaunes); Ḥeber (חבר) hiess Moses, weil er die Kinder mit ihrem Vater im Himmel verbunden hat, Abisocho (אֲבִי שׂוֹכוֹ) hiess Moses, weil er der Vater der Propheten war, welche durch den heiligen Geist schauten (שסוכים); R. Levi sagte: In Arabien nennt man den Propheten סביא, Seher[2]), Jeḳuthiel (יקותיאל), R. Levi und R. Sima sagen: Moses hiess darum so, weil er bewirkte, dass die Kinder auf ihren himmlischen Vater hofften. Unter Abizanoaḥ (אבי זנוח) ist endlich auch Moses zu verstehen, weil er ein Vater derjenigen gewesen war, welche veranlassten, den Götzendienst zu verwerfen u. s. w. „Diese sind die Kinder Bithjas, der Tochter Pharaos.“ R. Jehuda tradierte von R. Levi: „Gott sprach zu Bithja, der Tochter

[1]) Lev. r. 1,3. Ruth. r. 2,1.

[2]) Im Arabischen existiert kein solches Wort für Prophet.

Pharaos: Du hast Moses, der doch nicht dein Sohn war, deinen Sohn genannt (erzogen und gepflegt), auch du bist nicht meine Tochter, und ich nenne dich meine Tochter, wie es heisst: „Diese sind die Kinder der Bithja, d. i בַּת יהּ = Jah's Tochter, welche Mered (מרד) sich genommen," d. i. Kaleb, er hiess darum Mered, wie R. Abba b. Kâhanâ und R. Jehuda b. Simon bemerkten; der eine sagte: Sowie dieser sich dem Ratschluss der Kundschafter widersetzte (vgl. Num. 13,30), so hat auch sie sich dem Ratschluss ihres Vaters (indem sie Moses rettete), widersetzt, daher komme Mored (המורד) und nehme die Moredeth (המורדת), d. i. sie passen beide zu einander. Der andere sagte: Kaleb rettete die Schafe und Bithja den Hirten[1]). Die haggâdische Auslegung des Verses kommt da zu folgendem Resultat: Jochebed heisst also mit ihrem Beinamen Jehudia, Moses führt hier noch sechs Beinamen. Der Kaleb heiratet die Tochter des Pharao, sie bekommt den Namen Bithja, und er den Beinamen Mered.

Wir wollen nun noch einen Blick auf die geschichtliche Entwickelung der Mehrnamigkeit im allgemeinen nach der Auffassung der Haggâda werfen. Darüber berichtet uns die Haggâda folgendes: „Es ist gelehrt worden: Drei Namen hat der Mensch, einen, den ihm seine Eltern, einen, den ihm andere geben, und einen, den er sich infolge seines Charakters erwirbt (eine andere Leseart ist: Einen, der im Geschichtsbuche seiner Geburt ואחד שבחוב בספר תולדות בריתו geschrieben ist.")[2]) Unsere Haggâda kennt also die Mehrnamigkeit der Menschen im allgemeinen. Der Mensch führt drei Namen, welche ihm seitens seiner Eltern, seitens seiner Nebenmenschen und endlich infolge seines Charakters zu teil geworden sind. Der Name aber, welchen er von andern bekommt, ist gewissermassen ein Rangname, welcher seine Stellung im Leben in guter oder schlechter Hinsicht kennzeichnet, wie schon dort die Haggâda weiter

[1]) Lev. r. 1,3.

[2]) Tanḥûmâ zu Ex. 35,30. Midraš Samuel Par. 23. Midraš Ḳoheleth 7,3.

ausführt: „R. Pinḥas sagte: Der Mensch hält sehr auf seinen Namen, es fragt sich nur, auf welchen: Da kam Salomo und entschied: „Besser ist Nachruhm als wohlriechendes Öl, und der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt“ (Kohel. 7,1). Wird der Mensch geboren, zo zählt man ihn zu den Toten, ist er gestorben, so zählt man ihn zu den Lebendigen; wird der Mensch geboren, so freuen sich alle, ist er gestorben, so weinen sie. Es ist aber nicht recht, sondern wenn er geboren wird, sollte man sich nicht freuen, denn man weiss ja nicht, ob und wie er die „Prüfungen“ des Lebens bestehen wird, ob er tugendhaft oder lasterhaft, ob er gut oder böse sein wird; ist er gestorben, so sollte man sich freuen, dass er mit einem guten Namen und in Frieden aus der Welt geschieden ist u. s. w.“ Über die auf Rangstufen bestehende Mehrnamigkeit bei den Chinesen teilt Endlicher (Chines. Gramm. § 143,1) mit: „Der Milchname wird im Knabenalter mit einem Schul- oder Buchnamen, und nach Erlangung eines literarischen Grades und beim Eintritt in das öffentliche Leben mit einem Rang- oder Dienstnamen vertauscht[1].“

Wir wollen nun die biblischen Personen, denen die Haggâda mehrere Namen zuschreibt, in alphabetischer Ordnung wiedergeben, ohne aber hier auch auf ihre Etymologien Rücksicht zu nehmen. אביאל (1. Sam. 14,51) Sauls Grossvater führt nach der Haggâda den Beinamen נר in der Chronik (1. Chr. 8,23)[2]. Abraham führte die Beinamen איתן, הימן und עיט[3]. אהליבמה (Gen. 36,2) führte den Beinamen יהודית[4]. Hiob führte den Beinamen עוץ[5]. אכיש, der König von Gath (גת) (1. Sam. 21,11) führte den Beinamen

---

[1]) Vgl. Pott in Z.d.M.G. Bd. 24 p. 120 Anm. und viel Ähnliches bei Pott, Personennamen p. 40—50.

[2]) Jerûšalmî Šebî'îth Perek 3 p. 17. Targum Hagiographa z. St. Tanḥuma Ex. 28. Lev. r. 9,12.

[3]) Beth-Hammidrāš IV p. 77.

[4]) Leḳaḥ Ṭob zu Gen. 27,46. Die Ohlibama erhielt auf Rebekkas Veranlassung, seit sie den Esau zum Manne nahm, den Namen Jehudith.

[5]) Jeruschalmi Sôṭâ Perek 5 p. 50 Num. r. 17,3. Tanḥûmâ zu Num. 13. Gen. r. 57,3. Leḳaḥ Ṭob zu Gen. 22,21. Jalḳûṭ Gen. 102.

אבימלך[1]). Der Prophet Elias führte drei[2]) Beinamen, nämlich יערשיה, זברי und ירחם[3]). אליעזר, der Knecht Abrahams, führte den Beinamen כנען[4]), nach einer andern Haggâda führte er auch den Beinamen עוג[5]).

---

[1]) Midraš-Tehillîm C. 34,1. Mit dem dort erwähnte Abimelech soll nach dem Midraš Achisch gemeint sein Vgl. 1. Sam. 21,11. Er hiess aber Abimelech, weil er ein gerechter Mann wie Abimelech (Gen. 20,2) gewesen war.

[2]) Nach einer jüdischen Sage ist der Priester Pinḫas in den Propheten Elias verwandelt worden d. h. Elias ist eine und dieselbe Person wie Pinḫas. Demnach soll Elias auch den Namen Pinḫas führen. Ähnliches berichtet die Haggâda in Pirḳe de R. Eliezer Perek 47: „Gott veränderte den Namen des Pinḫas in den Namen Elias." Elias ist also Pinḫas. Vgl. anch Maimonides More I Perek 42.

[3]) Diese in 1 Chr. 8,27 vorkommenden Namen werden nach Ex. r. 40,4. Tanḫûma zu Ex. 31,2 und Jalḳût z. St. dem Elias zugeschrieben. Bemerkenswert ist, was die Haggâda dort ferner ausführt, nämlich: „Beṣalel (Ex. 31,2) ist ein Mann, der zu den sieben Männern gehörte, die viele Namen führten. Elias führte vier Namen in der Chronik (1. Chr. 8,27 wird der ganze Vers auf Elias gedeutet). Beṣalel führt ebenso sechs Namen (der Vers 1. Chr. 4,2 wird mit Bezug auf ihn gedeutet). Moses führte sieben Namen. Josua führte ebenso sechs Namen, (diese sechs Namen des Josua lassen sich nicht mehr nachweisen, vgl. unten zu Josua. Mordechai führte zwei Namen (eine andere LA: Mordechai führte acht Namen, vgl. unten zu Mordechai). Daniel führte fünf Namen, Mišael, Ḥananja und Azarja führten je vier Namen u. s. w." Unsere Haggâda weist zunächst einen Textfehler auf, und anstatt „Beṣalel gehört zu den sieben Männern, die viele Namen führten" ist zu lesen: „zu den neun Männern", da doch neun Männer hier aufgezählt werden, die viele Namen führten. Ferner führte auch Moses zehn Namen. Ebenso führten Salomo, Mirjam und Kaleb u. s. w. viele Namen, von denen unsere Haggâda gar nichts berichtet.

[4]) Hier berichtet die Sage: R. Jose b. Dosa sagte: Eliezer ist selbst Kanaan (Ḥams Sohn), weil er aber den Gerechten (Abraham) bediente, ist er von Noahs Fluch Gen. 9,25 befreit worden (Lev. r. 17,5).

[5]) Pirḳê de R. Eliezer Perek 16 führt dazu folgende Sage an „Als Abraham von „Ur der Chaldäer" (אור כשדים) fortgegangen war, da beschenkten ihn alle Grossen seines Zeitalters. Nimrod schenkte ihm seinen Sklaven Eliezer. Als nun Eliezer Abrahams Befehl in Bezug auf die Verheiratung des Isaak ausgeführt hatte, da gab ihm Abraham

אמרפל führte auch den Beinamen נמרד[1]), nach einer anderen Haggâda führte er die Beinamen כוש und נמרד[2]). אחשורש (Esther 1,1) führte den Beinamen ארתחשסתא (Artaxerxes)[3]). אסתר führt den Beinamen הדסה[4]). בעז (Ruth 2,1) führt den Beinamen שחרים (1 Chr. 8,8)[5]). בלעם führt die Beinamen אליהוא, ברכאל und בחי[6]). בצלאל führte die Beinamen ראיה, שובל, יחת, אחומי, להד[7]). ברק führte die Beinamen מכאל und לפידות[8]). גדעון führte den Beinamen

---

seine Freiheit wieder und auch Gott machte ihn zum König. Das ist Og, der König von Baschan."

[1]) Bâblî Erubin fol. 53[b]. Pesaḥîm f. 92[b] und Chagiga 13[a]. Tanḥûma z. St. Die Haggâda will also dem Amraphel und Nimrod als eine und dieselbe Person auffassen, es handelt sich bloss darum, welches sein eigentlicher Name war. Rab sagt, dass sein eigentlicher Name Nimrod und Amraphel sein Beiname und Samuel sagt, dass sein eigentlicher Name Amraphel und Nimrod sein Beiname sei.

[2]) Gen. r. 42,5. Jalḳût Gen. § 72.

[3]) Esther r. 1,3. Hier ist eine Kontroverse zwischen den Rabbinen und R. Levi; der letztere meinte, dass Artachschasta sein Hauptname und Aḥašveroš sein Beiname war, die Rabbinen meinen aber, Aḥašveroš war sein eigentlicher Name und Artachschasta sein Beiname.

[4]) Bâblî Megilla fol. 13[a], Sanhedrin 93[a], Lev. r. 30. Hier knüpft die Haggâda an die biblische Deutung an: „Hadassa, das ist Esther" (Esther 2,7), es entsteht aber eine Kontroverse, welches der Haupt- und welches der Beiname war, zwischen R. Meïr, R. Jehuda und R. Neḥemja.

[5]) Jerûšalmî Jebāmôth Pereḳ 8 p. 96. Ruth r. 4,1.

[6]) Jerûšalmî Soṭâ Per. 5 p. 50 der ganze Vers in Hiob 32,2 wird in Bezug auf Bileam nach R. ʿAḳiba gedeutet, während R. Eliezer b. ʿAzarja diesen Vers auf Isaak bezieht. Demnach führte Isaak die drei Beinamen: Elihu, Barachel und Buzi.

[7]) Ex. r. 40,4. Tanḥuma zu Ex. 31,2. Der ganze Vers in 1. Chr. 4,2 wird auf Beṣalel haggâdisch bezogen und ihm diese Namen zugeschrieben.

[8]) In Tannâ debê Elijahu rab. Pereḳ 10 und Jalḳût zu Richter § 42 wird die folgende Sage erzählt: „Baraḳ (Richter 4,1), der Mann der Deborah, war ein Idiot (עם הארץ), da sprach sie zu ihm: Komme, ich werde Dochte machen und du bringe sie hin zum Heiligtum nach Schiloh (שילה), dann wirst du einen Platz unter den Gerechten in der zukünftigen Welt finden. Da machte sie Dochte und er brachte dieselben zum Heiligtum. Er hatte 3 Namen: Baraḳ, Michael und Lapidoth, ברק hiess er, weil sein Antlitz einem Blitze glich, מכאל hiess er, weil er sich demütigte (שהיה ממיך את עצמו) oder nach dem Engel Michael, לפידות hiess er, weil sein Weib Dochte machte u. s. w."

יִרְבַּעַל[1]). דוד führte die Beinamen אלחנן und יערי ארנים[2]). דניאל (Davids Sohn 1 Chr. 3,1) führte den Beinamen כִּלְאָב[3]). Der Prophet דניאל führte den Beinamen התך[4]). דריוש (Daniel 6,1) führte den Beinamen בורש und ארתחשסתא[5]). הגר führte den Beinamen קטורה[6]). המן führte auch den Beinamen ממוכן[7]). Der Prophet זכריה führte den Beinamen משולם[8]). זמרי, der Fürst vom Stamme Simeon (Num. 25,14) führte fünf Beinamen: בן הבנענית, בן סלוא, שאול, שלומיאל und בן צורישדי[9]). Der König חזקיה führte noch acht Beinamen: פלא, יועץ, אל,

---

[1]) Bâblî Roš-hašānā fol. 25a. Jerušalmi Roš-hašana Perek. 4 p. 27. Die Haggâda bleibt auch hier bei der biblischen Etymologie: „Er hiess Jerubaal, weil er mit dem Ba'al kämpfte u. s. w.

[2]) Ruth r. 2,2 und Jalḳût 2. Sam. § 156 der Vers 2. Sam. 31,19, wo dieser als ein Held des David vorkommt, wird auf David selbst ausgelegt.

[3]) Bâblî Berāchôth fol. 4a. Der כִּלְאָב Davids Sohn (2. Sam. 3,3) heisst 1. Chr. 3,13 דניאל und die Haggâda legt mehr Gewicht auf diesen Namen, der in der Chronik vorkommt und betrachtet ihn als seinen Hauptnamen.

[4]) Bâblî Megilla fol. 15a. Esther r. 8.4. I Targum zu Esther 4,5. התך, der Diener des Aḥašveroš soll Daniel gewesen sein. Nach dem II. Targum zu Esther 1,16 soll ממוכן Daniel gewesen sein und demnach führte er auch den Beinamen Memuchan. Indessen wird sein biblischer Beiname בלטשאצר in der Haggâda garnicht erwähnt. Aus dem oben angeführten Midraš sahen wir, dass diese dem Daniel fünf Namen zuschreibt. Diese fünf Namen lassen sich nun näher feststellen, nämlich דניאל, בלטשאצר, בלשאצר (diesen aus Beltschaṣar verdorbenen Namen könnte ja die Haggâda als besonderen Namen rechnen, (vgl. unten, wo ebenso תגלת פלאסר und תגלת פלנאסר als zwei besondere Namen gelten), endlich התך und ממוכן.

[5]) Bâblî Roš-hašānā fol. 3b. Seder ʿÔlām r. Par. 30. Ibn Ezra zu Esra 6,14 Jalḳût zu Neḥem. § 969. Darius, Cyrus und der biblische Artaxerxes gelten der Haggâda als eine und dieselbe Person.

[6]) Gen. r. 61,4 Targum Jerûšalmî Gen. 25,1. Leḳaḥ Ṭob z. St. Jalḳût Gen. § 109 und Jalḳût 1. Chr. 5,1. Die Ḳetura ist Hagar.

[7]) Bâblî Megilla fol. 12b. Memuchan ist also Haman.

[8]) Bâblî Megilla fol. 23b und Horjath fol. 11b. Jalḳût zu Nehem. 4.

[9]) Bâblî Sanhedrin 82b. Num. r. 21,4. Tanḥûma Num. 25,14. Leḳaḥ Ṭob z. St.

גבור, אבי, עד, שר, שלום[1]). חנון (2 Sam. 10,1—4). Der König der Ammoniter führte den Beinamen שבי (2 Sam. 17,27)[2]). יהונתן (R. 18,30) führt in der Chronik (1. Chr. 23,16) den Beinamen שבואל[3]). יהושוע führt den Beinamen שאול[4]). יוכבד (Mosis Mutter) führte den Beinamen שפרה[5]). ישי (Davids Vater) führte den Beinamen נחש[6]). יתרו (Mosis Schwiegervater) führte sechs Bei-

[1]) Bâblî Sanhedrin 94a. Jalḳût 2. K. 18. Die Haggâda fasst also die in Jes. 9,5 symbolisch auf Gott bezüglichen Namen als Eigennamen des Ḥizḳija auf. Übrigens sind es auch Appellative, die als Eigennamen aufgefasst werden.

[2]) Midraš Tehillîm Kap. 3. Ḥanon und Schobi gelten als eine und dieselbe Person.

[3]) Bâblî Bâbâ-bâthrâ fol. 110a. Jerûschalmî Megilla Per. 1 p 4. Targum zu 1. Chr. 26,24. Jalḳût zu Richter § 73. Eine ganz interessante Erzählung knüpft an die Korrektur des Namens Jonathan in Schebuel 1. Chr. 26,26. In Bezug auf Richter 18,3: „Und die Boten Dans kehrten da ein und sprachen zu ihm (zum Priester Jonathan): Wer hat dich hierher gebracht?“ heisst es: sie sprachen ferner zu ihm: stammst du nicht von Moses ab, und jetzt sollst du ein Götzenpriester werden? Da sprach Jonathan zu ihnen: So ist mir von meinem Vaterhause überliefert worden: Ein Mensch darf sich immer gemeinem fremden Dienste verdingen, nur soll er auf Menschen nicht angewiesen sein u. s. w. Als David sah, dass ihm Geld besonders lieb war, setzte er ihn zum Aufseher über die Schatzkammern, wie es heisst 1. Chr. 26,24: Schebuel, Sohn Gerschoms, Sohn Manasses (das Ketib sollte hier „Sohn Mosis“ sein, wie es R. 18,30 ist) war Aufseher über die Schatzkammern.“ War denn שבואל sein Name, es war doch Jonathan sein Name? R. Joḥannân sagte, dass er darum שבואל hiess, weil er zu Gott mit seinem ganzen Herzen sich bekehrte.“ (שָׁב אֵל אֵל = שבואל).

[4]) Gen. r. 98,21. Der Vers 1 Chr. 5,10: „Und in den Tagen Sauls führten sie Krieg mit den Hagarenern“ wird auf Josua gedeutet.

[5]) Bâblî Sôṭâ fol. 11b. Midraš Samuel Par. 23. Nach Lev. r. 1,3 führte Jochebed auch den Beinamen יהודית. Indessen wird in Bâblî Megilla 12b dieser Name יהודית Bithja, Pharaos Tochter, beigelegt, weil sie sich vom Götzendienst abwandte.

[6]) Bâblî Bâbâ-Bâthrâ fol. 17a und Šabbath fol. 55b. Die Rabbinen haben gelehrt: „Vier sind durch den Ratschluss der Schlange gestorben (es haftete an ihnen keine Sünde, sondern sie starben nur, weil wegen Adams Sünde durch Verleitung der Schlange über die Menschen der Tod verhängt wurde). Nämlich Benjamin, Sohn Jakobs, ‘Amram, der Vater Mosis, Isai, der Vater Davids und Kil’ab, der Sohn Davids und

namen: יתר, חובב, רעואל, חבר, פוטיאל, und קני[1]). כִּלְיוֹן (Ruth 1,2 5) führt in der Chronik den Beinamen ישרף[2]). כלב (1. Chr. 4,22) führte die Beinamen יפונה אשחור בן und מרד, הצבבה, ענוב, קוץ אבי תקוע, ישר, שובב, ארדון[3]). לבן führte die Beinamen: בעור, קמואל בושן רשעתים[4]). מחלון (Ruth 1,2.5) führt in der Chronik (1 Chr. 4,22) den Beinamen יואש[5]). מחלת (Esaus Weib Gen. 28,9) führt den Beinamen בשמת[6]). מידד (Num. 11,26.27) führt den Beinamen קמואל[7]). מיכל (Sauls Tochter 1 Sam. 14,49) führt den Beinamen עגלה[8]). מפיבשת (Sohn des Jonathan 2 Sam. 4,4) führt die Beinamen אישבשת und מריבבעל[9]). Mordechai führte die Beinamen מלאבי und פתחיה[10]). מרים führte die Beinamen: פועה, אפרת, צהר צרת,

---

von allen lehrt es die Tradition ausser von Isai, dem Vater Davids, von dem es ein Schriftvers lehrt, denn es heisst 2. Sam. 17,25: „Und Amasa war der Sohn eines Mannes, Namens Jithra, der Israelit, welcher gekommen war zu Abigaïl, Tochter des נחש, Schwester Ṣerujas, Mutter Joabs.“ War sie denn die Tochter des נחש, war sie nicht die Tochter des Isai, denn es heisst 1. Chr. 2,16.17: „Und ihre Schwester Ṣeruja und Abigajil?“ Allein (müssen wir annehmen), sie war die Tochter desjenigen (Isais), welcher durch den Ratschluss der Schlange starb, (wonach er nach dem Tode den Beinamen נחש bekam).

[1]) Mechîltâ zu Ex. 18,1 und Ex. v. 23,7 Tanḫûma z. St. Lekaḥ Ṭob Ex. 4,18. 18,1 Jalḳûṭ Ex. § 969.

[2]) Bâblî Bâbâ-Bathra fol. 91b. Sifré zu Num. 8. Ruth r. 2,1. Jalḳûṭ Ruth § 600 und Jalḳûṭ 1. Chr. 4. Die in 1. Chr. 4,22 vorkommenden Namen יואש und ישרף legt die Haggâda in Bezug auf Maḫlon und Chiljon aus.

[3]) Ex. r. 1,21. Babli Sôṭâ 12a, 11b. Themura 16b. Targum 1. Chr. 4,15. Lev. r. 1,3. Ex. r. 1,21. Jalḳuṭ Jos. 15 und 1. Chr. 2.

[4]) Bâblî Sanhedrin 105b. Jerûšalmî Nazir Per. 9 p. 84. Gen. r. 57,4. Jalḳûṭ Richter 1.

[5]) Bâblî Bâbâ-bâthrâ 91b. Sifré zu Num. 8 Ruth r. 2,1. Jalkuṭ Ruth § 600 und Jalḳûṭ 1. Chr. 4.

[6]) Midraš Samuel Par. 17. Gen. r. 67,10. Leḳaḥ Ṭob. Gen. 26,34.

[7]) Num. r. 15,15, Tanḫûmâ zu Num. 11,26. Jalḳûṭ Num. § 736.

[8]) Bâblî Sanhedrin 21a. Jalḳûṭ 2. Sam. 3, die in Sam. 3,5 erwähnte עגלה als Weib Davids soll nun מיכל gemeint sein.

[9]) Bâblî Berâchôth fol. 4a und Šabbath 9a, Jalḳûṭ 2. Sam. 19. Die Haggâda schreibt ihm den eigentlichen Namen אישבשת zu, welchen er in der Schrift nicht führt.

[10]) Babli Megilla fol. 15a und Minaḥoth fol. 65a. Šeḳâlîm Perek 5.

נערה, יריעות, חלאה, עזובה, אתנן אחרחל, בן הרם[1]), und משה führte zehn Beinamen: ירד, אבי גדור, חבר, אבי שוכו, יקותיאל, אבי זנוח, טוביה, שמעיה, בן נתנאל, לוי[2]). מתניה (2 K. 24,7) führte die Beinamen: שלום und צדקיהו[3]). נבוזראדן führte den Beinamen אריוך (Dan. 2,14—15[4]). נחמיה führte den Beinamen זרובבל[5]). Die נפילים (Gen. 6,4. Num. 13,33) führen noch 6 Beinamen: אימים, גבורים, ענקים, עוים, רפאים זמזומים[6]), סיחון König der

---

Der Prophet Malachi wird nach der Haggâda in der Person Mordechai aufgefasst.

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 12[a] und 11[b]. Targum zu 1. Chr. 2,18. Ex. r. 1,21. Tanḫûma Ex. 31,1. Pirḳe de R. Eliezer Per. 45. Leḳaḥ Ṭôb. Ex. 1,21. Jalḳût 1. Chr. § 1044. Der ganze Vers 1. Chr. 4,7 wird von der Haggâda auf Mirjam bezogen. Indessen werden hier viele speziell männliche Namen, wie בן הרם u. s. w. als weibliche betrachtet.

[2]) Bâblî Megilla fol. 12[b]. Lev. r. 1,3. Leḳaḥ Ṭob. zu Ex. 2,10 Beth-hamîdrâš II p. 3 führt noch folgende Sage an: „Mirjam prophezeite, dass ein Sohn ihren Eltern geboren werden wird, der die Israeliten aus Egypten erlösen soll. Als nun 'Amram, ihr Vater, diese Worte hörte, da nahm er wieder sein Weib, von welchem er schon drei Jahre, seit Pharao seinen Befehl über die Knaben erlassen hatte, geschieden war u. s. w. Bithja nannte ihn Mosche, weil sie ihn aus dem Wasser zog, sein Vater nannte ihn חבר, weil er durch ihn mit seinem Weibe sich wieder verbunden hatte, seine Mutter nannte ihn Jeḳûthî'ël (der zu Gott Hoffende), weil sie ihn selbst säugte, da er nicht die Brust einer anderen nahm, seine Schwester Mirjam nannte ihn ירד, weil sie zum Fluss hinabstieg, um sich zu erkundigen, was mit ihm sei, Aaron nannte ihn אבי זנוח, weil sein Vater vorher seine Mutter geschieden hatte und seinetwegen sie wieder genommen, Ḳ'hath, sein Grossvater, nannte ihn אבי גדור, weil seinetwegen Gott einen Zaun in Israel gesetzt hatte; seitdem haben die Egypter israelitische Knaben nicht mehr in die Flüsse geworfen. Seine Amme nannte ihn אבי שוכו, um anzudeuten, das Gott ihn vor den Egyptern wie in einer Hütte verbergen werde, die Israeliten nannten ihn שמעיה בן נתנאל, weil in seinen Lebenstagen Gott ihr Seufzen und Geschrei vernahm. (נתנאל nannten sie ihn, weil Gott die Thora ihnen durch ihn gegeben hatte).

[3]) Bâblî Horijath 11[b]. Megilla 23[a]. Jerušalmî Sôṭâ Per. 8 fol. 22[b] und Horijath Per. 3 fol. 15[a]. Šeḳālim Per. 6 fol. 25[a]. Jalḳût 2. Chr. 26 und Jalḳût 2. K. 24.

[4]) Echa r. 5,6. Der in Dan. 2,14—15 erwähnte אריוך wird es in Nebusaradon nach der Haggâda zu verstehen sein.

[5]) Sanhedrin fol. 37[b]. Lev. r. 10,5. Caut. r. 8,4.

[6]) Gen. r. 26,16. Leḳaḥ Ṭôb Gen. 6,4. Jalḳût Gen. § 47.

Emoriter führte die Beinamen: ערד und כנען [1]). סנחרב führte acht Beinamen: תגלת פלאסר (2. K. 15,29), תגלת פלנאסר (2. Chr. 28,20), שלמנאסר (2. K. 17,3), פול (2. K. 15,19), סרגון (Jes. 20,1), אסנפר (Esra 4,10) רבא und יקירא [2]). עדה Esaus Weib (Gen. 36,2) führte den Beinamen בשמת [3]). עוג, der König von Baschau führte den Beinamen הפליט [4]). עכן (Jos. 7,1) führte die Beinamen הימן und זמרי [5]). ערפה (Ruth 1,4.14) führt den Bei-

[1]) Bâblî Roš-haššānā fol. 3a. Es ist aber dort eine Kontroverse über seinen Hauptnamen: Manche sagen ערד, und manche meinen ביתן bildete seinen eigentlichen Namen; כנען hiess er nach seinem Reiche.

[2]) Bâblî Sanhedrin fol. 94a und Jalḳûṭ 2. K. § 236. Ganz irrtümlich schreibt die Haggâda diese sämtlichen Namen dem Sanherib zu, auch die Adjektive רבא ויקירא (Ezra 4,10) werden als Eigennamen aufgefasst.

[3]) Leḳaḥ Ṭob Gen. 27,46. Die Änderung dieses Namens, nämlich עדה in בשמת, sowie die oben erwähnte Änderung des Namens אהליבמה in יהודית werden auf die Worte Rebekkas (Gen. 27,46): „Und Rebekka sprach zu Isaak: Mich verdriesst zu leben vor den Töchtern Ḥeth" zurückgeführt; Rebekka habe sie auf den rechten Weg leiten wollen und deshalb ihre ḫetitischen Namen in hebräische verändert. Indessen ist zu merken, dass der Bericht Gen. 36,2—3 über Esaus Weiber und deren Namen nach der Haggâda vor demselben Bericht in Gen. 26,34 stehen sollte, da diese Namen die früheren sind.

[4]) Bâblî Nidda 61a. Deut. r. 1,22. Midraš Tehillîm 136. Jalḳûṭ Gen. § 72 und Jalḳûṭ Num. § 765. Der Gen. 14,13 zu Abraham kommende Flüchtling (הפליט) wird als Beiname des ʿOg (des Königs von Bāschān) aufgefasst. Nach Pirḳe de R. Eliezer Perek 24, ist der Gen. 14,13 zu Abraham kommende הפליט, der Engel Michael, der Herr der Welt. Er heisst aber הפליט, weil zur Zeit, als Gott den Samoel (סמאל, das von Gott vergiftete Oberhaupt aller Satana) und seine Partei vom heiligen Orte (Himmel) herabwarf, da ergriff der Samoel die Flügel des Michael und zog ihn mit, Gott aber errettete ihn aus seinen Händen (פלטו ה׳ק׳ב׳ה מידו), darum wurde er הפליט genannt. Auf ihn deutete auch Eszechiel (33,21): „Es kam zu mir der Flüchtling (הפליט) von Jerusalem.

[5]) Jerûšalmî Sanhedrin Per. 6 p. 55. Bâblî Sanhedrin 42b. Lev r. 9,1. Die in der 1. Chr. 2,6 erwähnten זמרי und הימן werden in Bezug auf ʿAchan gedeutet. Zu bemerken ist ferner, dass schon die Chronik manche Namen nach den biblischen Etymologien geändert hat. In Josua 7,24—25 wird der עכן nach dem Tale עכור hingebracht. „Josua rief die Worte: מה עכרתנו יעכרך יהוה aus u. s. w. In diesen Worten lag schon eine Anspielung auf den Namen עכן, etwa wie Vers 26 in der

namen הרפה[1]). עתניאל (Jos. 15,17. R. 1,13) führt die Beinamen יעבץ und יהודה[2]). שבע (2. Sam. 20,1) führte die Beinamen נבט und מיכה[3]). שובך (2. Sam. 10,16) der Heerführer des Hadadezer führt in der Chronik (1. Chr. 19,16.18) den Namen שופך[4]). שלום (2. K 22,14) führte den Beinamen סחרה[5]). שלמה führte sechs Beinamen ידידיה, קהלת, אגור

Benennung des Tales עמק עכור. Der Chronist 1. Chr. 2,7 nennt nun direkt auf Grund dieser etymologischen Anspielung als Sohn des ברמי anstatt עבן einen עכר und fügt noch hinzu עוכר ישראל. Targum, Raši und Kimḥi z. St. bemerken hier: Mit 'Achor ist 'Achon gemeint. (Die Pešiṭâ setzt daher auch in Jos. 7 für עבן gradezu עכר ein. Br.).

[1]) Bâblî Sôṭâ fol. 42b. Jalḳûṭ 1. Sam. 17. Leḳaḥ Ṭôb zu Num. 13. Der Name des Stammvaters des Riesengeschlechts 2. Sam. 21,20.22. הרפה wird auf ערפה infolge der Gleichnamigkeit zurückgeführt. Es bleibt nun eine Kontroverse, welcher Name der eigentliche und welcher der Beiname war.

[2]) Bâblî Themûrâ 16a. Jalḳûṭ Josua c. 15; der in 1. Chr. 4,9—10 vorkommende Name יעבץ wird nun עתניאל gleichgesetzt. Dasselbe ist auch R. 1,3 unter dem Namen יהודה zu verstehen.

[3]) Bâblî Sanhedrin fol. 101b. Jalḳûṭ 1. K. 11. Jerobeams Vater נבט und מיכה der Ephraimiter (R. 17,1.5), der Stifter der dânitischen Götzen, ist also mit Scheba' ben Bichrî indentifiziert.

[4]) Bâblî Sôṭa fol. 42b. Midraš Ṯehillîm Kap. 3. Jalḳûṭ 2. Sam. K. 10.

[5]) Pirḳê de R. Eliezer Pereḳ 33 und Jalḳûṭ 2. K. Kap. 13. Hieran knüpft sich auch eine Sage. Schallûm, der Sohn des Tiḳwâ, der Mann der Prophetin Ḫulda (2. K. 22,14) gehörte zu den Grössten seines Zeitalters. Er pflegte jeden Tag viele Wohltaten auszuüben, er füllte nämlich einen Schlauch mit Wasser und setzte sich vor das Tor der Stadt und gab einem jeden zu trinken, der vom Wege durstig war, und erfrischte ihn damit. Darum hatte er das Verdienst gewonnen, dass die Schechina (שכינה) auf ihm ruhte u. s. w. Als er nun starb, ging hinter seinem Sarge das ganze Volk Israel. Plötzlich erblickte man das Heer (der Aramäer), welches sie überfallen wollte. Da warfen sie ihn auf das Grab des Propheten Elischa und liefen fort. Dieser Tote שלום ist aber gleich lebendig geworden und er zeugte später einen Sohn חנמאל, wie es in Jerem. 32,7—9 heisst: „Ḫanamel, Sohn des Schallûm." Vorher aber hiess סחרה־שלום mit Bezug auf Prov. 3,14: „Denn lohnender ist eine Beschäftigung mit ihr (nämlich der Thora) als der Handel mit Silber." Diese Sage ist wohl auf Grund der Erzählung 2. K. 13,21 entstanden.

בן־יקה, אתיאל und למואל[1]). שרה führte auch den Beinamen יסבה[2]).

Es bleibt uns noch zu erwähnen, dass die Mehrnamigkeit, welche die Haggâda den alten Hebräern zuschreibt, auch in der talmudischen Epoche bei vielen Lehrern des Talmuds üblich war. So z. B. führt Samuel die Beinamen: שקוד, אריוך, ירחינאה, שבור מלכא u. s. w.[3])

[1]) Num. r. 10,9. Ḳoheleth r. 1,2. Jalḳûṭ zu Cant. § 905.

[2]) Bâblî Megilla fol. 14a. Sanhedrin 69b. Jerûšalmî Jebāmôth Per. 10. Sifré zu Num. 8. Leḳaḫ Ṭôb zu Num. 8. Gen. r. 38,45. Seder ʿOlām r. Per. 2. Leḳaḫ Ṭôb zu Gen. 11,29. Jalḳûṭ z. St. Unter der in Gen. 11,29 erwähnten יסכה ist nach der Haggâda Sara zu verstehen.

[3]) Bâblî Bâbâ-meṣîʿā fol. 119a. Kethûbôth 43b. Šabbāth fol. 53a. Chullîn 76b. Menāhôth 36b. vgl. Raši und Tôsefôth z. St.

Thesen.

I. Der altkanaanäische Monatsname איתנים ist auf den altbabylonischen Flurengott Ítana zurückzuführen.

II. Das assyrische ḫuṣannu ist mit dem gemein semitischen חצן (Jes. 49,22) = Bausch, verwandt.

III. Das jesaianische אַשְׁמַנִּים ist nach dem assyrischen šimêtan in אשמתים = Dämmerung, zu ändern.

Vita.

Ich Abraham Sarsowsky, geboren am 14. September 1878 zu Druisk (Russland) als Sohn des Lehrers einer israelitisch-theologischen Schule Leon Sarsowsky und seiner Gattin Sārā geborene Dieskien, genoss meine Vorbildung in Wiborg (Finland). Im Jahre 1900 bezog ich die königliche Albertus-Universität, die ich noch gegenwärtig besuche.

Während meiner Studienzeit habe ich mich hauptsächlich mit semitischer Philologie (einschliesslich Assyriologie) und Philosophie beschäftigt. Ich besuchte die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

Brockelmann, Busse, Jahn, Peiser, Rost, Walter.

Ihnen allen, insbesondere aber meinen hochverehrten Lehrern: Professor **Dr. Carl Brockelmann, Dr. Gustav Jahn, Dr. Felix Peiser** und **Dr. Paul Rost** spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.